100 JAHRE ALTERTUMSVEREIN WORMS

Von Georg Illert

Anno Domini 1879. Das Deutsche Reich wurde von Wilhelm I., dem Deutschen Kaiser und König von Preußen regiert und er, im Grunde genommen, von Otto v. Bismarck. Die Landsregierung Elsaß-Lothringen stand unter einem kaiserlichen Statthalter. Von Darmstadt aus regierte Ludwig IV. sein Großherzogtum Hessen, das weit über den Rhein hinübergriff, auch Alzey, Bingen und Mainz einschloß und ebenso Worms am Rhein, was für die Stadt mehr und mehr Bedeutung gewinnen sollte.

In Leipzig wurde das Reichsgericht errichtet; sein erster Präsident war der liberale Eduard Simson.

Heinrich von Treitschke schrieb die „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert", Gottfried Keller seine zweite Fassung des „Grünen Heinrich". Ibsen stellte „Nora oder ein Puppenheim" auf die Bühne und erlebte heftige Reaktionen. Wilhelm Busch dichtete und zeichnete „Fips der Affe" und die Impressionisten Manet und Renoir malten in Frankreich ihre bezaubernden Bilder. In Wien begann mit den Werken Franz von Suppés die Geschichte der Wiener Operette. In das Jahr 1879 fällt die Uraufführung seines „Boccaccio" und auch Millöckers „Dubarry". Schwerer erklang das Werk Peter Tschaikowskys, dessen „Eugen Onegin" seine erste Aufführung auf der kaiserlichen Bühne am Konservatorium in Moskau erlebte und erst zwei Jahre später in Petersburg zur Aufführung kam. Anton Bruckner begann mit der Komposition seiner 6. Symphonie A-dur, die er selbst nie in einer Aufführung gehört hat.

Paul Klee wurde in Münchenbuchensee bei Bern geboren; er sollte einmal bahnbrechende Bilder einer irrealen Welt schaffen.

Der Physiker Albert Einstein kam in Ulm auf die Welt, die er zwar mit seinen Theorien und Hypothesen nicht aus den Angeln hob, deren physikalische Forschung er aber grundlegend erweiterte. Er erhielt 1921 den Nobelpreis.

Die Geburt des Chemikers Otto Hahn fällt ebenfalls in das Jahr 1879; er wurde in Frankfurt geboren. Seine 1938 zusammen mit Fritz Straßmann gemachte Entdeckung, daß sich der Atomkern des Urans durch Beschuß mit langsamen Neutronen spalten läßt, erlangte für Wissenschaft und Technik unübersehbare Bedeutung, schon eher geeignet, diese Welt grundlegend zu verändern. Auch er wurde Nobelpreisträger, im Jahre 1944.

Dies ist also 100 Jahre her, aber nicht vergangen. Alles ist lebendig geblieben oder wirkt weiter. Die Tagespolitik wurde Geschichte, die gelehrt und studiert wird, aus der man aber nichts gelernt zu haben scheint. Der Bundesgerichtshof führt das Erbe des Reichsgerichts weiter und tut sich mit seinen Entscheidungen ebenso schwer wie einst.

Wilhelm Buschs Zitate gehören zu unserem Sprachschatz und erweisen sich als sehr brauchbar. Um die Rolle von Ibsens „Nora" reißen sich auch heute noch gute Schauspielerinnen, obwohl die Emanzipation der Frau längst vollzogen ist. Die Bilder Manets und Renoirs entzücken die Betrachter wie eh und je und die Werke Paul Klees gehören zu den Kostbarkeiten der modernen Kunst.

Selbst die so oft totgesagte Operette war nicht umzubringen, „Boccaccio" singt und klingt frisch wie damals. Tschaikowskys „Eugen Onegin" erlebt neue Aufführungen und auch Bruckners 6. Symphonie wird gespielt und begriffen.

Von der Weiterwirkung der Arbeit Einsteins und Otto Hahns war schon die Rede. Sie macht wohl am deutlichsten, was geistiges Schaffen und Forschen vermag.

Diese glückliche Tatsache, daß geistige Wurzeln und kulturelle Blüten weiterwachsen und lebendig bleiben, erklärt es auch, daß der Verfasser nunmehr die Geschichte eines 100jährigen Vereins schreiben darf und muß. Es zeigt sich dabei gleich zu Beginn, daß 100 Jahre zwar kurz sind, gemessen an der Geschichte einer Stadt wie Worms und ihrer Landschaft, deren reiche Hinterlassenschaft die Gründung eben jenes Vereins notwendig erscheinen ließ, daß diese 100 Jahre aber sehr lang erscheinen, wenn man sie in Folianten und Ordner gepreßt auf dem Schreibtisch liegen hat. Quellen genug. So viele, daß man vor lauter Quellen plötzlich keinen Weg mehr sieht. Man bemüht sich, einen zu finden, die Quellen zu erschließen, so, daß sie jeder Kritik standhalten, möglichst auch der Kritik des Chronisten, der in weiteren 100 Jahren auf diesem Bericht weiterbauen soll. Man muß sich aber auch bemühen, die Quellen nicht zu starr zu fassen, damit noch etwas fließt und sprudelt, mit anderen Worten, daß sich auch Leser finden, die sich nicht langweilen. Ganz wird man allerdings nicht auf Wiederholungen und tabellarische Zusammenstellungen verzichten können.

Der Autor geht also mit dem Leser zurück in das vielzitierte Jahr 1879. Worms war in jenem Jahr eine kleine Stadt mit rund 19 000 Einwohnern, gehörte zum Großherzogtum Hessen, was schon anklang, sein Bürgermeister hieß Friedrich Heimburg, der zu diesem Zeitpunkt 48 Jahre alt war.

Was am 14. Juli 1879 sich ereignete, muß protokollgetreu wiedergegeben werden:

Alterthumsverein
zu
Worms am 14. Juli 1879

Auf den durch die hiesigen Blätter veröffentlichten Aufruf der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der hier wohnenden Mitglieder des historischen Vereins im Großherzogtum zur Gründung eines Alterthumsvereins in Worms fanden sich heute am 14ten Juli 1879 in Worret's Local folgende Herren ein:

1. Barsch Heinrich, Kaufmann.
2. Becker Adalbert Dr. Gymnasialdirektor.
3. Böninger Konrad, Buchdruckereibesitzer.
4. Euler Ludwig, Stadtbaumeister.
5. Exner Friedrich, Stadtschreiber.
6. Freed Georg, Tüncher.
7. Gallinger Leopold, Hoflieferant.
8. Goldschmidt Ludwig, Kaufmann.
9. v. Grolman Konrad, Kreisassessor.
10. Guyot Friedrich, GemeindeEinnehmer.
11. Handel.
12. Heimburg Friedrich, Bürgermeister.
13. Hensing Ernst, Rendant.
14. Herbold Georg.
15. Herbst.
16. Josy Karl, Geschäftsmann.
17. Kellermann Wilhelm, Polizeicommissär.
18. Kisseberth Postsecretär.
19. Köhl Dr. pract. Arzt in Pfeddersheim.
20. Körner David, Uhrmacher.
21. Kranzbühler Eugen, Buchdruckereibesitzer.
22. Levi.
23. Marx Rudolph Dr. Gymnasiallehrer.
24. Mielcke Karl, Bernsteinwarenfabrikant.
25. Muth Ludwig, Kaufmann.
26. Ott Georg, Friedensgerichtsactuar.
27. Pistor Ernst, Kaufmann.
28. Raiser Christian Dr. pract. Arzt.
29. Rayß Andreas v. Pfeddersheim.
30. Reuter Dr. Fabrikant.
31. Richter Pfarrer.
32. Rischmann Friedrich, Bankier.
33. Schlegel.
34. Schlösser Ludwig, Fabrikant.
35. Seidel Fabrikdirektor.
36. Speck Franz, Kaufmann.
37. Straub Wilhelm, Bauunternehmer.
38. Uhl Martin, Rentner.
39. Wagner Johann Eduard, Rentner.
40. Weinmann John, Handelskammersecretär.
41. Wiltheiß Georg, Buchbinder.

Herr Bürgermeister Heimburg begrüßte die Versammlung und lud dieselbe ein für die Leitung der heutigen Verhandlung einen Vorsitzenden sowie einen Schriftführer zu wählen. Auf Vorschlag des Herrn Dr. Becker wird Herr Heimburg zum Vorsitzenden, Exner zum Schriftführer gewählt.

Der Vorsitzende giebt nunmehr Vorlesung von den im Auftrag der hiesigen Mitglieder des historischen Vereins entworfenen Satzungen des zu gründenden Wormser Alterthumsvereins und zwar zunächst von dem Entwurfe im Ganzen, sodann nochmals behufs der Berathung von jedem Paragraphen besonders.

§ 1. wird ohne Discussion nach dem Entwurfe angenommen.

Zu § 2 wurde von Herrn Levi beantragt, die Namen derjenigen, welche dem Verein Geldgeschenke von wenigstens 60 Mark oder sonstige gleichwerthige Geschenke zuwenden oder durch unentgeltliche Arbeit für die Zwecke des Vereins sich Verdienste um denselben erwerben, auf einer Tafel vorzumerken. Herr Levi beruft sich hierbei auf eine ähnliche Einrichtung im Germanischen Museum zu Nürnberg. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt.

§ 3 wird ohne Discussion nach dem Entwurfe angenommen.

Zu § 4 stellt Herr Dr. Marx den Antrag, daß die Vorstandsmitglieder durch die Generalversammlung zu den einzelnen Aemtern, welche die verschiedenen Vorstandsmitglieder zu bekleiden haben, unmittelbar gewählt werden sollten, wogegen Herr Kreisassessor v. Grolman vorschlägt, wenigstens den Vorsitzenden unmittelbar durch die Generalversammlung wählen zu lassen. Auf die gegen diese Art der Wahl von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken erklären jedoch beide Herrn Antragsteller ihre Anträge wieder zurückzuziehen.

Dagegen wird ein weiterer Antrag des Herrn von Grolman angenommen, welcher dahin geht, schon jetzt dem § 4 die wegen des Eintritts eines weiteren durch die Stadtverordneten-Versammlung zu bestimmenden Mitgliedes in den Vorstand erforderliche Fassung dahin zu geben, daß dieses Mitglied als sechstes den 5 von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern hinzuzutreten habe, ohne die Verpflichtung jedoch eines der in § 4 bezeichneten Aemter übernehmen zu müssen. Hierbei wurde indeß ausdrücklich bemerkt, daß das von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Mitglied doch auf Wunsch des Vorstandes jedes Amt solle übernehmen können.

§ 5 wird ohne Discussion nach dem Entwurfe angenommen.

Zu § 6 wird der Zusatz beschlossen: Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet bei Abstimmungen die Stimme des Vorsitzenden.

§§ 8 und 9 werden ohne Discussion nach dem Entwurfe angenommen.
§ 10 wird auf den Antrag des Herrn Schlösser dahin abgeändert, daß „jeder unbescholtene Großjährige" anstatt „jeder unbescholtene großjährige Einwohner von Worms und Umgebung" gesetzt wird. Hierbei wird bemerkt, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen Mitglieder des Vereins sein können.
§ 11 erhält folgenden Zusatz: „Wer innerhalb drei Monaten nach Aufforderung den Beitrag nicht bezahlt, hört auf Mitglied des Vereins zu sein.
Zu § 12 wurden mehrere Anträge gestellt, dahingehend, daß die Einrückungen „in allen hiesigen Blättern" (Antrag Herbold) „in öffentlichen Blättern" (Antrag Dr. Becker), „durch die Presse" (Antrag Dr. Raiser) stattfinden sollten.
Nach stattgehabter Berathung entschied sich jedoch die Generalversammlung für Beibehaltung der Fassung des Entwurfs.
§§ 13, 14, 15 und 16. werden ohne Discussion nach dem Entwurfe angenommen.
Zu § 17. wurde beantragt von Herrn Herbold, daß anstatt 1/4 der Vereinsmitglieder, eine bestimmte Zahl – 20 – erforderlich sein solle, um auf schriftlichen Antrag den Vorstand zur Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu veranlassen, von Herrn v. Grolman, daß hierzu 1/4 der Vereinsmitglieder wenigstens aber 15 Mitglieder erforderlich sein sollten.
Nach stattgehabter Berathung sprach sich aber die Generalversammlung zur Beibehaltung der Fassung nach dem Entwurfe aus.
Ein zu § 18 von Herrn v. Grolman beantragter Zusatz, wonach dem Vorstande anheimgegeben werden sollte, auch Vorträge veranstalten zu lassen, zu denen jedermann ohne Rücksicht auf Mitgliedschaft Zutritt haben sollte, wird als besonders dem finanziellen Interesse des Vereins widerstrebend abgelehnt.
Herr Herbold vermißt noch eine Bestimmung über die Art und Weise, in welcher die Abstimmung stattfinden sollten. Die Generalversammlung ist damit einverstanden, daß jeder einzelnen Versammlung besondere Beschlußfassung hierüber vorbehalten bleiben müsse.
Herr Levi stellt die Frage, ob auch Nichtmitgliedern der Zutritt zu den Sammlungen des Vereins gestattet sein soll. Diese Frage wird bejaht.
Hiermit wurden die Berathungen über die Feststellung der Satzungen geschlossen und die Letzteren im Ganzen nach dem Entwurfe bezw. den vorstehenden Beschlüssen angenommen. Auf eine Bemerkung des Herrn Dr. Marx bezüglich einer durch die Zeitungen gebrachten Nachricht, daß der Alterthumsverein die Pauluskirche gemiethet habe um ein Museum in derselben zu errichten, erklärt der Vorsitzende, diese Nachricht sei theils verfrüht, theils überhaupt unrichtig. Schon seit längerer Zeit trugen sich zwei Freunde der Kunst mit der Absicht, den inneren Raum der Pauluskirche für ein Museum herzurichten. Es sei ein glücklicher Zufall, daß gerade die Gründung des Vereins mit der nahen Verwirklichung dieser Idee zusammenfalle. Es schwebten aber zur Zeit noch die Verhandlungen hierüber, weßhalb Vorsitzender bitte, für Heute noch Abstand von einer weiteren Erörterung dieser Angelegenheit zu nehmen.
Vorsitzender schlägt nun vor für die Vorstandswahl eine weitere Versammlung zu berufen, da noch zahlreiche Beitrittserklärungen zu erwarten ständen. Auch hiermit erklärt sich die Generalversammlung einverstanden und ersucht den Vorsitzenden einstweilen bis zur Wahl des Vorstandes die Leitung der geschäftlichen Angelegenheiten zu übernehmen, wozu der Vorsitzende sich bereiterklärt.
Auf den von Herrn Dr. Marx kundgegebenen Wunsch, daß einer der Herren, der sich bereits seither mit der Sache befaßt, sich eingehender über die von dem Verein zu erfüllende Aufgabe aussprechen möchte, erwiedert Herr Director Dr. Becker. Er bezeichnet die Aufgabe, welche der Verein sich zu stellen habe als eine dreifache: nämlich als eine antiquarische, Sammlung von Alterthümern, als eine historische, Sammlung aller auf Worms bezüglichen Geschichtswerke und sonstiger Schriften früherer Zeit, und endlich als eine patriotische durch Verbreitung der Kenntniß der Geschichte unserer Stadt in der so vielfach die Fäden der deutschen Geschichte zusammenliefen und dadurch Wirkung der Liebe zu unserer Heimath. Redner versprach auf das von der Versammlung an ihn gerichtete Verlangen eine Veröffentlichung dieses Vortrags.

Worms, 14. Juli 1879
Heimburg Exner

Soweit das erste Protokoll.

Dem Leser, der bis hierher mitgegangen ist, werden einige Ungereimtheiten aufgefallen sein, die auch dem Verfasser Kopfzerbrechen gemacht haben. Das Protokoll ist von Stadtschreiber Friedrich Exner in schöner, exakter deutscher Schrift niedergeschrieben, er erlaubt sich nur einen einzigen Schnörkel, bei seiner Unterschrift und der überzeugt nicht so ganz. Die Exaktheit liegt ihm besser. Um so mehr fällt auf, daß bei der Anwesenheitsliste zwar mustergültig numeriert wurde, daß aber Lücken vorhanden sind und Ungleichheiten, die von Exner auch später nicht ergänzt oder ausgeglichen wurden. Zum Glück hat dies auch späterhin niemand versucht und dieses erste Protokoll nicht verdorben. Wir müssen es nehmen wie es ist und froh sein, daß wir es haben.

Es sind bei den 41 Erschienenen des 14. Juli ganz bekannte Persönlichkeiten der Stadt, jeder kennt auch heute noch ihre Namen, es sind auch weniger wichtige Leute dabei, es geht durch alle Berufe und Stände, was uns zeigt, wie groß das Interesse an den „Alterthümern" geworden war, die tagtäglich aus dem Wormser Boden ans Licht kamen. Wichtige Gräberfelder, zum Beispiel das Hinkelsteingrabfeld von Monsheim war schon 1866 aufgedeckt worden. Die Funde hatten in Worms keine Bleibe, sie waren nach Mainz gekommen. Der neue Verein, nach dem Vorbild des historischen Vereins in Darmstadt, sollte dies für die Zukunft verhindern, der Stadt ihre Schätze erhalten und sie nach Möglichkeit würdig präsentieren.

Daß bei dieser ersten Sitzung einzelne Paragraphen besprochen und die Satzungen weitgehend angenommen wurden, ist ein normaler Vorgang, daß aber diese ersten Satzungen nicht vorliegen, macht die Geschichte schwierig oder auch interessant, wie man will. Exner schreibt immer wieder von einem Entwurf. Wo dieser erste Entwurf geblieben oder verschwunden ist, wurde bisher nicht geklärt. Gedruckt scheinen diese allerersten Satzungen nie geworden zu sein, sie müßten sonst vorhanden sein wie alles andere auch.

Daß weiter schon bei dieser Gründungsversammlung die Pauluskirche ins Gespräch kam, die zu Museumszwecken hergerichtet werden sollte, ist sehr aufschlußreich und bezeichnend. Ganz bemerkenswert ist im Jahre 1879 die Tatsache, daß auch Frauen Mitglieder des Vereins sein können. Weiter haben sie es bis heute auch nicht gebracht. Es war in hundert Jahren nicht eine Frau Vorstandsmitglied! Streng erscheinen uns die Gebräuche, wenn man liest, daß schon drei Monate nach versäumter Beitragszahlung die Mitgliedschaft erlöschen sollte. Wo kämen wir heute hin bei solchem Verfahren? Heute müssen oft Beiträge einiger Jahre angemahnt werden.

Altes Rathaus, um 1910 mit Küchler-Denkmal

Sehr gut sind die Schlußworte von Dr. Becker, der die Ziele des Vereins so formulierte, daß dies heute noch Gültigkeit hat. Lediglich das Wort „patriotisch" müßte man streichen, weil es nicht mehr gefragt ist.

Nicht ganz richtig erscheint es, daß Stadtschreiber Exner ab und zu von einer Generalversammlung schreibt. Es muß eigentlich immer Gründungsversammlung heißen, sonst wäre nämlich ein moderner Bleistiftzusatz beim nächstfolgenden Protokoll vom 7. Oktober 1879 „I. General-Vers." sinnlos und verkehrt und auf dieser Numerierung basiert doch die ganze zukünftige Zählung. Fast alle späteren Zusätze und Ergänzungen zu den Protokollen sind so häßlich wie dieser erste: Einmal dick mit Bleistift, einmal mit Farbstift am Rande angekreuzt oder angestrichen, Verbesserungen, wo vielleicht ein Name nicht ganz deutlich lesbar erschien, Unterstreichungen etc. Das meiste völlig unnötig; jeder, der mit den Akten zu tun bekam, war ja mit der Materie vertraut. Wie schon gesagt, ist das erste Protokoll unversehrt. Es zeigt, daß hier ein Mensch und eine Hand geschrieben haben, und nicht ein Bürokrat mit einer Maschine. So ist das Studium dieser alten Niederschrift sehr lebendig und interessant, auch wenn kleine Mängel vorhanden sind.

Worret's Local, wo die Gründungsversammlung stattfand, lag in der Luisenstraße. Es spielte im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine große Rolle. Dort wurde getagt, getafelt und getanzt. Die Straße hatte ihren Namen nicht etwa nach Preußens Königin oder nach einer Großherzogin; Frau Worret hieß Luise! Worrets Etablissement, wie es auch häufig genannt wurde, muß zur ersten Bebauung dieser Straße gehört haben. Man stellt sich die damalige Versammlung sehr würdig und die meisten Herren mit Bärten vor. Und heute?

Damit die einzelnen Paragraphen der Gründungsversammlung Leben erhalten und klar werden, seien hier anstelle des nicht mehr vorhandenen ersten Entwurfes die Satzungen des Vereins vom Jahre 1895 wiedergegeben, die sich wohl kaum oder nur wenig von denen im Jahre 1879 unterscheiden dürften.

Satzungen
des
Altertums-Vereins
in
Worms

§ 1.

Zweck des Vereins ist die Erforschung der Geschichte der Stadt Worms und ihrer Umgebung, sowie Sammlung und Erhaltung der hierauf bezüglichen Schriften, Drucksachen und Altertümer.

§ 2.

Die erforderlichen Mittel, soweit sie nicht durch den Beitrag der Stadt und andere Zuwendungen gedeckt werden, bringt der Verein auf durch Beiträge der Mitglieder, deren Höhe von den Mitgliedern selbst festgesetzt werden, jedoch nicht unter M 2.— betragen soll.

§ 3.

Die Vereinsangelegenheiten besorgt nach den Vereinssatzungen und den Weisungen der Vereinsversammlung der Vorstand.

§ 4.

Derselbe besteht aus sechs von der Vereinsversammlung gewählten Mitgliedern, und einem weiteren Mitgliede, welches als Vertreter des Stadtvorstandes von diesem zu ernennen ist. Diese sieben Mitglieder verteilen unter sich die Aemter eines Vorsitzenden, eines Stellvertreters desselben, eines Schriftführers, eines Rechners und eines Verwahrers der Sammlungen. Das von dem Stadtvorstande ernannte Mitglied kann zwar auf Wunsch des Vorstandes eines der erwähnten Aemter übernehmen, ist aber hierzu nicht verpflichtet.

§ 5.

Der Vorstand wird mit der Bestimmung auf sechs Jahre gewählt, daß alle drei Jahre die Hälfte der Mitglieder durch Wahl der General-Versammlung zu erneuern ist. Von den zuerst auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern haben deshalb drei durch das Los zu bestimmende Mitglieder schon nach drei Jahren auszuscheiden. Die ausscheidenden Mitglieder können wieder gewählt werden, auch steht es der Versammlung frei, eins der sechs Mitglieder in Anerkennung besonderer Verdienste zum ständigen Vorstandsmitglied zu ernennen. Macht die General-Versammlung von diesem Rechte Gebrauch, so haben abwechselnd zwei oder drei Mitglieder alle drei Jahre auszuscheiden. Das Kalenderjahr, in welchem die Wahl erfolgt, zählt für ein ganzes Dienstjahr.

§ 6.

Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn alle Mitglieder eingeladen und wenigstens drei erschienen sind.

§ 7.

Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet bei Abstimmungen die Stimme des Vorsitzenden.

§ 8.

Im übrigen setzt der Vorstand selbst seine Geschäftsordnung fest.

§ 9.

Der Vorstand hat über Alles zu verfügen, was nicht der Vereinsversammlung vorbehalten ist.

§ 10.

Zum Mitglied des Vereins wird auf Anmeldung jeder unbescholtene Großjährige durch den Vorstand aufgenommen.

§ 11.

Der Austritt aus dem Verein außer durch Ableben erfolgt durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand. Der Jahresbeitrag ist noch zu entrichten für das ganze Jahr, in welchem der Austritt erfolgte. Wer innerhalb drei Monaten nach Aufforderung den Beitrag nicht bezahlt, hört auf Mitglied des Vereins zu sein.

§ 12.

Die Vereinsversammlung, zu welcher durch Einrückung einer Anzeige in das vom Vorstand zu bestimmende öffentliche Blatt (Vereinsblatt) unter Freilassung von drei Tagen eingeladen werden muß, tagt unter Leitung des Vorsitzenden des Vorstandes, ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder und entscheidet nach Mehrheit der Abstimmenden.

§ 13.

Nur wenn Änderungen der Satzungen oder Auflösung des Vereins beantragt wird, muß mindestens die Hälfte der Vereinsmitglieder zugegen sein. Wird eine erste Vereinsversammlung hierdurch nicht beschlußfähig, so entscheidet eine zweite, mit Angabe dieses Umstandes berufene Vereinsversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen.

§ 14.

In der Einladung zur Vereinsversammlung muß die Tagesordnung kurz angegeben werden.

§ 15.

Der Vereinsversammlung ist vorbehalten: 1) Wahl des Vorstandes, 2) Prüfung der Rechnung des Rechners und Entlastung desselben, 3) Bericht des Vor-

standes über seine Tätigkeit im verflossenen Jahre, 4) Festsetzung des Jahresbeitrags, 5) Erteilung von Weisungen an den Vorstand und Entscheidung über Beschwerden gegen Beschlüsse des Vorstandes.

§ 16.

Die Sitzungen des Vorstandes und der Vereinsversammlungen werden von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer beurkundet.

§ 17.

Der Vorsitzende des Vorstandes hat eine ordentliche Vereinsversammlung innerhalb der drei ersten Monate eines jeden Jahres zu berufen; außerdem so oft er es für erforderlich erachtet oder der Vorstand dies beschließt, oder ein Viertel der Vereinsmitglieder dies schriftlich beantragt.

§ 18.

Der Vorstand sorgt für geeignete Veröffentlichung der Ergebnisse der Forschungsarbeiten durch Einrückung in öffentliche Blätter und durch Veranlassung von Vorträgen in den zu diesem Zwecke nach Bedürfnis zu berufenden Versammlungen der Vereinsmitglieder, zu welchen auch die erwachsenen Angehörigen und nicht in Worms wohnende Gäste der Vereinsmitglieder Zutritt haben.

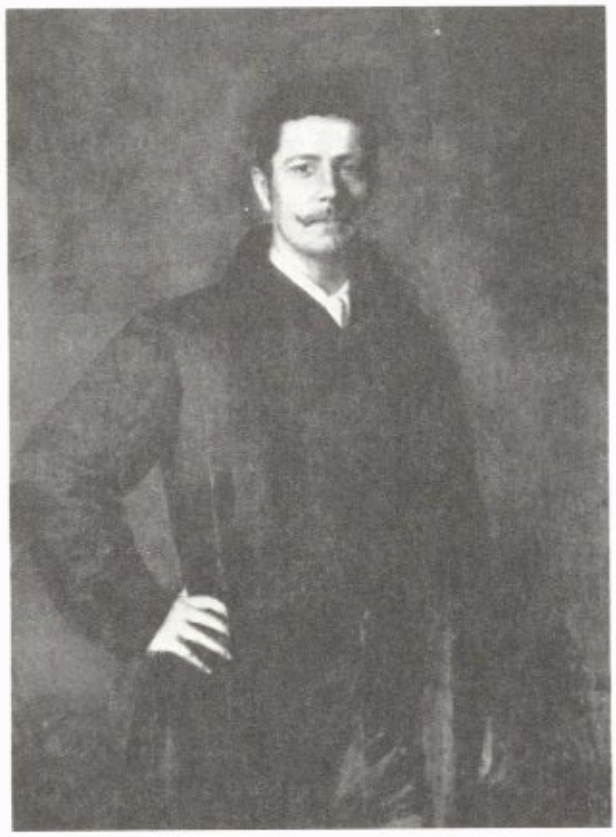
§ 19.

Im Fall der Auflösung des Vereins gehört das ganze Vermögen desselben, namentlich alle Sammlungen, der Stadt Worms.
Also festgestellt in der regelmäßig berufenen Vereinsversammlung am 12. Februar 1895.

Zur Beglaubigung:

Der Vorsitzende des Vereins:	Der Schriftführer:
M. v. Heyl.	Dr. Weckerling.

Am 7. Oktober 1879 wurde die erste Vereinsversammlung einberufen. Wie schon gesagt, wurde diese Bezeichnung im alten Protokoll-Folianten ergänzt: I. General-Versammlung.
Bürgermeister Heimburg, dem die einstweilige Geschäftsleitung übertragen worden war, konnte 39 Mitglieder begrüßen. Er teilte den Erschienenen zufrieden mit, daß bis jetzt 202 Mitglieder dem Verein beigetreten seien und dankte dem Mitglied Herrn Josy, der den Umlauf der Einzeichnungsliste besorgte, für seine uneigennützige Tätigkeit.
Weiter machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß nach einem von Herrn Rittmeister Heyl an den Vorsitzenden als Bürgermeister der Stadt Worms gerichteten Schreiben, die Herstellung der Pauluskirche zu den Zwecken eines Museums nunmehr als gesichert zu betrachten *sey*. Ferner gab



Maximilian Freiherr von Heyl, 1844–1925
Vorsitzender des Altertumsvereins von 1888–1925
Gemälde von Franz Lenbach

der Vorsitzende ein Schreiben bekannt, in dem der historische Verein für das Großherzogtum Hessen in Darmstadt seine besten Wünsche für das Gedeihen des Wormser Vereins ausdrückt.
Protokollführer Exner verlas sodann nach einem Verzeichnis sämtliche Namen der bisher beigetretenen neuen Mitglieder laut und deutlich und schließlich schritt man zum Höhepunkt der Sitzung, zur Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern nach § 4 der Satzungen. Es wurden Stimmzettel ausgegeben, nach deren Eröffnung folgendes Ergebnis vorlag:

Es erhielten:

Herr Heimburg	38 Stimmen
Herr Max Heyl	38 Stimmen
Herr Exner	38 Stimmen
Herr Dr. Münch	36 Stimmen
Herr Soldan	24 Stimmen

außer diesen als gewählt zu betrachtenden hatten noch Stimmen erhalten:

Herr Dr. Becker	18 Stimmen
Herr Wilh. Heyl	2 Stimmen
Herr Dr. Köhl	1 Stimme

Anschließend wurde der Vereinsbeitrag für jedes Mitglied auf 2,— Mark festgesetzt und die Sitzung aufgehoben.

Unterschrieben ist der Bericht dieser ersten Generalversammlung wiederum vom Vorsitzenden Heimburg und Protokollführer Exner. Diesmal hat Exners Schnörkel unter dem Namenszug beachtlichen Schwung. Er scheint mit der Wahl insgesamt und mit seiner eigenen zufrieden gewesen zu sein. Auffallend ist die *eine* Stimme für Dr. Köhl, der einmal zu den wichtigsten Männern innerhalb der Vereinsarbeit gehören sollte. Beachtlich ist auch die Zahl von 202 Mitgliedern, die in der kurzen Anlaufzeit schon geworben werden konnten und die Anzahl von 39 Mitgliedern, die zu dieser Generalversammlung erschienen waren.

Auch im Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung vom Oktober 1879 schlägt sich das Werden des neuen Vereins nieder. Es heißt dort unter:

„§ 1171.
betr. Gründung eines Alterthumsvereins zu Worms; hier Wahl eines Vertreters des Stadtvorstandes in den Vorstand dieses Vereins.

Vorsitzender trägt vor. Nach den Satzungen des neu gegründeten Alterthumsvereines für welchen bereits sämtliche Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung durch ihren Beitritt ein warmes Interesse an den Tag gelegt hätten, habe der Vorstand dieses Vereins aus fünf von der Vereinsversammlung gewählten Mitgliedern und einem weiteren Mitglied, welches als Vertreter des Stadtvorstandes von diesen zu ernennen sei, zu bestehen. Am 7. d. Mt. seien von der Vereinsversammlung zu Mitgliedern des Vorstandes des Alterthumsvereins gewählt worden außer dem Vorsitzenden selbst die Herren Rittmeister Heyl; Dr. Münch; Gymnasiallehrer Soldan und Stadtschreiber Exner. Der Vorsitzende glaubt den Herrn Mielcke als Vertreter des Stadtvorstandes vorschlagen zu sollen, da dieser es gewesen sei, der zur Gründung des Alterthumsvereins s. Z. Anregung gegeben habe. Herr Mielcke lehnt jedoch die Wahl zum Vertreter des Stadtvorstandes bei dem Vorstande des Alterthumsvereins entschieden ab.

Herr Schön schlägt den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Heimburg zum Vertreter des Stadtvorstandes vor, weil überhaupt der Bürgermeister am meisten dazu geeignet sei den Stadtvorstand in dem Vorstande des Alterthumsvereins zu vertreten, weil aber außerdem dem Verein hierdurch Gelegenheit gegeben werde, ein nach seinem Ermessen begangenes Versehen wieder gut zu machen. Er halte es für sehr im Interesse des Vereines gelegen, daß Herr Köhl in Pfeddersheim, der dem Verein angehöre in den Vorstand gewählt werde. Dieß könne nunmehr noch geschehen, da der Verein an Stelle des Herrn Bürgermeisters, wenn derselbe von dem Stadtvorstand zu dessen Vertreter ernannt werde, ein anderes Vorstandsmitglied zu wählen habe.

Nach stattgehabter Berathung wird der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Heimburg dem Antrage des Herrn Schön entsprechend zum Vertreter des Stadtvorstandes in dem Vorstand des Alterthumsvereins ernannt."

Heute heißt das gleiche Gremium, das damals Stadtverordneten-Versammlung hieß „Stadtrat".

In der 1. Sitzung des Vorstandes des Vereins am 21. Oktober 1879 waren anwesend die Herren: Bürgermeister Heimburg, M. Heyl, Dr. Münch, Exner, Soldan. Hier genau so aufgeführt wie im Protokoll niedergeschrieben. An diesem Abend teilte Herr Heimburg mit, daß der Stadtvorstand ihn selbst mit der Vertretung der Stadt im Vorstand des Vereins betraut habe, damit der Verein noch ein weiteres Mitglied in den Vorstand wählen könne. Diese Wahl des sechsten Mitglieds bleibe einer Generalversammlung überlassen. Die Anwesenden beschlossen sich definitiv als Vorstand des Vereins zu „constituiren" und nahmen die Verteilung der Ämter vor: Vorsitzender war also Bürgermeister Heimburg, zu seinem Stellvertreter wurde Dr. Münch ernannt. Rechner und Verwahrer der Vereinssammlung wurde Herr Exner und neuer Schriftführer Gymnasiallehrer Soldan. Die Erhebung der Beiträge wurde Herrn Josy übertragen, der sich dazu erboten hatte. Man beschloß an diesem 21. Oktober, an die Bürger von Worms eine öffentliche Aufforderung zu erlassen, Altertümer, Urkunden und derartige Dinge, die sich in Privatbesitz befinden, dem Verein als Eigentum oder wenigstens zur Aufstellung in einem öffentlichen Ausstellungslokal zu überlassen.

Für die Veröffentlichungen des Vereines sollten diejenigen Blätter von Worms benützt werden, die sich zur unentgeltlichen Aufnahme bereit erklärten.

Herr Rittmeister Heyl machte Mitteilung über die noch schwebenden Verhandlungen wegen der Pauluskirche, deren baldige Herstellung für Museumszwecke für die Sammlung des Vereins aber gesichert sei. Einstweilen solle ein Zimmer im Stadthause zur Aufstellung der Sammlung benutzt und dieses dafür hergerichtet werden.

Den 1. öffentlichen Vortrag des Altertumsvereins wollte Gymnasiallehrer Soldan übernehmen; er wurde für den November festgesetzt. Und schließlich dankte man Herrn Buchhändler Stern für eine Anzahl von Büchern, die er zum Geschenk gemacht hatte.

Dieses Protokoll trägt zum ersten Mal die Unterschrift des neuen Schriftführers Soldan. Auch er schreibt wie sein Vorgänger deutsche Schrift, gut leserlich, etwas privater und wärmer wirkend als die Amtsschrift des Herrn Stadtschreibers.

Aus der 2. Sitzung des Vorstandes am 13. November 1879 sollen einige interessante Punkte herausgegriffen werden. Es wurde beispielsweise an diesem

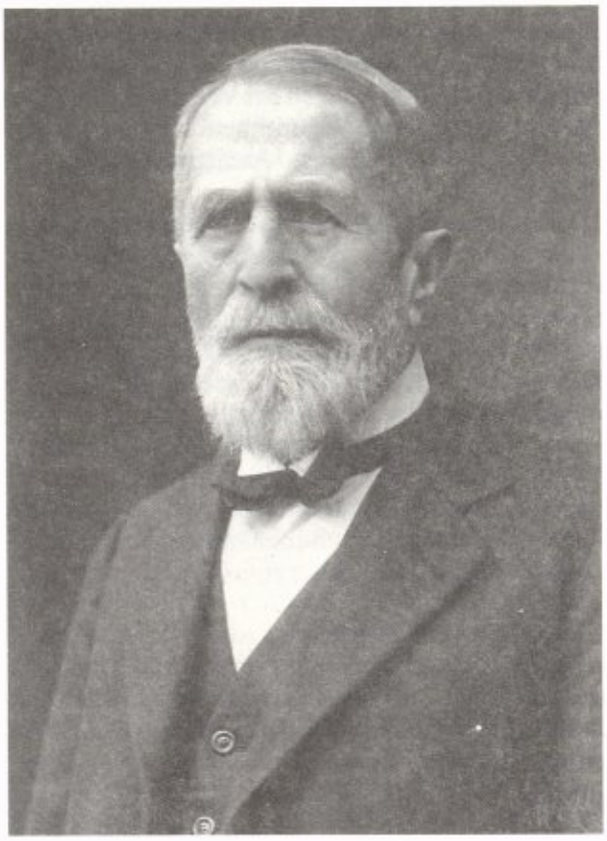
Abend abgelehnt, fränkische Fundstücke aus der Gegend von Wörrstadt und Niederolm käuflich zu erwerben, da sich der Verein auf Funde aus Worms und Umgebung beschränken wolle und müsse. Herr Dr. Köhl berichtete über den Beginn von Ausgrabungen am Weinsheimer Zollhaus und sagte dem Vorsitzenden zu, eine Auswahl von Fundstücken aus seiner Privatsammlung in dem Ausstellungszimmer des Vereins aufzustellen, um das Interesse für die Sammlung zu erhöhen. Der Vortrag von Herrn Soldan wurde auf Mittwoch, den 19. November, abends 8 Uhr festgelegt. Thema: Bischof Burkhard, ein Stück Wormser Geschichte. Als Vortragssaal wählte man den Casinosaal, dessen Miete mit Heizung und Beleuchtung 20,— Mark kostete. Herr Max Heyl teilte mit, daß Kreisbaumeister Heim mit den Entwürfen für die Herstellung der Pauluskirche beschäftigt sei, die er dem bischöflichen Ordinariat demnächst zur endgültigen Genehmigung vorlegen werde.

Mit dieser 2. Sitzung und dem Vortrag von Herrn Soldan schließt das Gründungsjahr des Altertumsvereins ab. Es war eine große Rührigkeit entwickelt worden, die schon begann, Früchte zu tragen. Und es schien angebracht, dieses erste Jahr besonders genau und ausführlich zu würdigen.

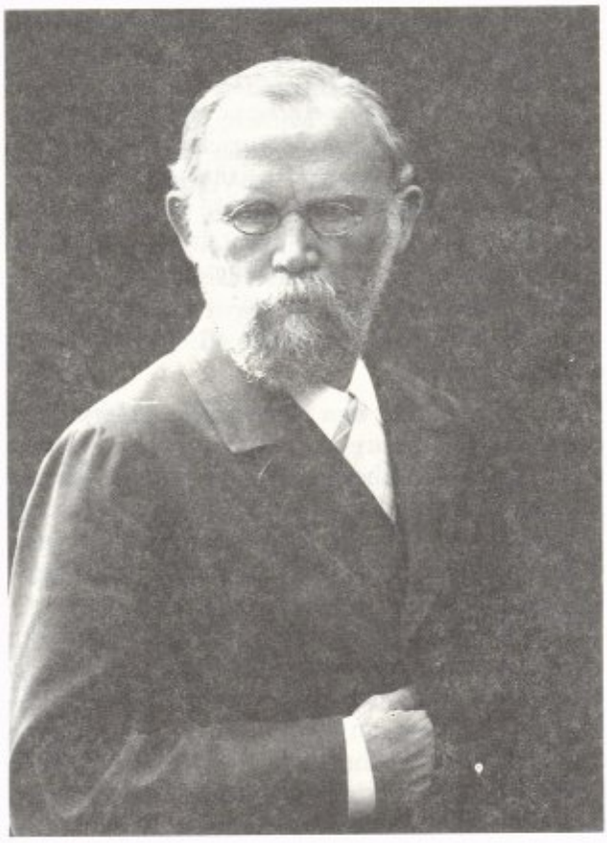
Der Vorstand tagte erst wieder am 25. März 1880. Man berichtete über die bisherigen Einnahmen und legte die Abrechnung für 1879 vor; sie wurde geprüft und genehmigt. Für 1880 wurde wieder ein Beitrag von 2,— Mark beschlossen. Die Satzungen sollten in 400 Exemplaren gedruckt werden, ebenso auch Mitgliederkarten. Für Ausgrabungen wurden 200,— Mark vorgesehen, von denen Dr. Köhl etwa 80,— Mark für seine Ausgrabungen auf dem fränkischen Gräberfeld in Wiesoppenheim benötigte, wo er zusammen mit Kaplan Erz schon große und wichtige Funde gemacht hatte. Der Vorsitzende berichtete von seinem Schreiben an den israelitischen Männerwohltätigkeitsverein mit der Bitte, die Altertümer, die diese Vereinigung in ihrem Besitz habe, doch dem Altertumsverein zu überlassen. Eine Antwort stehe noch aus.

Köstlich klingt die Formulierung des Beschlusses, den „Baarvorrath" des Vereines im Vorschuß- und Creditverein anzulegen. Rittmeister Max Heyl berichtete, daß die Pauluskirche vielleicht schon im Herbst 1880 als Ausstellungsraum hergerichtet sein könnte.

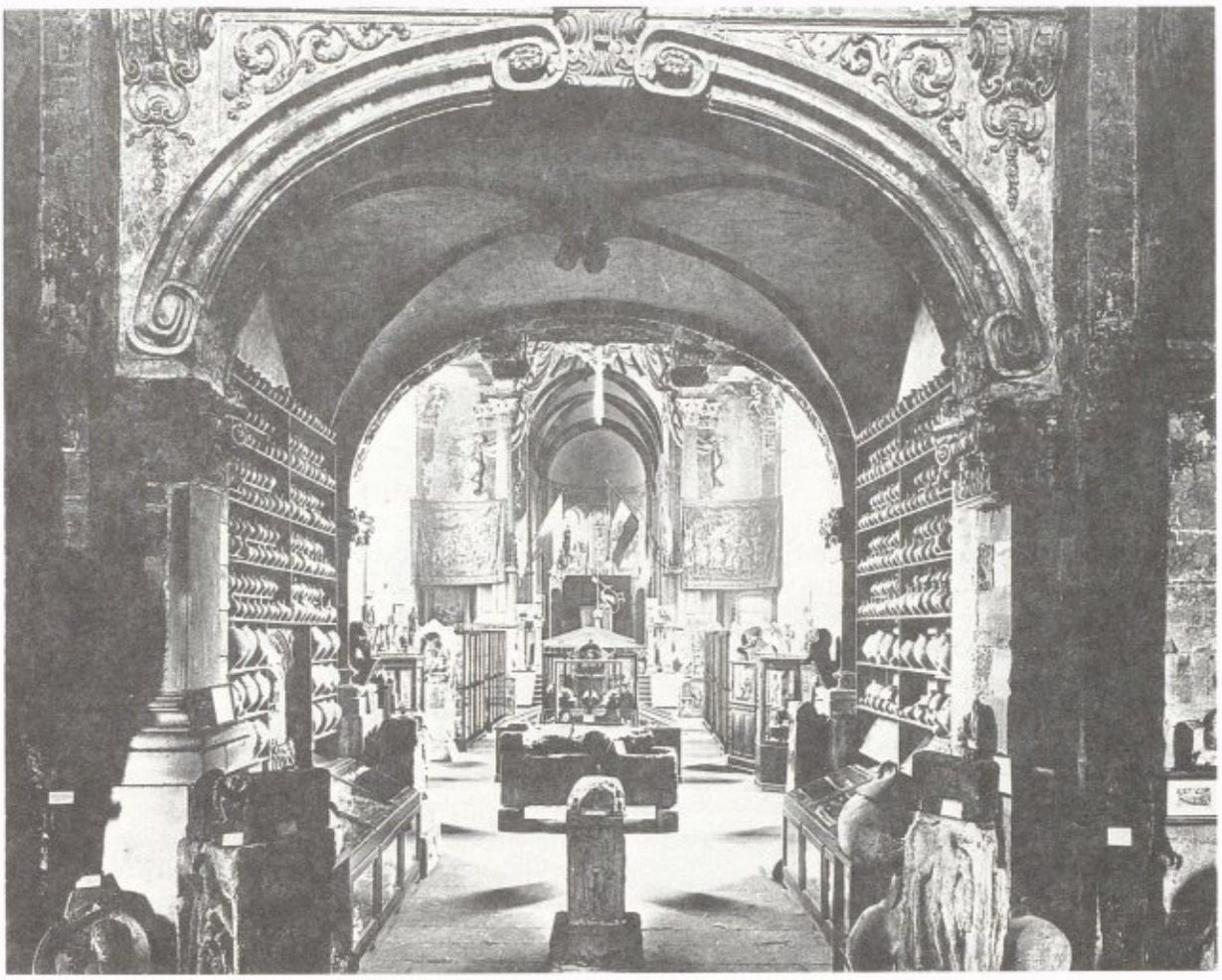
Bei der 2. Generalversammlung am 2. April 1880 waren 40 Mitglieder anwesend. Mit Punkt 3 der Tagesordnung erfolgte die Wahl des sechsten Vorstandsmitgliedes. Sie fiel, wie erwartet, auf Herrn Dr. Köhl von Pfeddersheim. Abschließend hielt Herr Exner einen Vortrag über die Stadt Worms in der letzten Zeit ihres Bestehens als „Freie Reichs-



Dr. Karl Koehl, Geh. Sanitäts-Rat, 1847–1929



Dr. August Weckerling, Gymnasialprofessor, 1846–1924



Paulus-Museum, 1881–1927

stadt". Mehr als drei Punkte wies die 2. Generalversammlung nicht auf. Sowohl diese Versammlungen als auch die Vorstandssitzungen zeichneten sich einstmals durch eine geradezu wohltuende Kürze und Prägnanz aus, die sich in den Protokollen niederschlug. Gymnasiallehrer Soldans Protokoll vom 2. April 1880 umfaßt eine halbe Seite des Folianten, in Handschrift!

In der 3. Generalversammlung am 29. Dezember 1880 taucht zum ersten Male im Protokoll der Name Dr. Weckerling auf. Er besprach in einer ausführlichen Rede vor allem die Münzen, die der Verein schon sehr zahlreich habe und Dr. Köhl referierte über neue Grabfunde. Beide Vorträge sollten nach Beschluß der Versammlung in einem Bericht veröffentlicht werden. Vorsitzender Heimburg legte alsdann die Rechnung für das Jahr 1880 vor und teilte mit, daß diese 14 Tage auf dem Stadthause zur Einsicht offenliegen und nach dieser Zeit als genehmigt gelten solle, wenn kein Einspruch erfolgt sei. Ferner machte er davon Mitteilung, daß der Vorstand beschlossen habe, die Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei Herren zu erweitern. Diese Frage konnte aber nicht geklärt werden, da hierzu eine Satzungsänderung notwendig geworden wäre, die wiederum mindestens die Hälfte der Vereinsmitglieder gebraucht hätte. Der Antrag sollte deshalb nach Vorschrift der Statuten in einer späteren Versammlung vorgetragen und besprochen werden. Man machte sich an diesem Abend in einer kurzen Debatte noch Gedanken darüber, wie dem Verein „noch bedeutendere Geldmittel" erworben werden könnten und schloß damit die Versammlung.

Nun begann schon das Jahr 1881, das zu einem denkwürdigen Jahr des Vereins und seiner Sammlungen wurde. In der 7. Sitzung des Vorstandes am 19. September 1881 heißt es in der Überschrift des Protokolls: „Anwesend alle Mitglieder des Vorstandes und Herr Weckerling". Wir werden von nun an diesem Namen immer öfter begegnen. An diesem 19. September erklärte Rittmeister Heyl, daß die Pauluskirche von Herrn Gedon fertiggestellt sei und bat um Übergabe an die Stadt und um Eröffnung des Museums am 9. Oktober, weil Herr Gedon nur bis zu diesem Tage in Worms bleiben könne. Die Anwesenden erklärten sich damit einverstanden und legten sogleich das Programm für die Feierlichkeiten fest:

Um 10½ Uhr sollten sich alle Festteilnehmer am Stadthaus versammeln und um 11 Uhr mit Musik zum Paulusplatz ziehen. Vor dem Kirchenportal solle dann die Schlüsselübergabe durch Rittmeister Heyl an Herrn Bürgermeister Heimburg erfolgen, hierauf das Portal geöffnet werden und die Teilnehmer, geleitet von Herrn Heimburg, den neu gestalteten Raum betreten und die aufgestellte Sammlung besichtigen. Danach halte Herr Soldan eine Ansprache. Zu der Feier sollen verzierte Einladungskarten gedruckt werden, etwa in der Form „Einladung zur Eröffnungsfeier des Altertums-Museums Worms – Sonntag, d. 9. Oktober 1881, vormittags 11 Uhr" – unterschrieben – der Stifter M. Heyl, der Bürgermeister der Stadt Worms – der Vorstand des Altertumsvereins. – Alle Mitglieder des Vereins sollen Einladungen erhalten, außerdem wolle man alle Nachbarvereine einladen. Eine genaue Liste der auswärtigen Vereine und Personen, die einzuladen sind, soll noch aufgestellt werden. Mittags um 2 Uhr Festessen im großen Casinosaal, Gedeck 2,– Mark. Am gleichen Abend beschloß der Vorstand ferner, Herrn Prof. Arnold wegen seiner Verdienste um die Geschichte der Stadt, und die Herren Gedon und Dompropst Schneider wegen ihrer Verdienste um das Paulus-Museum zu Ehrenmitgliedern zu ernennen und dies bei der Festfeier öffentlich kundzutun.

Paulus-Museum, Südlicher Kreuzgang, um 1903

Die Versammlung ist auch mit dem Vorschlag des Herrn Dr. Köhl einverstanden, daß er selbst und Herr Dr. Weckerling gemeinsam die Pflege und Bewahrung der Vereinssammlung übernehmen. Dr. Köhl verpflichtet sich gleichzeitig, seine eigene Sammlung zunächst für fünf Jahre dem Verein zu überlassen.

Auch das Protokoll dieser gewichtigen Sitzung ist in der Handschrift von Herrn Soldan eine Seite lang! Wenn man überlegt, daß die Planung am 19. September stattfand und der große Akt am 9. Oktober über die Bühne gehen sollte und auch ging, dann ist das eine Meisterleistung, die man nur bewundern kann. Das Reden, Reden um jeden Preis war noch nicht erfunden, das man heute schamhaft mit Diskutieren umschreibt und die Zeit, die man damals mehr hatte als heute, hatte man nur deshalb, weil man sie nicht vertat.

Der Vorstand schob gleich noch eine Sitzung am 28. September ein, bei der Herr Soldan fragte, ob nicht vor dem Fest noch eine Generalversammlung einberufen werden solle, was aber abgelehnt wurde, da die Zeit dafür doch zu knapp sei. Es wurde beschlossen, Herrn Josy, der sich schon durch unentgeltliche Dienstleistungen um den Verein verdient gemacht habe, zum Hausmeister beim Paulus-Museum zu machen.

Die Öffnungszeiten wurden auch gleich festgesetzt: mittwochs 2–4 Uhr für die Vereinsmitglieder und sonntags ½11–½1 Uhr für jedermann freier Eintritt. Zu jeder anderen Zeit koste der Eintritt für eine Person 50 Pfennig (für Gruppen sei auch einmal Ermäßigung auf 25 Pfennig möglich). Das eingehende Geld soll Eigentum des Hausmeisters sein! Mit Unterschrift umfaßt die Niederschrift dieser Sitzung 14 Zeilen.

Am 7. Oktober tagte der Vorstand noch einmal und traf Verabredung über den Empfang der Gäste.

Herr Rittmeister Heyl wünschte an diesem Abend, daß ein Beschluß gefaßt werde, der eine Veränderung der Aufstellung der Vereinssammlung wenn auch nicht unmöglich mache, so doch die jetzige Aufstellung vor einer übereilten und unverständlichen Veränderung schütze. Bürgermeister Heimburg war der Meinung, daß der jetzige Vorstand den Beschlüssen eines zukünftigen Vorstandes nicht vorgreifen dürfe, doch könne der derzeitige Vorstand beschließen, daß eine Veränderung der Ausstellung nur mit förmlichem Vorstandsbeschluß erfolgen solle. Damit waren alle Anwesenden einverstanden. Über den Verlauf der Eröffnung des Paulus-Museums sagt der Foliant nichts aus.

Man ging mit der letzten Sitzung des Jahres 1881 am 17. Dezember zur Tagesordnung über, ernannte Herrn Architekt Seidl aus München zum Ehrenmitglied und machte sich Gedanken über den Feuerschutz der Sammlung in der Kirche. Sämtliche An-

Paulus-Museum, Lutherbibliothek

wesende waren der Meinung, daß eine Feuerversicherung abgeschlossen werden müsse, man wollte sich aber noch bei anderen Museen umhören, wie das am wirkungsvollsten und besten geschehen könne. Man beschloß, eine Deputation an den Großherzog zu schicken, um ihm für die Übernahme des Protektorates über das neue Museum zu danken. Dr. Münch, Dr. Weckerling, Dr. Köhl und Herr Soldan bildeten diese Abordnung.

Unter dem letzten Protokoll des ereignisreichen Jahres 1881 steht links als Unterschrift: I. V. Dr. Münch. Rechts wie immer Soldan. Bürgermeister Heimburg war erkrankt.

Der junge Verein hatte in rund zwei Jahren sein erstes Hauptziel erreicht, er hatte eine Heimstätte in bestem Rahmen für seine Bodenfunde und den besten Protektor für dieses Museum, den man sich denken konnte. Die Verbindung mit Darmstadt wirkte sich aus. Das Interesse der Wormser selbst war überaus rege, man ging mit 500 Mitgliedern in das neue Jahr!

Hier legt der Verfasser eine Pause ein und kommt sich vor wie jener, der auszog das Fürchten zu lernen. Zwei Jahre liegen hinter ihm in der Betrachtung, nur zwei Jahre. Wie soll man den kleinen Rest von 98 Jahren bewältigen? Geht der Leser mit? Oder wertet man nur Aktenquellen aus und schafft erneut nur Akten? Konnte man aber diese wichtige Anfangszeit kürzer fassen? Muß nicht auch hier das Fundament tragen? Man ist mit dem Folianten seit Wochen und Monaten auf Du und Du und bedauert dabei immer wieder, daß dieser in schlechtem Zustand ist. Hundert Jahre sind zwar eine lange Zeit und viele Hände gingen über die Berichte hin, aber ein wenig mehr Sorgfalt wäre vielleicht möglich gewesen. Der Autor wird sich darum erlauben, dem Verein zum 100. Geburtstag den Band neu gebunden zu überreichen, unter Beibehaltung des alten Einbandes. Und er bedauert unendlich, daß er nicht ein Fräulein Schmuck mit dieser Arbeit betrauen kann, ohne dem Buchbindermeister, der sie einmal übernehmen wird, zu nahe treten zu wollen. Auch er wird nicht nur mit den Händen bei dieser Arbeit sein.

Gleich im neuen Jahre 1882 ging der Wunsch des Vereins nach bedeutenderen Geldmitteln in Erfüllung. Herr Dörr machte ihm ein Geschenk von 5000,– Mark. Wenn man bedenkt, daß der Jahresbeitrag 2,– Mark betrug und ein Gedeck des Festessens ebenfalls nur 2,– Mark, dann sind fünftausend Mark wirklich ein Geschenk von Format. Setzt man den Beitrag des Jahres 1979 von 20,– Mark in

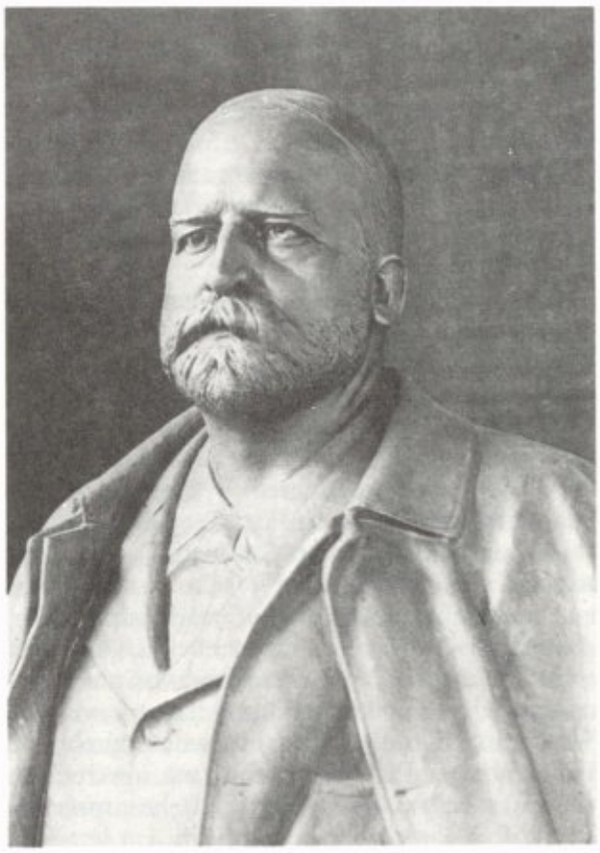
Relation zum Preis eines guten Mittagsmahles von ebenfalls 20,— Mark, hat man die gleichen Maßstäbe. Nur keinen Spender mehr, der so fürstlich zu schenken wüßte.
Bei der Generalversammlung am 31. Januar 1882 fehlten Herr Bürgermeister Heimburg und Herr Rittmeister Heyl. Dr. Münch führte den Vorsitz. Er bezeichnete das abgelaufene Jahr als eines der wichtigsten des Vereins. Dann wurde durch Acclamation der bisherige Vorstand wiedergewählt und als 7. Mitglied Dr. Weckerling neu hinzugewonnen. Dieser referierte zum Schluß über den Zuwachs der Sammlung. Von den 500 Mitgliedern waren nur 16 bei dieser Versammlung anwesend.
Im Februar 1882 sagt das Protokoll der 12. Vorstandssitzung: „Der Präsident, Herr Bürgermeister Heimburg ist gestorben". Man beschloß, die Verteilung der Ämter beim alten zu lassen und erst dann einen neuen Vorsitzenden zu wählen, wenn der Stadtvorstand seinen Vertreter ernannt habe. Außerdem wurde beschlossen, an jedem ersten Mittwoch im Monat abends um 6 Uhr eine Vorstandssitzung abzuhalten.
Die Vereinsarbeit lief nunmehr in geordneten Bahnen weiter. Man überlegte weiterhin den Feuerschutz der Pauluskirche und fand die Feuerversicherung viel zu teuer; es wurde daher keine abgeschlossen. Man dachte an einen Schutz gegen Diebstahl, ließ aber auch hier einen wirksamen Schutz vorläufig bleiben, da derzeit nicht tragbar wegen der Kosten. Herr Dr. Weckerling stellte eine Bibliotheksordnung auf, legte seine Ankäufe dar und bekam hierauf einen kleinen, festen Kostenanteil für Neuanschaffungen. Rittmeister Heyl machte den Vorschlag, alle Mitglieder zu verständigen, wenn eine Ausgrabung beginne. Der Vereinsdiener übernahm diese Nachrichtenübermittlung. Herrn Hirt in München wurde schriftlich gedankt, weil er die Einladungskarten zur Eröffnung des Museums und die Mitgliederkarten unentgeltlich gedruckt hatte. Zeiten waren das! Man kaufte für 50,— Mark einen Glasschrank von Herrn Buchbinder Schmuck und bat den evangelischen Kirchenvorstand um Überlassung einiger Gegenstände zur Ausstellung im Paulus-Museum, was auch zugesagt wurde, aber gegen eine Quittung, die von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes unterschrieben werden mußte. Dr. Münch nahm Verhandlungen mit der Judengemeinde auf, weil man das Judenbad untersuchen wollte und bekam zuerst nur die Antwort, sich mit dem Rabbiner zu verständigen, da nur dieser sagen könnte, ob eine Untersuchung nicht gegen die Religion verstoße.
In der 22. Sitzung am 10. Januar 1883 wurde mitgeteilt, daß Bürgermeister Wilhelm Küchler vom Stadtvorstand zum Vertreter der Stadt im Vorstand ernannt wurde und dieser, der auch schon anwesend war, vom Vorstand zum Präsidenten gewählt. Seit geraumer Zeit wird nicht mehr vom 1. Vorsitzenden, sondern vom Präsidenten gesprochen. Am gleichen Abend verschob man die Generalversammlung noch für eine gewisse Zeit wegen „der jetzigen Verhältnisse (Überschwemmung)".
In jeder Sitzung berichtete Dr. Köhl über seine Ausgrabungen und Funde und Dr. Weckerling über die Vermehrung der Sammlung durch neue Bücher, Ankäufe, Geschenke und Leihgaben. Wenn über die Grabungen und ihre aufsehenerregenden Ergebnisse hier nicht ausführlich berichtet wird, so hat das seinen Grund. Es würde einfach das normale Maß eines Manuskriptes für den „Wormsgau" sprengen, wollte der Verfasser auch die Fundgeschichte mit in die Vereinsgeschichte einbauen. Das gäbe ein eigenständiges Buch. Er hebt sich diesen wichtigen Zweig vom wachsenden Baum des Altertumsvereins für 1981 auf, wenn das Museum seine runden 100 Jahre feiern kann.
Im übrigen findet er es an der Zeit, von jetzt an den Namen des Arztes, der da so erfolgreich ausgrub, richtig zu schreiben, Dr. Koehl, auch wenn die Protokolle noch jahrelang beim „ö" bleiben.
Damals also blühte und wuchs der Verein und wirkte weit über Worms hinaus. Auswärtige Vereine schickten ihre Publikationen und baten um die Veröffentlichungen des Vereins im Tauschverkehr. Es war auch zum ersten Mal von einem Ausflug die Rede, der am 1. Juli 1883 ins Vorholz bei Alzey geplant war. Der allererste Vorläufer der heutigen gut besuchten und beliebten Exkursionen.
Auf Vorschlag von Dr. Weckerling wurde in Mainz „der römische Legionär aus Gips" bestellt, derselbe, der heute den Eingang zur römischen Abteilung im Andreas-Stift bewacht und der lange Jahre im unteren Treppenhaus Wache stand.
Schon in den Sitzungen der Anfangszeit nach Eröffnung des Paulus-Museums kam der Gedanke zur Sprache, ob man nicht das Museum in den Besitz der Stadt Worms übergeben sollte. Am 5. Dezember 1883 nahm Bürgermeister Küchler diesen Gedanken auf und befragte den Vorstand um seine Meinung. Die anwesenden Herren waren einstimmig der Ansicht, daß „das Museum Eigentum der Stadt werden sollte" und schlugen vor, einen Vertrag mit der Stadt auszuarbeiten.
Mit dieser sehr frühen Entscheidung, die zwar dem Gang der Handlung etwas vorgriff, wird klar, daß viel spätere Deutungen dieses Vorgangs falsch waren. Man sprach nämlich in neuerer Zeit hin und wieder den Vorwurf aus, der Altertumsverein habe in einer Art Verzweiflung oder gar leichtfertig und dumm, seine Sammlungen aus der Hand gegeben und der Stadt in die Hände gespielt, was ihm *nur* Schaden an seinem Ansehen und Vermögen gebracht hätte. Dieser Gedankengang ist irrig.

Wenn man verfolgt, wie hart in den Gründungszeiten und den Jahren danach um jede einzelne Mark gerungen und Rechenschaft abgelegt werden mußte, wie viel Pläne ruhten wegen finanzieller Engpässe, wenn man liest, daß sogar eine Versicherung gegen Diebstahl zu teuer und wie sehr man auf Geschenke und Spenden geradezu angewiesen war, dann wird einem klar, welche Finanzlast dieses wachsende Museum mit seinen Ausstrahlungen nach weithin geworden war, und welche Last der Verantwortung auf den Männern des Vorstandes ruhte.

Männer wie Dr. Koehl und Dr. Weckerling arbeiteten ehrenamtlich und mit Begeisterung, aber wie lange konnten sie dies durchhalten? Und schon die Bezahlung des Hausmeisters Josy machte Kopfzerbrechen. Man beriet darüber, ob er nicht besser fest bezahlt werde, statt mit den Eintrittsgeldern, ließ es aber fürs erste bei der anfänglichen Regelung. Diese und viele ähnliche Dinge lesen sich vielleicht ein wenig „kleinlich", sie waren aber notwendig und brennend.

In der folgenden Sitzung konnte über den geplanten Vertrag mit der Stadt nicht verhandelt werden, da Bürgermeister Küchler erkrankt war. In der 6. Generalversammlung, 1884, beschloß man auf Antrag des Herrn Dr. Marx, die Mitglieder bei der nächsten Anforderung der Beiträge zu verpflichten, sich selbst zu höheren Beiträgen zu entschließen. Wiederum ein Beweis dafür, wie nötig eine Verbesserung der Finanzen war. Bei dieser Versammlung waren etwa 20 Mitglieder anwesend. Bei der nächstfolgenden im März 1885 etwa 50 Mitglieder. Warum diese Zahlen immer wieder gebracht werden? Weil sich daraus ergibt, daß die sogenannte gute alte Zeit auch nicht anders war als die heutige. Mehr als 10 Prozent der Mitglieder haben sich im Laufe vieler Jahrzehnte nie bewogen gefühlt, zu einer Generalversammlung zu erscheinen, bis zum heutigen Tage. Bei Generalversammlung Nummer 8 im Jahre 1886 heißt es: „Einige 30 Mitglieder", was zu beweisen war.

In diesem Jahr verstarb der erste Museumsdiener Josy. Man ernannte seinen Bruder, den Schneider Josy, der für den erkrankten Bruder schon längere Zeit eingesprungen war, probeweise zu seinem Nachfolger, überließ ihm auch die Wohnung, „die derselbe aber bezahlen soll". Bruder Josy bewährte sich in seinem neuen Amt, bekam von den beiden Kustoden eine sehr günstige Beurteilung und auch die Erkundigungen bei der Polizei hatten ein gutes Ergebnis. Man beschloß, ihn vorderhand zu behalten. In das Jahr 1886 fällt auch die erste Bewerbung um eine Anstellung beim Altertumsverein bzw. im Museum. „Der jüngere Lindenschmit" war es, der gerne hier gearbeitet hätte. Der Vorstand stimmte darin überein, daß davon keine Rede sein könne.



Oberbürgermeister Wilhelm Küchler, 1846–1900
Vorsitzender des Altertumsvereins von 1883–1888

In der 53. Sitzung des Vorstandes am 23. September 1887 gab Max von Heyl, der 1886 geadelt worden war, zu bedenken, ob nicht die Stadt Worms, die für den Bau eines Theaters eine sehr große Summe opfern wolle, auch einen größeren Beitrag zur Erweiterung und Pflege des Paulus-Museums geben könne und ob es nicht an der Zeit sei, die Frage wieder aufzunehmen, das Museum in Städtischen Besitz zu übergeben. Da auch bei dieser Sitzung Bürgermeister Küchler nicht anwesend war, konnte man nicht mit ihm verhandeln. Man wollte die Sache aber weiterbetreiben. Man beschloß ferner, die monatlichen Vorstandssitzungen wieder regelmäßig zu halten, und zwar jeden ersten Freitag im Monat.

Am 20. April 1888 ergab sich ein Wechsel in der Führung des Vereines. Max von Heyl übernahm den Posten des Präsidenten, den Oberbürgermeister Küchler aufgab. Damit trat der Mann an die Spitze des Vereins, der durch sein Mäzenatentum das Museum ermöglicht und darüber hinaus durch unzählige Ankäufe, die er in Geschenke verwandelte, die Sammlung stetig bereichert hatte. Aus Anlaß des 400. Geburtstags Martin Luthers hatte er dem Paulus-Museum seine reichhaltige private Sammlung von Luther- und Reformationsschriften, auch Lutherbriefe geschenkt. Sie wurde unter dem Na-

men „Luther-Bibliothek" in die Obhut des Museums genommen und weiter ausgebaut. Und gerade dieser Mann trat für die Übergabe an die Stadt ein, weil er die wachsenden Aufgaben = Ausgaben ganz klar überblickte. Dr. Münch gab gleichzeitig sein Amt als Vizepräsident auf, Dr. Raiser trat an seine Stelle. Im gleichen Jahr griff auch die Städtische Sparkasse ein und half dem Verein mit 4000,– Mark weiter.

Am 26. Februar 1889 heißt es im Sitzungsprotokoll des Vorstandes: „Herr Stadtschreiber Exner ist am 24. Januar 1889 gestorben. Die Führung der Rechnung übernimmt vorderhand Herr Dr. Weckerling". Damit war auch der zweite Mann der Gründungsversammlung nicht mehr am Leben. Bürgermeister Heimburg und Stadtschreiber Exner gehörten schon zur Vergangenheit. Für Herrn Exner wurde Stadtbaumeister Hofmann in den Vorstand gewählt. Und Dr. Weckerling war „vorderhand" einmal in seinem Hauptberuf Gymnasialprofessor, dann Kustos des Vereins und schließlich führte er auch das Protokoll, wenn Schriftführer Soldan einmal ausfiel, und nun war er auch Rechner geworden. Weckerlings Protokolle zeichnen sich durch eine äußerst genaue Berichterstattung aus, unterteilt in viele Punkte, was eine Menge Platz beanspruchte. Zuerst schrieb er lateinische Schrift, gut leserlich, wenn man auch bei den vielen Einzelheiten, die wichtigen Dinge sehr suchen muß. Man spürt förmlich den Schreck, den Schriftführer Soldan bekam, als er das erste Vertretungsprotokoll von Weckerling sah. Vorbei war es mit seiner lapidaren Kürze, von Stund an wurde auch er ausführlich und weitschweifig, und wenn es Weckerling auf 12 Punkte gebracht hatte, schaffte Soldan beim nächstfolgenden Bericht glatt 15 Punkte!

Noch beim Bericht über die 15. Generalversammlung hatte es kurz und bündig gelautet: „Der Präsident teilt mit, daß S. Kgl. H. der Großherzog das Protektorat über den Verein übernommen habe".

1894 kam es zur ersten Kontroverse mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, dessen Leiter der Vater Lindenschmit war. Das Mainzer Museum hatte seit Jahren die Wormser Funde meist kostenlos restauriert, weil man gleichzeitig Kopien anfertigte und diese teilweise auch verkaufte. Plötzlich kam eine Rechnung für Restaurierungsarbeiten, die von den bisherigen Gepflogenheiten abwich und sehr überhöht erschien. Es gab Ärger hüben und drüben und Briefwechsel hin und her, der die Angelegenheit nicht klärte. Der Vorstand beschloß daraufhin, die Rechnung „ohne noch viel Worte über den Gegenstand zu verlieren" zu bezahlen, um den leidigen Streit zu beenden. Später hat sich Lindenschmit laut Protokoll „einigermaßen entschuldigt" und gebeten, die freundlichen Beziehungen mit Mainz nicht abzubrechen.

Das Protokoll vom 12. Juni 1894 war zum letzten Mal mit FSoldan unterschrieben, dann ging dieses Amt anscheinend ohne große Formalitäten an Dr. Wekkerling über, der fortan die Berichte schrieb. Am 11. Dezember 1894 hieß es in seiner Berichterstattung: „XVII. (Außerordentliche) Generalversammlung am 11. Dezember 1894. Abends 8½ Uhr". Anwesend waren die Mitglieder des Vorstandes außer dem durch Krankheit verhinderten Herrn Professor Soldan und gegen 50 andere Mitglieder des Vereins. – Wiederum die gleiche Verhältniszahl wie meistens, bei einer Zahl von 525 Mitgliedern. – Auch in den nächstfolgenden Sitzungen wurde Herr Soldan als fehlend wegen Krankheit aufgeführt.

Zur 18. (Regelmäßigen) Generalversammlung am Dienstag, 12. Febr. 1895 im vorderen Saale des Festhauses, 8½ Uhr Abends, liegt die Einladung in der Wormser Presse gedruckt vor. Es ist das erste Mal, daß sich Gedrucktes zwischen den Handschriften findet, man kann nicht umhin, es deshalb hervorzuheben. In dieser Versammlung sah der Bericht des Rechners folgendermaßen aus: Einnahmen 6.433,76 Mark, Gesamtausgaben 6.428,97 Mark. Es ergab sich ein Überschuß von 4,79 Mark! Am gleichen Abend wurde Major von Heyl zum ständigen Vorstandsmitglied ernannt. Unter dem 14. Februar wurde diese Generalversammlung in der Presse ausführlich besprochen und auch dieser Zeitungsausschnitt in die Akten eingefügt. Mit dem gleichen Datum zeichnete Dr. Weckerling sein ausführliches Protokoll. Man kann nur staunen über die Leistungen der damaligen Männer.

Beim Bericht vom 30. Mai 1895, abends 6 Uhr im Bibliothekszimmer des Museums lesen wir wörtlich:

„1) Dr. Weckerling teilt mit, daß der seitherige Inhaber des südlichen Teiles des Kreuzganges am Museum, Glashändler Schramm, diesen anderweitig habe vermieten wollen, weil er sich ein größeres, für sein Geschäft ausreichendes Magazin gepachtet habe. Da nun für das Museum ein Magazinraum dringend notwendig sei, und andere Mieter dieses Raumes für das Museum recht unbequem und schädlich werden könnten, so habe er, da die Sache geeilt habe, nach Verständigung mit Herrn Major von Heyl den Kreuzgangteil für 70 Mark jährliche Miete von Glashändler Schramm gepachtet. Der Vorstand ist damit einverstanden.

2) Die Rechnung für eine nötige Reparatur der Wasserleitung im Museum soll nach Vorschlag Dr. Weckerlings aus der Vereinskasse bezahlt werden".

Das sind zwar kleine Vorgänge, aber sie sind so bezeichnend für die umfassende Arbeit der Männer von einst und werfen ein so gutes Licht auf die Verhältnisse in der Pauluskirche selbst, daß der Verfasser sie für wichtig hält.

Der Kreuzgang wurde schlicht hergerichtet und zur Aufstellung von Steindenkmälern u. dgl. benützt.
Am 5. November 1895 besuchten der Großherzog und seine Gemahlin das Paulus-Museum. Aus diesem Anlaß wurde ein weiterer Teil des Kreuzganges und die daran anstoßende Kapelle von Pfarrer Wiedemann abgegeben für Ausstellungszwecke. Das Protokoll berichtete dann folgendes darüber: „Dr. Weckerling hat noch rasch vor dem Besuch des Großherzogs die von der Sakristei in den Kreuzgang führende Tür durchbrechen und mit einer starken Holztüre verschließen, ferner die Scheidemauer entfernen und den Boden der Kapelle mit Backsteinen belegen, die in dem Kreuzgang aufgespeicherten Stücke des großen Altars aus St. Martin möglichst eng zusammenstellen und dann zahlreiche römische und mittelalterliche Steindenkmäler in dem Kreuzgang aufstellen lassen". – Noch rasch vor dem Besuch! In der gleichen Sitzung wurde das Angebot von Frau Prof. Crecelius, die Trierer Ada-Handschrift in einem neuen Prachtexemplar dem Verein für 50,– Mark zu verkaufen, abgelehnt, da sich der Herr Vorsitzende bereit erklärte, *sein* Exemplar der Ada-Handschrift dem Museum zu stiften. Man kann nur immer wieder sagen, – Zeiten waren das.
Zu der 19. Generalversammlung am 15. April 1896 waren mehr Mitglieder als sonst gekommen. Dr. Koehl berichtete an diesem Abend über die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in der Rheingewann neben dem Filterplattenwerk, hob die außerordentliche Bedeutung der Funde hervor und ließ die wichtigsten Fundstücke zur Besichtigung in der Versammlung herumreichen. Da dies vorher in der Zeitung angekündigt worden war, läßt sich der gute Besuch auf das Interesse an dieser Berichterstattung zurückführen. Es ist von etwa 100 Besuchern die Rede. Weiter legte Dr. Weckerling wieder seine Rechnung auf, konnte als Einnahmen 5.330,39 Mark und als Ausgaben 5.328,41 Mark vorweisen und somit einen Überschuß von 1,98 Mark. In diesen Zahlen waren nicht enthalten die Kosten für die Ausgrabungen in der Rheingewann, „die einstweilen vorlagsweise bestritten worden sind". Die Zeitung widmete dieser Generalversammlung in engstem Druck etwa soviel Raum wie heute der Romanteil umfaßt. Ausführlichste und beste Besprechung. Genau so ausführlich, über drei lange Spalten, berichtete die Wormser Zeitung über „Geschenke, die dem Altertumsverein seit März d.J. zugewendet worden sind". Jeder Spender ist namentlich genannt und sein Geschenk aufgeführt. Der Bericht ist unterteilt in I. Archiv; II. Bibliothek; III. Prähistorische Abteilung des Museums. Bibliothek und Prähistorie halten sich genau die Waage, das Archiv ist knapper beschenkt worden. Datiert ist der Bericht vom 1. Juni 1896, also Geschenke von März bis Juni! Auch wenn man unter dem 24. Juni liest: 101. Vorstandssitzung, Mittwoch, abends 6 Uhr im Festhaus bis 8 Uhr, dann schleicht sich ein leises Bedauern ein. Ist man vielleicht doch zu spät geboren?
Wieder sind Zeitungsausschnitte in den Folianten eingeheftet, leicht vergilbt zwar, aber überaus lebendig und farbig in der Schilderung des 27. Allgemeinen Deutschen Anthropologen-Tages der, nach seinem Auftakt in Speyer, in Worms seinen Abschluß fand. Es wird vom 7./8. August 1896 berichtet. Berühmtester Gast war Geheimrat Virchow. Allen Gästen wurde die Schrift Dr. Koehls: „Neue Prähistorische Funde aus Worms und Umgebung" überreicht und alle wurden auch durch das Paulus-Museum geführt. Leider konnte der Mäzen des Museums Major von Heyl durch eine plötzliche Erkrankung nicht anwesend sein; die beiden Kustoden Dr. Koehl und Dr. Weckerling übernahmen gemeinsam die Führung. Man besichtigte auch in Maria-Münster in der Nähe der Heyl'schen Fabriken frisch geöffnete römische Gräber und bewunderte den „stolzen Bau" des Festhauses und gestand, daß wenig Städte ein solches „Etablissement" besäßen. Das kalte Buffet im Festhaus wurde gelobt und als mustergültig befunden und von den Getränken heißt es: „Die Weine bis hinauf zur Liebfrauenmilch waren von größter Feinheit, das Beste, was der Boden von Worms hervorbringt". Oberbürgermeister Küchler begrüßte die Gäste mit einer geistvollen Rede und Geheimrat Virchow dankte mit sehr lobenden und warmen Worten für die Einladung. Er hob das Geleistete in der Stadt Worms gebührend hervor und schloß seine Rede mit einem „Glück auf". Dies war ein Höhepunkt in der Geschichte des Vereins und seines Museums.
Am 22. September konnte Max von Heyl das Ehrenmitglied Professor Boos bei der Vorstandssitzung begrüßen, der wie in früheren Jahren auch im Herbst 96 wieder hier weilte, um im städtischen Archiv zu arbeiten und den letzten Teil seiner in Druck befindlichen Geschichte der Stadt Worms zu bearbeiten. Auch an diesem Abend kam wieder einmal die Sorge um den Feuerschutz der Sammlungen, namentlich der Bibliothek, zur Sprache. Man sah in der unmittelbar anstoßenden Mühle der Nachbarschaft eine ständige Gefahr. Oberbürgermeister Küchler machte den Vorschlag, den am meisten gefährdeten Teil der Sammlungen, eben die Bücher, im Herbst 1897 in die freiwerdende Domdechaneikaserne zu verlegen und die Sammlung der Wormatiensia im Kapitelsälchen im nördlichen Turm unterzubringen. Wenn man die Sätze dieses Protokolls richtig versteht, bestand immer noch keinerlei Feuerversicherung! Im übrigen sind die Berichte Dr. Weckerlings in diesen Jahren ausgesprochene Fundberichte, die kaum auszuschöpfen sind, Gra-

bungsberichte Dr. Koehls vom gleichen Umfang und schließlich noch ausführliche Berichte über die zahllosen Schenkungen und Stiftungen für die Sammlungen. Man zerbrach sich die Köpfe, wie und wo man all diese Funde und Gegenstände gut und würdig ausstellen und aufbewahren könne und immer wieder ist von Ausstellungstischen, Schränken, Regalen, Gestellen etc. die Rede, die notwendig wurden. Kein Wunder, daß auch 1897 die Rechnung des Vereins mit 1,39 Mark Überschuß nahezu aufging. Es war dies die 20. Generalversammlung.

Welchen Anteil der Altertumsverein am gesamten kulturellen Geschehen der Stadt hatte, geht aus vielen kleinen Anmerkungen hervor; ein kleines Beispiel dafür: „Nach Schluß der Sitzung legte Herr Oberbürgermeister Küchler noch die von Herrn Baurat Hofmann gefertigten Pläne für die auf dem künftigen Friedhof auf der Hochheimer Höhe zu erbauende Leichenhalle vor. Der Vorstand nahm mit großem Interesse und ungeteiltem Beifall Kenntnis von dem schönen Entwurf". Wenn man diese Berichte studiert, ist eigentlich immer alles einstimmig, einmütig, ungeteilt und einig. Man scheint sehr viel Hochachtung voreinander gehabt zu haben und schuf mit dieser inneren Einstellung die Erfolge.

Am 10. März 1898 verlor der Verein seinen 2. Vorsitzenden Medizinalrat Dr. Raiser, der auch Präsident des Gartenbau-Vereins Worms gewesen war, durch den Tod. Interessant dürfte vielleicht sein, daß in dieser Vereinigung Prof. Dr. Staudinger den Nachruf für den Verstorbenen sprach.

Die Finanzlage des Vereins war und blieb ein Problem. In dem Bericht der 21. Generalversammlung heißt es schlicht: „Die bedeutend größeren, aber nicht in Rechnung gestellten Aufwendungen für die Bibliothek sind durch den Bibliothekar persönlich bestritten worden". Und gleich anschließend: „Es hat sich sehr günstig gefügt, daß Herr Freiherr Heyl zu Herrnsheim sämtliche Kosten für die auf seinem Gebiet am Bollwerk vorgenommenen Ausgrabungen römischer Gräber, sowie die Kosten für die zur Aufbewahrung der gefundenen Gegenstände im Museum nötigen 2 Schränke, für den Verein übernommen hat". Man zog wirklich an einem Strange. Jeder nach seinen Kräften.

Unter dem 21. April 1898 berichtete Weckerling, daß die Bibliothek demnächst aus dem feuergefährdeten Raum im oberen Kreuzgang des Museums in den nördlichen Bau der Domdechanei verlegt werden könne und legte dar, wie er sich den Umzug der Bücher vorstellte. Im Juni meldete er den Umzug der Bücher als vollzogen, allerdings gab er zu bedenken, daß die Neuordnung der Bestände noch längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Wichtig war ihm, daß die Bibliothek in der Dechanei von nun an auch wirklich von Interessenten benutzt werden konnte, was bisher nicht möglich war. Die aufgegebenen beiden Zimmer im oderen Kreuzgang des Paulusstiftes mußten verputzt und hergerichtet werden. Auch dies mußte der Bibliothekar in die Wege leiten.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß August Weckerling ein Gehörleiden hatte, das ihm seinen Schuldienst immer schwerer machte. Er war gezwungen, im Jahre 1898 mit 52 Jahren um Entlassung aus dem so sehr geliebten Dienst zu bitten, die ihm im Herbst 98 auch gewährt wurde. Der Abschiednehmende wurde mit dem Ritterkreuz I. Klasse Philipps des Großmütigen geehrt, empfand aber das Ende seiner Lehrtätigkeit wegen seines Leidens dennoch als ein Unglück. Arbeitslos wurde er natürlich nicht. Er machte seine bisherige „Nebenbeschäftigung" zum Hauptberuf und wurde sogar von der Stadtverordneten-Versammlung mit Wirkung vom 1. Oktober 1898 zum Bibliothekar und Archivar der Stadt Worms berufen. Man glich ihm die Differenz zwischen seinem bisherigen Gehalt von 6000,– Mark jährlich und der Pension von 4620,– Mark aus und hatte den fleißigen und verdienten Gelehrten damit in den Dienst der Stadt genommen.

Daß auch schon damals ähnliche Schwierigkeiten auftauchten wie noch heute, zeigt folgender Bericht aus demselben Jahr: „Der Herrnsheimer Gemeinderat beabsichtigt, die Torreste am Eingang des Ortes von Worms her zu entfernen, wodurch die bis jetzt noch deutlich erkennbare mittelalterliche Anlage des befestigten Ortes zwecklos ohne irgendwelchen zwingenden Grund verwischt und unkenntlich gemacht würde. Der Vorstand beschließt, sich an das Kreisamt mit der Bitte zu wenden, einem solchen Beschluß die nötige Genehmigung nicht zu erteilen". Solche Dinge kommen einem sehr bekannt und neuzeitlich vor.

Im Jahre 1898 gab es spürbaren Wechsel im Vorstand des Vereins. Prof. Soldan war nach Darmstadt versetzt worden, Oberbaurat Hofmann wohnte schon dort und wollte nicht mehr wiedergewählt werden. Dr. Raiser war verstorben und Oberbürgermeister Küchler, der die Stadt vertreten hatte, wollte ebenfalls ausscheiden.

An seine Stelle trat, von der Stadtverordneten-Versammlung hierfür gewählt, Bürgermeister Köhler. Der scheidende Professor Soldan, der dem Verein seit seiner Gründung angehört hatte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

In den Vorstand wurden am 13. März 1899 neu gewählt die Herren: Kreisrat Dr. Karl Kayser und Kaufmann Wilhelm Nebel, dieser, obwohl bei der Versammlung nicht anwesend. Er war in Amerika. Köstlich ist die Berichterstattung über diese 22. Generalversammlung. Dr. Weckerling, der ganz gewiß die beiden ausführlichen Berichte für die Zeitungen geschrieben hatte, die diese auf vier ellenlangen

Spalten in kleinstem Druck präzise zum Abdruck brachten, schrieb mit der Hand um diese Zeitungsausschnitte herum: „Die gut besuchte Versammlung fand zur festgesetzten Zeit statt und verlief in anregender Weise, wie aus den beiliegenden Berichten hervorgeht". Er war bei aller Gelehrsamkeit auch ein praktischer Mann.

Wenn nun jemand glaubt, das Studium der Quellen werde leichter, da der Druck mehr und mehr an die Stelle der Handschrift tritt, der irrt. Dazu ist der damalige Druck zu klein, zu eng und ohne jede Gliederung. Nur die Personennamen sind etwas gesperrt gedruckt, wenn ein Redner sein Thema beginnt.

Im Oktober 1899 war sehr hoher Besuch von Darmstadt aus nach Worms gekommen. Großherzog Ernst Ludwig und seine Gemahlin brachten ihre Gäste, den russischen Zaren Nikolaus II., seine Gemahlin und die Großfürsten Boris, Kyrill und Andreas, den griechischen Prinzen Nikolaus und die Schwester des Großherzogs, Marie von Rumänien nach Worms, wo auf Wunsch des Protektors Ernst Ludwig zuerst das Paulus-Museum besucht wurde. Es muß den hohen Herrschaften ausnehmend gut gefallen haben; sie brachten ihre Anerkennung und Bewunderung lebhaft zum Ausdruck, was dem Vorstand Genugtuung und zugleich Ansporn zu neuen Taten war.

Mit der 117. Vorstandssitzung begann die Arbeit im neuen Jahrhundert, genauer am 7. Februar 1900. Und gleich noch ein Novum, diese Sitzung fand in der Wohnung von Herrn Nebel statt, da er durch ein Unwohlsein am Ausgehen gehindert war.

In der Generalversammlung im März teilte Major von Heyl mit, daß die beiden Kustoden des Vereins, die Herren Dr. Weckerling und Dr. Koehl zu korrespondierenden Mitgliedern der archäologischen Institute in Berlin, Rom und Athen ernannt wurden, eine sehr hohe Auszeichnung, die lebhaft begrüßt wurde. Weckerling teilte den Anwesenden mit, daß der 3. Band der Geschichte von Worms, die Prof. Boos im Auftrage von Freiherrn Heyl zu Herrnsheim verfaßte, erschienen sei. Für Baurat Hofmann, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Buchdruckereibesitzer Eugen Kranzbühler in den Vorstand gewählt. Wiederum beschränkte sich der Schriftführer auf wenige Zeilen und verwies kurz und bündig auf die Zeitungen. Daß in einem dieser Zeitungsberichte auch ein Goldgulden „aus dem 15. Jahrhundert, gefunden in einem alten Kanapee in Leiselheim" erwähnt wird, macht dem Autor solchen Spaß, daß er es wiedergeben muß.

In der Generalversammlung am 25. April 1901 gedachte Major von Heyl wie immer zuerst der Verstorbenen des vergangenen Jahres und bedauerte dabei besonders den Tod von Oberbürgermeister a.D. Finanzminister Wilhelm Küchler, der dem Verein so viele Jahre ein treuer Freund gewesen war.

Auch dieser Zeitungsbericht schließt so heiter, daß es nicht verschwiegen werden soll. Dr. Koehl berichtete über die Funde am Adlerberg und in dem Zeitungsbericht heißt es dazu am Schluß: „In der jüngeren Steinzeit waren die Menschen schon seßhaft, Viehzucht und Ackerbau waren schon ausgebildet ... Es ist nicht anzunehmen, daß der Mensch damals sein Gewerbe im Umherziehen ausgeübt hat, sondern dauernd seßhaft war. Rheinhessen gilt heute noch als die Kornkammer von Hessen und wer früher hier gesessen, ging ebenso wenig fort von hier, wie das heute der Fall ist".

Zwischen Seite 168 und 169 des Folianten liegt ein großer weißer Bogen, schwarz gerändert. Rechts oben auf dem sonst ganz leeren Blatt steht von Dr. Weckerlings Hand: „Prof. Soldan gestorben 1901 am 26. Nov. und begraben Freitag den 29. Nov. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rheingewannfriedhof, $60^{3}/_{4}$ Jahre alt". In der Sitzung des gleichen Tages abends um 6 Uhr sprach Weckerling folgende Worte: „Er habe sich gestattet, im Namen des Vorstandes am Grabe seines Freundes und langjährigen Kollegen, des Ehrenmitglieds des Vereins, Herrn Professor Soldan, der vor 2 Stunden hier beerdigt worden, einen Kranz niederzulegen. Er hoffe im Sinne des Vorstandes gehandelt zu haben, wenn er auch der Kürze der Zeit wegen nicht vorher die Zustimmung desselben erwirkt habe". Er führt das Protokoll lakonisch fort: „Hiergegen erhob sich kein Widerspruch".

Etwas muß bei seinen Berichten auffallen: Bis Mitte des Jahres 1899 schrieb der Kustos und Bibliothekar lateinische Schrift und wechselte dann ganz plötzlich in einem Protokoll von einem zum anderen Satz über zu deutschen Buchstaben, die mit den Jahren zunehmend eckiger, schärfer und kantiger werden. Der Zeilenabstand wird enger, es gibt zwar noch in Punkte gegliederte Berichte, aber auch viele ganz ohne Aufteilung. Zuletzt scheint er sogar in seiner Sparsamkeit die Tinte verdünnt zu haben, was man aber nicht beweisen kann. Die Schrift wird immer blasser und blasser, vielleicht wurde die Hand müde. Bei den Zeitungsberichten fällt auf, daß dort noch lange die alte Schreibweise Alterthums-Verein beibehalten wird, während die handschriftlichen Protokolle schon längst zur modernen Version gefunden haben ohne „th".

Ende 1901, Anfang 1902 hielt Prof. Dr. Boos, Basel im großen Festhaussaal drei Vorträge über Napoleon, alle sehr gut besucht. Interessant ist es, in einem der Berichte zu lesen: „Herr Prof. Boos ist nicht das, was man einen vollendeten Redner nennt; er spricht rasch, für unsere pfälzischen Ohren nicht leicht verständlich. Aber er weiß in seine Ausführungen etwas hineinzulegen, was dauernd interessiert, er weiß den Vortrag in ein unterhaltendes Erzählen zu verwandeln, das nicht ermüdet". Wenn man die Bespre-

2. Jahrgang. April 1903.

Inhalt: Die Musikkunst am Mittelrhein. — Rheinische Chronik. — Vorgeschichtliche Wohnstätten und unterirdische Höhlen und Gänge im Gebiet des Grossherzogtums Hessen. Von Koffer. — Zur Besetzung der Stadt Worms durch die Franzosen am 31. März 1793. Von A. Weckerling. — Dr. W. J. G. Curtman, Direktor des Gymnasiums zu Worms von Dez. 1830 bis 14. Sept. 1833 und die Herausbildung der Realschule als selbständiger Anstalt neben dem Gymnasium. Von A. Weckerling. — Exlibris der Paulus-Bibliothek zu Worms. — Vereinsmitteilungen. — Geschenke. — Berichtigung.

Titel „Vom Rhein"

chungen dieser drei Abende aufmerksam studiert, möglichst mit Brille und Lupe, braucht man in keinem Geschichtsbuch mehr etwas über Napoleon nachzulesen. Das empfanden damals auch die Zuhörer so, sonst könnte es in der Besprechung nicht heißen: „Selbst Personen, die über die geschichtlichen Ereignisse weniger unterrichtet sind, haben eine vollkommene Übersicht über den Gang der Ereignisse erlangt". Und es wird die knapp eineinhalbstündige Dauer der einzelnen Vorträge hervorgehoben.

Wie schon gesagt, fanden die Vorträge im großen Saal (Mozartsaal) des Festhauses statt. Und warum? Weil für den großen oberen Casino-Saal 50,– Mark Miete verlangt wurde und für den Saal im Festhaus nur 15,– Mark.

In der Generalversammlung am 18. Februar 1902 tauchte ein neuer Name auf: Freiherr Dr. Erwin von Heyl hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über Joseph Emmerich von Dalberg. Von Erwin von Heyl stammte auch die Anregung, wenn möglich, jeden Monat eine Vereinsmitteilung drucken zu lassen und eventuell als Beilage der Wormser Zeitung zu verbreiten. Vielleicht könnte mit Herrn Kranzbühler eine Vereinbarung getroffen werden. Herr von Heyl wurde zum Mitarbeiter des Vorstandes gewählt, desgleichen auch Professor Daniel Bonin, die beide in Zukunft zu den Vorstandssitzungen eingeladen wurden. Damit wurde einem Vorschlag Major von Heyls entsprochen, der empfahl, jüngere Männer nachrücken zu lassen. Schon sehr bald nahm die Idee eines Mitteilungsblattes Gestalt an. Erwin von Heyl, Eugen Kranzbühler und August Weckerling sollten als Redaktionskommission das Blatt im Auftrag des Vorstandes herausgeben. Aus drei Skizzen von Herrn Joseph Sattler wählte man die mit dem Bild der Pauluskirche und dem Wormser Schlüssel aus und nahm sie für den Kopf des Blattes, das den Titel „Vom Rhein" führen sollte, mit dem Untertitel „Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins". Als die Kosten zur Sprache kamen und Besorgnis erregten, konnte Weckerling auf eine Besprechung mit Kranzbühler verweisen, der den Satz, Druck und das Papier unentgeltlich übernehmen wollte, wie auch die etwa 200 Exemplare auf etwas stärkerem Papier für die auswärtigen Vereine im Tauschverkehr und auswärtige Mitglieder. Der Verein hatte nur die Kosten für Klischees und den Versand zu tragen. Eine noble Geste. „Vom Rhein" erschien schon im Juni 1902 im 1. Jahrgang, wie geplant als Beilage der „Wormser Zeitung". Nichtabonnenten der Zeitung konnten das Mitteilungsblatt zum Preis von 1,– Mark pro Jahr beziehen und wurden gebeten, ihre Bestellung an den Schriftführer Weckerling zu richten. Immer mehr Arbeit für ihn. Im Vorstand wurden zwar Papierqualität und Format der neuen Beilage bemängelt, ebenso auch die typographische Gestaltung und die mangelnde Gliederung, aber Prof. Weckerling gab zu bedenken, daß man bei so viel Entgegenkommen nicht noch mehr verlangen könne. In dieser gedruckten Beilage hatte man sich endlich vom „th" im Altertumsverein gelöst. Für den Jahrgang 1903 forderten aber alle Mitglieder des Vorstandes dennoch eine bessere Gestaltung auf gutem Papier und Eugen Kranzbühler erklärte sich hierzu auch bereit, wenn ihm der Verein jährlich 500,– Mark vergüte für die erheblichen Mehrkosten. Man sagte dies zunächst für 1903 zu. Der Qualitätsunterschied der beiden Jahrgänge ist deutlich sichtbar und spürbar. Man kommt zu der Überzeugung, daß der Vorstand recht hatte. In das Jahr 1903 war der Verein mit 440 Mitgliedern gegangen, die Entwicklung war also leicht rückläufig. Das Mitteilungsblatt sollte das In-

teresse allseitig ankurbeln und zwei gelungene Ausflüge nach Bad Dürkheim und Bruchsal dienten dem gleichen Zweck. Die Vereinsführung nahm lebhaften Anteil an der Dom-Renovierung, die heiß umstritten gewesen war und auch während der Fortführung der Arbeiten immer wieder kritisiert wurde. Man nahm ganz offiziell zu den Streitfragen Stellung, gab der Bauleitung letzten Endes recht und nahm sie vor Angriffen in Schutz. Man konnte den Dom nur *so* restaurieren. Da über diese Arbeiten am Dom an anderer Stelle vielfach ausführlich berichtet wurde, beläßt es der Autor bei dieser kurzen Erwähnung, die aber zeigt, wie aktiv der Altertumsverein wirkte. Man untersuchte beispielsweise den Boden unter den Türmen und dem Chor der Andreaskirche nach einer Krypta, die nicht in der vorher behaupteten Form gefunden werden konnte, sondern nur ein kleiner Raum unter dem Nordturm, ganz mit Gebeinen gefüllt. Auch verließ man häufiger bei den Themen der Vorträge die ursprünglichen Ziele des Vereins und ordnete die Vorträge in größere Bezüge ein. „Goethe als Minister" war zum Beispiel ein Vortrag betitelt, den Prof. Dr. Harnack aus Darmstadt hielt. Er hielt ihn in der Aula des Gymnasiums „weil der Festhaussaal durch die Geflügelausstellung in Anspruch genommen ist".

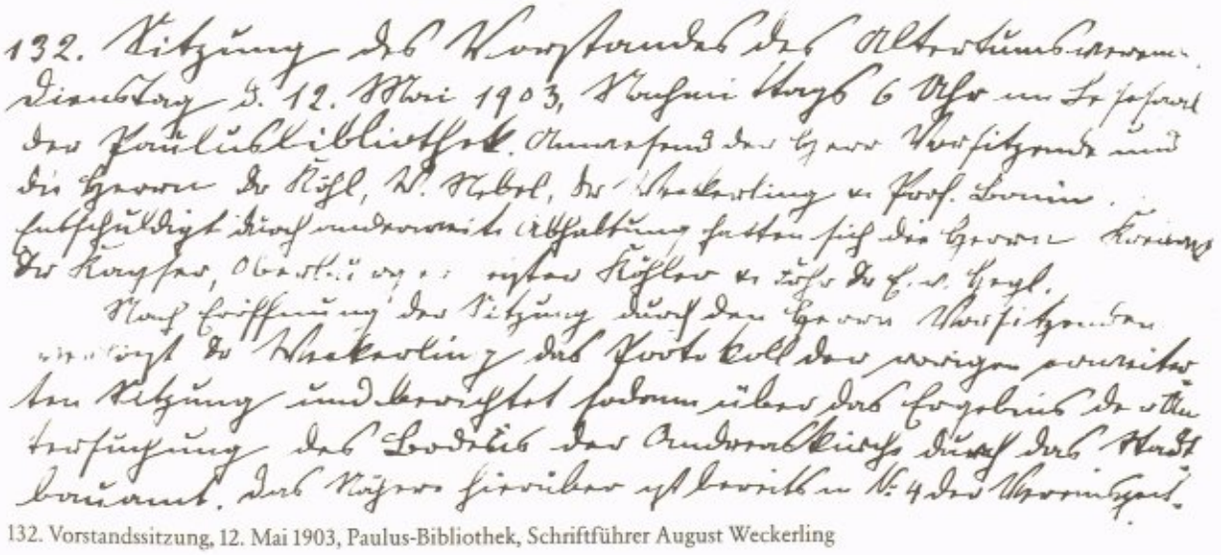
Im August 1903 fand der 34. Anthropologen-Kongreß in Worms statt, die erste Versammlung nach dem Tode Virchows, der Mitbegründer und jahrelang Leiter der Gesellschaft war. Sanitätsrat Dr. Koehl wurde beauftragt, die Festschrift für die Tagung zu schaffen, was zwar als sehr ehrenvoll empfunden wurde, aber wieder einmal viel Kopfzerbrechen wegen der Kosten verursachte. Kranzbühler druckte die Festschrift; sie kam auf etwa 2400,– Mark, die Stadt trug die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte hatte der Verein aufzubringen. Der Zeichner der Tafeln, Herr Keßler aus Mainz erhielt für seine Arbeit 500,– Mark. Die nach dem Kongreß noch vorhandenen Exemplare wurden nach und nach verkauft.

Sanitätsrat Dr. Koehl hatte für seine Ausgrabungen *einen* Ausgräber zur Verfügung, der hin und wieder in den Berichten auftaucht. Der Mann hieß Blüm, wurde meist gelobt, ab und zu auch getadelt wegen unverschämter Extraforderungen. Am 10. November 1903 erhielt dieser Herr Blüm aus der Hand des Vorsitzenden die Stanislausmedaille, die ihm der Kaiser von Rußland zugedacht hatte. Nach anerkennenden Worten des Vorstands durfte Blüm die Vorstandssitzung wieder verlassen. Dr. Koehl erhielt seinerseits einen russischen Orden, der leider nicht näher bezeichnet ist.

Die 27. Generalversammlung am 4. März 1904 muß erwähnt werden. Es heißt da: „Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Vorstandes, 44 Mitglieder, darunter 1 Dame (Frau Beck)".

Die Vereinsschrift „Vom Rhein" hatte sich gut eingeführt und fand auch außerhalb ihres Erscheinungsgebietes Beachtung. Dr. Weckerling teilte bei einer Sitzung mit, daß beispielsweise Prof. Fournier in Wien, Dr. Schüddekopf in Weimar, die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen und die Reichstagsbibliothek in Berlin die Monatsschrift erbeten hatten.

1904 gibt es zum ersten Mal eine Art „erweiterten Vorstand". Es heißt unter dem 23. Juni: „Außer dem Vorstand waren als geladene Gäste anwesend: Herr Architekt Buxbaum, Herr Max Levy, Herr Propst Malzi, Herr Stadtbaumeister Metzler, Herr Lehrer Muth von der höheren Mädchenschule". Max Levy, der an der Vereinsarbeit regen Anteil genommen hatte, wurde als Mitarbeiter des Vorstands gewählt und nahm dieses Amt dankbar und gerne an. Er berichtete eines Tages über seinen Besuch im Baseler Museum und hob rühmend die dort herrschende



132. Vorstandssitzung, 12. Mai 1903, Paulus-Bibliothek, Schriftführer August Weckerling

große Reinlichkeit hervor. Im Anschluß daran wurde im Vorstand festgestellt, daß in dieser Hinsicht das Paulus-Museum nicht immer vorbildlich sei, was Weckerling zu der Erklärung veranlaßte: „Das Reinhalten des Paulus-Museums wird außerordentlich erschwert durch das fortwährende Eindringen massenhaften Staubes von der Straße und der benachbarten Mühle, sowie Nachlässigkeit und Kränklichkeit des Aufsehers Josy, gegen den es aber schwer sei mit strengeren Forderungen Ernst zu machen, weil er keinen Gehalt beziehe und die Einnahme aus den Eintrittsgeldern verhältnismäßig gering sei. Josy sei deshalb auch gegenwärtig mit der Bezahlung seiner Miete stark im Rückstande". Es wurde daraufhin beschlossen, einen Teil der rückständigen Miete zu bezahlen und dafür von Josy größere Sorgfalt in seinem Dienste zu verlangen.
Im August 1905 startete man wieder eine Mitgliederwerbung. 150 Aufforderungen zum Eintritt in den Verein wurden versandt, 40 Mitglieder traten daraufhin neu ein und weitere 12 Personen ließen sich durch mündliche Bitte zum Eintritt bewegen. Ein schöner Erfolg einer einzigen Werbeaktion.
Vom 23. November 1905 liest man unter Punkt 10 der Tagesordnung: „Dr. Weckerling legt das von Herrn Amtmann Dr. Eugen Kranzbühler verfaßte Buch „Verschwundene Wormser Bauten" vor". Man beschloß, für Verein und Stadt 30 Exemplare zu übernehmen. Über die Vorarbeiten zu diesem Werk hatte der Verfasser in einigen Vorstandssitzungen schon berichtet und man sah dem Werk darum mit großem Interesse entgegen, das nicht enttäuscht wurde. Kranzbühlers Werk ist auch heute noch von unschätzbarem Wert.
Am Schluß gerade dieses Protokolls kam irgend jemand auf den genialen Einfall, dieses durch stenographische Notizen zu ergänzen, die wiederum ein anderer klug und weise in deutsche Schrift übertragen hat, sodaß man weiß, um was es sich drehte. Um völlig unwichtige Dinge. So sollte man nicht verfahren mit Protokollbüchern.
Am Mittwoch, dem 14. März 1906 konnte der Verein im bis auf den letzten Platz besetzten Festhaussaal einer kleinen Sensation beiwohnen. Das Vereinsmitglied, Fräulein Lina Thomae hielt einen Vortrag über Albrecht Dürer! Die erste Dame auf dem Rednerpult. Sie blieb die einzige für lange Zeit. In der Zeitungsbesprechung heißt es: „Am Schluß des einstündigen Vortrages erntete Frl. Thomae stürmischen Beifall für ihre klaren, eindringlichen Ausführungen".
Ein bezeichnendes Licht auf die Zeitverhältnisse wirft folgende Protokollnotiz, die der Verfasser darum nicht verschweigen möchte. Unter dem 22. Juni 1906 ist zu lesen: „Anwesend waren sämtliche Herren des Vorstandes, nur der Herr Vorsitzende teilte kurz vor Beginn der Sitzung telegraphisch mit, daß er leider zu der Sitzung nicht kommen könne, da er in Bensheim den Zug versäumt habe". Die Sitzung wurde daraufhin auf den 27. Juni vertagt. – In dieser Sitzung wird Herr Dr. Weiffenbach als neues Vorstandsmitglied begrüßt. Herr Prof. Bonin gab einen sehr inhaltsreichen Bericht über seine Nachforschungen zur Auffindung alter Urkunden und Akten im Kreis Worms. Seine Erwartungen waren übertroffen worden, wenn auch viele Urkunden und sehr wichtige Akten „schlecht verwahrt und arg vernachlässigt" aufgefunden wurden. Umso mehr müsse man sich darum kümmern, diesen kulturellen Bestand vor weiterer Beschädigung zu schützen. Prof. Bonin wandte seine Tätigkeit zunächst der Durchforschung der Urkunden und Aktenbestände von Pfeddersheim zu, das nach Worms weitaus das reichste Archiv des ganzen Kreises hatte. Diese Arbeiten sollten zur Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Pfeddersheim führen. Ebenfalls in dieser Sitzung wurde auf Vorschlag von Herrn Kranzbühler Regierungsrat Dr. Kayser zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, weil der 1. Vorsitzende nach seiner plötzlichen Verhinderung in der Sitzung zuvor, der Ansicht war, man müsse für solche Fälle einen Stellvertreter haben, wie es die Statuten auch vorschrieben. Wenn man verfolgt, was in dieser Sitzung noch alles zur Sprache kam, mutet es fast wie ein Wunder an, daß sie um 8 Uhr beendet wurde. Man kam u.a. an diesem Abend zu der Überzeugung, daß der 25. Geburtstag des Paulus-Museums kein Anlaß zu einer Festfeier sei, da „diese Sache für die Dauer berechnet sei", so die Worte des 1. Vorsitzenden.
Dagegen beriet man in der Sitzung am 24. Juli, ob man nicht bei der 25. Wiederkehr des Tages der Museums-Einweihung die seitdem vom Altertumsverein gesammelten Bücher in das Eigentum und die Verwaltung der Stadt Worms übergeben solle. Zunächst sollten die Herren Oberst von Heyl, Dr. Koehl und Dr. Weckerling die Angelegenheit beraten und mit Oberbürgermeister Köhler die Bedingungen aushandeln, unter denen die Übergabe erfolgen solle. Nach den Vorarbeiten dieser Herren hieß es in der 149. Sitzung des Vorstandes: „Die Paulusbibliothek, 1881 als Vereinsbibliothek begründet hat in der seitdem verstrichenen Zeit einen Umfang angenommen, der für den Grundstock einer Stadtbibliothek recht erfreulich ist, aber über den Umfang einer Vereinsbibliothek weit hinausgeht. Tatsächlich hat die Verwaltung der Paulusbibliothek diese auch seither schon nicht nur den Mitgliedern des Vereins, sondern der ganzen Bürgerschaft der Stadt Worms zur Benutzung freigestellt. Die Zuschüsse der Stadt an den Verein seien mit dem ausdrücklichen Wunsche gewährt worden, daß ein wesentlicher Teil davon für Begründung und Unterhaltung einer wissenschaftlichen Biblio-

thek verwandt werde, was auch geschehen sei. Dadurch seien die anderen Aufgaben des Vereins beschränkt worden. Es dürfte sich nunmehr aus diesem Grunde empfehlen, die Bibliothek der Stadt zu übergeben und die städtischen Zuschüsse neu zu verteilen". Man brauchte zu diesem Entschluß die Zustimmung einer Hauptversammlung, die als „Außerordentliche Hauptversammlung" für Mittwoch, den 19. September abends 7 Uhr angesetzt wurde. In dieser Versammlung erhob sich gegen den einstimmigen Beschluß des Vorstandes kein Widerspruch. Es waren außer dem Vorstand etwa 20 Mitglieder erschienen. Die Sitzung wurde kurz vor 8 Uhr beendet.

In dem Brief, der am 9. Oktober 1906 an die „Großherzogliche Bürgermeisterei Worms" geschrieben wurde und in dem man die Stadt bat, die Zuwendung des Altertumsvereins anzunehmen, die Paulusbibliothek weiter zu entwickeln zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner, heißt es zum Schluß: „Der Altertumsverein wird von nun an seine ganze Kraft auf die Pflege des Museums und die Erforschung der Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung richten und nach wie vor seine Aufgabe darin sehen, alle seine Kräfte aufzubieten und alle seine Mittel zu verwenden nur für das Wohl der Stadt Worms".

Der Vorstand des Altertumsvereins

Der Vorsitzende	Der Schriftführer
Frhr. Max von Heyl	Dr. Weckerling

Bei der Übergabe an die Stadt umfaßte die Bibliothek 50.000 Bände. Die letzte Sitzung des Jahres 1906 läuft im Protokollbuch unter der Nummer 150. Sitzung. Man beriet über die Neuverteilung der Mittel und besprach wieder erneut die Notwendigkeit der Versicherung gegen Feuer und Diebstahl. Zuerst sollte, auch zum wiederholten Male, ein Voranschlag gemacht werden.

Im neuen Jahr 1907 fand die erste Vorstandssitzung am 28. Februar statt; sie wird 152. Sitzung betitelt. Warum die 151. Sitzung unter den Tisch gefallen ist, wird wohl nie zu klären sein. Sie fehlt einfach.

In der 30. Hauptversammlung am 5. April 1907 waren 50 Mitglieder anwesend, darunter 2 Damen. Die Gesamtzahl der Mitglieder wurde mit 478 angegeben. Man gab an diesem Abend bekannt, daß zu den seitherigen Mitarbeitern des Vorstandes noch Herr Dr. Weiffenbach gewählt worden sei. Zuletzt sprach Oberst Max von Heyl über die Ausgrabungen auf der Insel Kreta.

Im Bericht über die Sitzung am 5. Dezember 1907 stehen ein paar interessante Sätze: „In unserm Vereine soll in diesem Winter der außerordentlich zahlreichen rednerischen und musikalischen Veranstaltungen wegen, durch die der in Betracht kommende Teil der Bewohner unserer Stadt so schon außerordentlich stark in Anspruch genommen wird, vom Abhalten von Vorträgen abgesehen werden". Wie einsichtig man doch einmal gewesen ist.

In der 31. Hauptversammlung am 20. März 1908 ergab sich beim Kassenbericht erstmals ein Überschuß von 476,33 Mark. Eine beachtliche Summe, wenn man an die Pfennigbeträge langer Jahre denkt.

Am 13. November 1908 zeigte Weckerling dem Vorstand die Photographie des Schlusses einer Handschrift, die als Codex Vindobonensis mit den Etymologien des Isidor von Sevilla in Wien aufbewahrt wird. Die Unterschrift lautet mit Auflösung der Abkürzungen: „Anno incarnationis domini DCCCLII ego Berahtram indignus sacerdos hunc librum vitio Scriptorum mendosum recitavi Wormaciae; eodem anno basilica sancti Petri ibidem restaurata est". In deutscher Sprache: „Im Jahre 852 nach Chr. Geburt habe ich Berahtram, ein geringer Priester, dieses durch die Schuld der Abschreiber fehlerhaft gewordene Buch neu (und verbessert) abgeschrieben in Worms; in demselben Jahre ist ebendaselbst die Basilika St. Peter wiederhergestellt worden". – Man lernt durch diese Handschrift einmal den Namen des ältesten Wormser Priesters kennen, abgesehen von den Bischöfen, und hört, daß im Jahre 852 hier wissenschaftlich gearbeitet wurde und erfährt gleichzeitig, daß schon 150 Jahre vor Burchard eine Basilika an der Stelle des Domes stand, die im genannten Jahre wiederhergestellt wurde, also viel früher schon gestanden haben muß.

Vom 9.–11. September 1909 hielt der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine seine Hauptversammlung in Worms ab. Der IX. Archivtag ging am 8. September voraus. Bei der Abwicklung dieser Tagungen war der Verein, wie nicht anders zu erwarten, wieder stark engagiert und sorgte für einen reibungslosen Verlauf, der späterhin allseits hervorgehoben wurde.

Im September 1909 brachte Herr Levy im Vorstand zur Sprache, daß die Pauluskirche für 30 Jahre gemietet sei und fragte, ob schon Schritte für die Weiterführung des Museums in der Zeit nach Ablauf des Vertrages getan seien. Der Vorsitzende bejahte dies und gab der Hoffnung Ausdruck, das wohl eine Verlängerung des Vertrages auf eine Reihe von Jahren möglich sein werde.

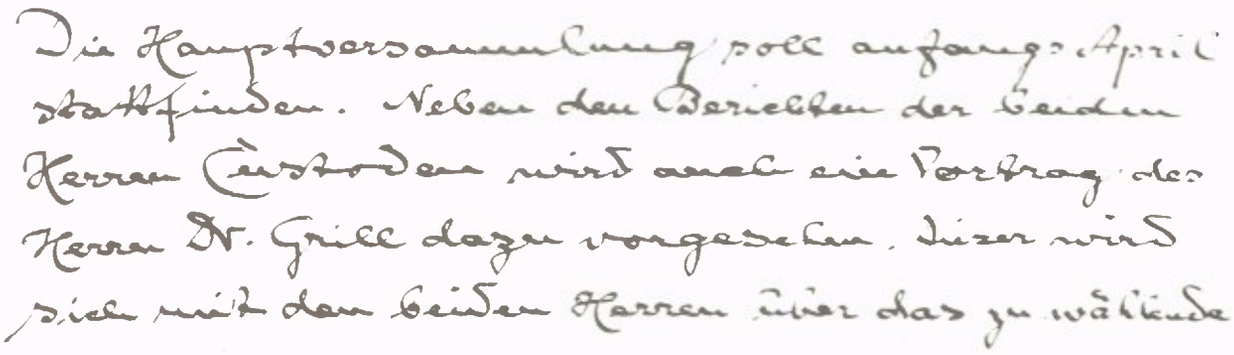
Im November des gleichen Jahres hielt Regierungsrat Dr. Kranzbühler einen vielbeachteten Vortrag über „Die Umgebung des Wormser Domes und ihr Wandel im Lauf der Jahrhunderte". Trotz schlechter Witterung war der Vortrag gut besucht und wurde in der Wormser Presse so ausführlich besprochen wie kaum ein Vortrag zuvor. Dr. Kranzbühler stellte in diesem Vortrag auch die Möglichkeit vor, daß vielleicht auf dem Platze der Liebfrauenkirche die erste christliche Kirche gestanden habe und nicht

an der Stelle des Domes, was er aber keineswegs beweisen könne. Er besprach die Versteigerung der Johanniskirche, den Abriß des Domkreuzganges und gab der Hoffnung Ausdruck, daß solche Barbarei in Worms überwunden sei.
Im Museum arbeitete in dieser Zeit Dr. Sprater, der die Bestände ordnen und wohl auch katalogisieren sollte, was von den beiden Kustoden oft verlangt worden war, was diese aber einfach nicht leisten konnten, auch nicht beim „Bienenfleiß" Dr. Wekkerlings, den ihm der Vorsitzende einmal ganz offiziell bescheinigte. Max von Heyl wurde am 21. Januar 1910 in der Vorstandssitzung herzlich zu seiner Beförderung zum Generalmajor gratuliert.
Großes Echo hatte im Februar 1910 ein Vortrag von Dr. Halm, des Kgl. Konservators am Nationalmuseum in München über „Bildhauer Konrad Meit aus Worms", der damit zum ersten Mal eine Würdigung als Künstler und als Wormser fand.

Der
Altertums-Verein
zu
Worms
ernennt
Herrn
Wilhelm Nebel, Rentner
in Worms
zu seinem
Mitgliede
mit allen satzungsmäßigen Rechten.
Worms am Rhein.
Der Vorstand des Altertums-Vereins.
21. V. 1914
Prof. Dr. Weckerling

Mitgliedsurkunde

Dr. Weckerling protokollierte noch die 168. Sitzung am 13. Januar 1911, abends 6 Uhr in der Paulusbibliothek, in der er Bericht geben mußte über den schlechten Zustand des Lutherzimmers, das durch Wasserschaden und Frost sehr gelitten hatte. Man befürchtete zuerst auch Schäden an den wertvollen Beständen der Lutherbibliothek, was sich aber glücklicherweise nicht bewahrheitete. Der Oberbürgermeister und der 1. Vorsitzende hatten sich davon überzeugt.
In der 169. Sitzung am 13. Juni 1911 führte Prof. Daniel Bonin das Protokoll und schrieb darin auch folgendes: „Herr Prof. Dr. Weckerling erklärt, daß seine Gesundheitszustände ihm leider nicht erlaubt hätten, sich dem Museum so zu widmen, wie er dies gerne getan hätte. Im Anschluß daran bittet er, ihn seines Gehörleidens wegen von dem Amt des Schriftführers über die Sitzungen loszusprechen und dieses dem Vorstandsmitglied Prof. D. Bonin zu übertragen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne, und der Genannte nimmt das Amt an, dankt für das ihm bewiesene Vertrauen und spricht die Hoffnung aus, das Schriftführeramt über die Sitzungen in der von Herrn Prof. Dr. Weckerling bisher geübten Weise verwalten zu können". Eine tiefe Tragik verbirgt sich hinter diesem so einfach erscheinenden Vorgang. Weckerling war rund 16 Jahre lang Protokollführer gewesen und hatte bei keiner einzigen Sitzung gefehlt.
Der Verfasser beschließt an dieser Stelle, den Gang zum Optiker noch zu verschieben und nach einer Drehung um 180 Grad sich an der Schrift Prof. Bonins möglicherweise etwas zu erholen. Man kann sich keine größeren Gegensätze als diese beiden Protokollschreiber denken. Bonin schreibt schöne Lateinschrift mit druckstarkem Duktus, allerdings Miniatur, aber ganz klar gegliedert, mit Raum zwischen den Zeilen und in prägnanter Kürze.
In dieser ersten Sitzung, in der Bonin Schriftführer war, begrüßte der Vorsitzende Herrn Dr. Cornelius Freiherrn von Heyl als neugewähltes Mitglied des Vorstandes, der für seinen ausscheidenden Bruder Erwin von Heyl gewählt wurde. In der gleichen Sitzung wurde wieder einmal Klage geführt über den Ausgräber Blüm, der unrechtmäßige Gelder erhoben hatte und der bald nicht mehr tragbar erschien. Die Verhandlungen mit dem Kirchenvorstand wegen Verlängerung des Mietvertrages stießen auf Schwierigkeiten, da die Mietforderungen des Kirchenvorstandes zu hoch waren.
Am 7. November 1911 beglückwünschte Max von Heyl die Stadt Pfeddersheim zur Vollendung des Pfeddersheimer Urkundenbuches und dankte allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten. Es waren dies C. W. Freiherr Heyl zu Herrnsheim, in dessen Auftrag und mit dessen Unterstützung das Werk herausgegeben wurde, Kreisrat Dr. Kayser, Prof. Weckerling, Prof. Dr. Boos und der Verfasser Daniel Bonin.
Ein kleines Beispiel für die Berichterstattung Prof. Bonins. Dr. med. Reinhardt aus Basel hatte einen Vortrag gehalten über: „Die älteste Bevölkerung Europas zur Eiszeit und deren Herkunft nach den neuesten Skelettfunden". Bonin klebte die Zeitungsankündigung in den Folianten und schrieb darunter: „Der oben angekündigte Vortrag fand am festgesetzten Tage statt. Die Versammlung war ziemlich zahlreich und vielen davon wurden auch neue Dinge dargeboten. Von dem Standpunkte des



174. Vorstandssitzung, 13. Januar 1913, Paulus-Bibliothek, Schriftführer Daniel Bonin

Vereins aus würde ein Ausfall dieses Vortrages nicht sehr bedauert worden sein".

In der Sitzung am 22. Februar 1912 kam zur Sprache, daß das Museum auf weitere 12 Jahre in der Pauluskirche verbleiben könne. Die Stadt Worms war durch Vertrag und Vergütung von jährlich 3000,– Mark Mieter geworden. In diesen Vertrag war auch das Haus vor dem Kreuzgang eingeschlossen, in dem sich bisher die Wohnung des Dieners Josy befand. In diesem Hause sollten ein größeres Arbeitszimmer geschaffen und auch Teile der Altertümer untergebracht werden. Josy wollte man durch einen bisherigen Schutzmann ersetzen, der wesentlich größere Obliegenheiten zu übernehmen hatte und im Dienste der Stadt stand. Dr. Sprater aus Speyer sollte im Sommer wiederkommen und die früher begonnenen Arbeiten weiterführen. Auf die Frage aus dem Vorstand, ob das Museum nun städtisch sei, antwortete Max von Heyl: „Noch nicht". Der Status war zu diesem Zeitpunkt unklar.

Im Oktober 1912 erhielt Prof. Weckerling in Herrn Dr. Erich Grill aus Bensheim einen Assistenten, der ihn bei seiner Arbeit entlasten sollte. Dr. Grill sollte zunächst vor allen Dingen katalogisieren und dabei die reichen Erfahrungen und Kenntnisse der beiden Kustoden in guter Zusammenarbeit nützen können. Dr. Koehl hob hervor, daß ein Katalog bereits bestehe, der unter Leitung der beiden Kustoden durch Dr. Sprater gefertigt worden sei und die vorrömische und römische Zeit fast bis zur Hälfte umfasse. Dr. Grill wandte sich vor allem der mittelalterlichen Abteilung zu.

Am 10. Februar 1913 gratulierte der Verein mit einer offiziellen Abordnung seiner Exzellenz Cornelius Wilhelm Freiherrn Heyl zu Herrnsheim zum 70. Geburtstag und überreichte ihm die Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

In der Hauptversammlung am 16. April 1913 wies die Vereinsrechnung einen „Ausgabenüberschuß" von 1350,65 aus. Der Fehlbetrag wurde von einem Freunde des Vereins übernommen, was in der Versammlung mit lebhaften Bravorufen aufgenommen wurde.

Am 1. Juli 1913 sieht das von Prof. Bonin geschriebene Protokoll erstmals so aus:

„Anwesend waren:
1. Herr Generalmajor Freih. v. Heyl, Vorsitzender.
2. Herr Dr. Cornelius Freih. v. Heyl zu Herrnsheim.
3. Herr General-Direktor Wilh. Nebel.
4. Herr Prof. Dr. Weckerling.
5. Herr Sanitätsrat Dr. Koehl.
6. Herr Rentner Max Levy.
7. Herr Sanitätsrat Dr. Weiffenbach.
8. Herr Museums-Assistent Dr. Grill.
9. Der Unterzeichnete.

Entschuldigt waren:
1. Herr Geh. Regierungsrat Kreisrat Dr. Kayser.
2. Herr Oberbürgermeister Köhler.
3. Herr Eugen Kranzbühler."

Etwa in dieser Form wird der Kopf des Protokolls heute noch oder wieder abgefaßt. Man stellt fest, daß man im Laufe der Zeiten bis zum heutigen Tage titelbewußter, wenn nicht titelsüchtiger geworden ist, eine Entwicklung, die doch eigentlich umgekehrt hätte laufen müssen bei unserer Demokratisierung.

Am 4. Februar 1914 wurde in der Vorstandssitzung der Tod des Vorstandsmitgliedes Wilhelm Nebel beklagt und seine Verdienste und die Schenkung der einzigartigen Sammlung Wormser Münzen an seine Vaterstadt noch einmal gebührend hervorgehoben.

Es folgt der Bericht der 37. Hauptversammlung, bei der zum ersten Mal die Unterstützung durch Dr. Grill betont und die sachkundige Tätigkeit des Hausmeisters Schupp erwähnt werden.

Es war Krieg, als Bonin am 9. Februar 1915 über die 177. Sitzung berichtete. Man erfährt aus dem Protokoll, daß 1914 die Sitzungen ausgefallen waren und daß man von einer Neuwahl des Vorstandes und einer Ergänzung während des Krieges absehen wolle. Die Tätigkeit im Altertumsverein in Bezug auf Museum und Bibliothek war nicht eingestellt worden. Die Vereinsschrift „Vom Rhein" konnte dagegen nicht weiter erscheinen „da der Druckerei die Drucker während des Krieges dazu fehlten".

Das wurde sehr bedauert, weil ein Tauschverkehr mit 100 anderen ähnlichen wissenschaftlichen Zeitschriften bestand. Am Ende dieses Protokolls schrieb Prof. D. Bonin: „Schluß der Sitzung um 7 ½ Uhr und damit Schließung des ersten Bandes der Sitzungsberichte des Altertumsvereins der Stadt Worms". – Es ist die 314. Seite des Folianten in der alten Folio-Größe 21 x 33. Seite 315 und 316 sind leer.

Der Autor legt diesen Folianten mit zweierlei Gefühlen aus der Hand. Einmal fühlt er sich erleichtert, daß er, hoffentlich mit seinen Lesern, bis hierher gelangt ist, zum andern bedauert er beinahe, diesen vielleicht interessantesten Teil der Vereinsarbeit nun hinter sich zu haben.

Der zweite Band in der gleichen Folio-Größe liegt vor ihm, wesentlich besser erhalten und nicht ganz so dick. Daniel Bonin überschreibt die erste Seite folgendermaßen: „Der Sitzungsberichte des Altertumsvereins zu Worms zweiter Band, angefangen im Kriegsjahr 1916". Er berichtet dann weiter, daß zwar die üblichen Sitzungen im Jahre 1915 nicht abgehalten, daß aber die Ziele des Vereins eifrig gefördert wurden.

Auf den 20. März 1916 fiel der 70. Geburtstag von Prof. Weckerling. In einer vorbereitenden Sitzung waren die Ehrungen beschlossen worden, die ihm zuteil werden sollten. Am Geburtstag begab sich der Vorstand des Vereins vom Rathaus aus zum Hause Weckerling in der Wollstraße, wo der Jubilar im Kreise seiner Familie die Glückwünsche entgegennahm. Auch sein Sohn war zu einem kurzen Besuch aus dem Felde gekommen. Die Verdienste dieses seltenen Mannes wurden in herzlichen Worten zum Ausdruck gebracht. General von Heyl übergab als Geschenk eine Sophokles-Büste für den Gelehrten-Schreibtisch. Bonin schrieb: „Schlicht und einfach, treu und tief bewegt dankte der Jubilar, der diesen Ehrentag wohl nie vergessen wird".

Das schönste Geschenk wurde ihm am Nachmittag mit der feierlichen Eröffnung der „Weckerling-Ausstellung" in der Gemäldegalerie zuteil. Dr. Grill hatte eine Ausstellung alter Wormser Bilder, über 500 Nummern, unter dem Siegel der Verschwiegenheit zusammengetragen und dem Gelehrten damit eine große Überraschung bereitet. Bei der Eröffnung waren die Stadtspitze und viele auswärtige Gelehrte anwesend. Die Zeitung berichtete ausführlich über diese Ereignisse und auch über die Dankesworte, die Weckerling sprach. Man kann sie auch heute noch nicht lesen, ohne davon bewegt zu sein. Vielleicht sollten hier die Worte stehen, die der Jubilar für Dr. Koehl fand: „Vor allem muß ich meinen lieben Freund San.-Rat Dr. Koehl nennen, der als mein Mitarbeiter seit über 30 Jahren mit mir durch nie getrübte Freundschaft und treue Arbeitsgemeinschaft verbunden war. Ich bin ihm zu größtem Dank verpflichtet".

Am 7. November 1917 war Dr. Koehl selbst der Gefeierte; auch er wurde 70 Jahre alt. Seine Verdienste wurden in ähnlicher Weise gewürdigt wie die seines Kollegen. Auch für ihn gab es Ehrungen von nah und fern, eine Büste des jungen Kaisers Augustus und über das ganze Geschehen eine große Würdigung in der Zeitung. Daß dem Chronisten Bonin dabei folgende Protokoll-Überschrift unterlief, amüsiert den heutigen Chronisten sehr: „Feier des 70. Geburtstages des Geh. Sanitätsrates Dr. Koehl am Das Datum fehlt. Auch beim eingeklebten Zeitungsbericht! Man muß den Tag rekonstruieren. Solche Dinge sind tröstlich bei einer derartigen Arbeit.

In der ersten Sitzung im Jahre 1918 gab der Vorsitzende bekannt, daß zwei Vorstandsmitglieder geehrt wurden: Herr Levy um die Sache des Roten Kreuzes willen zum Großh. Hofrat und Daniel Bonin für seine Verdienste um die Geschichte der Waldensergemeinden zum Lizentiaten der Theologie ehrenhalber der Universität Gießen. Es ist reizvoll zu beobachten, daß Schriftführer Bonin von Stund an nur noch unterschreibt: Prof. Lic. theol. D. Bonin. Diese Ehrung muß ihm große Freude bereitet haben.

In der Sitzung wurde über die erschwerte Arbeit des Vereins gesprochen, dessen Mitgliederzahl auf 250 gesunken war. Es wurde des Todes von Ehrenmitglied Prof. Dr. Boos und seiner Verdienste gedacht und zuletzt stehen die Sätze: „Geh. Justizrat Dr. Stephan hat der Stadt die Musikalien seines auf dem Felde der Ehre gefallenen, für Musik hochbegabten Sohnes überwiesen. Herr Levy regt an, diese in einem zu diesem Zwecke eigens gearbeiteten Schranke aufzubewahren; die Werke des jungen Künstlers sollen auf diese Weise gut aufbewahrt werden". Das Vermächtnis Rudi Stephans.

Von einer Hauptversammlung und der Neuwahl des Vorstandes wollte man absehen.

Am 10. Februar 1918 beging ganz Worms und der Verein den 75. Geburtstag des Ehrenmitgliedes Cornelius Wilhelm Freiherrn Heyl zu Herrnsheim. Die ausführlichen Würdigungen des Jubilars in der Presse sind säuberlich ins Protokollbuch eingeklebt, aber fast schwerer zu lesen als Bonins Handschrift. Das Kriegspapier war schlecht, der Druck nicht viel besser. Trotzdem erfährt man alles aus dem reichen Schaffen dieses universalen Mannes.

Am 30. Oktober 1919 trauerte die Stadt und der Altertumsverein um Eugen Kranzbühler, der am 29. Januar 1866, nach dem Tode seines Onkels, Redaktion und Betrieb der Wormser Zeitung übernommen und 53 Jahre lang geführt hatte. Jahrzehntelang war er ein rühriges Vorstandsmitglied im Altertumsverein gewesen und hatte so manches ermöglicht, was ohne ihn nicht hätte geschehen können. Es sei nur an die Monatsschrift „Vom Rhein" erinnert.

Auf Seite 20 des neuen Folianten schrieb Bonin: „Wiederbeginn der regelmäßigen Sitzungen nach den schweren Zeiten des Weltkrieges, die allerdings auch jetzt noch nicht die frühere Ruhe und Ordnung gebracht haben".
Die Vorstandssitzung am 6. April 1920 wurde im Nebensaal des Gasthofs „Zum Europäischen Hof" gehalten, da der Raum in der Bibliothek wegen Kohlenmangels nicht geheizt werden konnte. („Als Zeichen der Zeit: 1 Bier 1 Mark; ein halber Schoppen Wein 5 Mark") schrieb Prof. Bonin.
In dieser teuren Sitzung mußte der Vorstand ergänzt und erweitert werden, da durch Todesfälle und Wegzug einiger Herren Lücken entstanden waren. Das Ergebnis der Beratungen war folgendes:

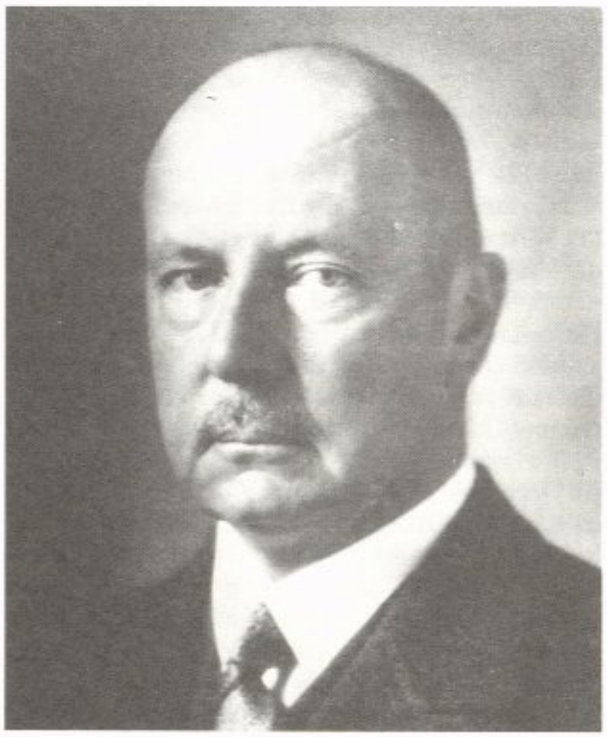
1. Eigentliche Vorstandsmitglieder.

1. Exzellenz M. v. Heyl, Generalmajor, 1. Vorsitzender
2. Oberbürgermeister Köhler Vertreter der Stadt
3. Dr. Cornelius Freih. v. Heyl zu Herrnsheim, 2. Vorsitzender
4. Kreisdirektor Wolff, Vertreter des Kreises (neu gewählt)
5. Prof. Dr. Aug. Weckerling, Archivar und Vorsteher des Museums
6. Geh. Sanitätsrat Dr. Koehl, Vorsteher des Museums
7. Prof. D. Bonin, Lic. theol. h.c. Schriftführer (seither Vertreter)

2. Zugewählte Vorstandsmitglieder.

1. Hofrat Max Levy
2. Sanitätsrat Dr. Weiffenbach
3. Dr. E. Grill, Museumsassistent, amtlicher Beirat
4. Bürgermeister Metzler (neu zugewählt)
5. Sanitätsrat Dr. Raiser Stadtrat (neu zugewählt)
6. Lehrer Trieb (neu zugewählt)

Diese Neuregelung sollte in der nächsten Hauptversammlung gebilligt werden. Da der Verein mehrere Jahre lang nichts bieten konnte, war von der Erhebung der Beiträge abgesehen worden, man wollte aber für die Jahre 1918–1919 die Beiträge nachträglich erheben. Prof. Weckerling, der das Amt des Rechners seit 24. Januar 1889 inne hatte und somit 31 Jahre lang Rechner gewesen war, bat um Befreiung von diesem Amt, das nach seinem Wunsche in die Hände seines Assistenten Dr. Grill gelegt wurde.
In der Sitzung am 20. Oktober 1920 schlug Oberbürgermeister Köhler vor, dem Vorstand das Recht zu erteilen, bis zu 10 Mitglieder als Mitarbeiter des Altertumsvereins aus eigener Wahl zu bestellen. Sämtliche Herren werden dann Vorstandsmitglieder, so daß der im vorhergehenden Bericht gemachte Unterschied entfällt. Die Satzungen waren nicht zur Hand, Satzungsänderungen sollten auch nicht vorgenommen werden, so daß man mit diesem Entschluß in die zukünftige Hauptversammlung gehen wollte.
Diese Hauptversammlung, am 23. November 1920, war die erste nach der schweren Kriegszeit. Die Wahl des Vorstandes wurde genehmigt. Vom zweiten Teil der Versammlung heißt es in Bonins Bericht: „Was den 2. Teil anbelangt, den Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Grill, so litt er leider durch die im Saale allmählich immer fühlbarer werdende Kälte, die viele der anfangs recht zahlreich erschienenen Herren und Damen veranlaßte, vor Schluß der Sitzung nach Hause zu eilen".
Im Dezember 1920 suchte Dr. Weckerling mit Rücksicht auf sein Alter und sein Gehörleiden um Entlassung aus seinem städtischen Amt nach. In der Stadtverordneten-Versammlung am 14. Dezember wurde darüber beraten und seinem Ersuchen stattgegeben. Oberbürgermeister Köhler dankte Wekkerling in einem Schreiben für seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit und teilte ihm mit, daß die Stadtverordneten beschlossen hatten, dem Scheidenden in Anerkennung dieser langjährigen Dienste eine lebenslängliche Dotation in Höhe seiner bisherigen Bezüge von 7.500,– Mark zu bewilligen. Alsdann beschlossen die Stadtverordneten, die Stelle eines Leiters der städtischen Sammlungen zu schaffen und diese mit Wirkung vom Tage des Ausscheidens Prof. Weckerlings seinem bisherigen Assistenten und Stellvertreter Dr. Erich Grill zu übertragen.
Am 75. Geburtstag Weckerlings überwies sein ehemaliger Schüler, Dr. med. Baas, Karlsruhe, in Dankbarkeit 500,– Mark und wollte diesen Betrag zum Grundstock einer „Weckerling-Stiftung" gemacht wissen. Dr. Grill betrieb die Idee weiter; die darauf erfolgte Sammlung erbrachte 7.905,– Mark, die ausschließlich dem Paulus-Museum zugute kommen sollten, um dem Museum die derzeit schwierige Situation zu erleichtern, eine Situation, in der sich damals alle Museen befanden.
Es ergaben sich in der Folgezeit Mißverständnisse und Kontroversen darüber, ob das Museum nunmehr der Stadt gehöre oder nicht; der Sachverhalt war nicht einfach. Grill war zwar in städtischen Diensten, das Museum stand aber unter Verwaltung des Altertumsvereins, was sehr betont wurde. Man darf aber nicht vergessen, daß ohne die beachtlichen Zuschüsse Jahr für Jahr, die die Stadt beisteuerte, weder Museum und Bibliothek, noch wissenschaftliche Forschung überhaupt hätten bestehen können.
Am 2. Juni 1921 heißt es in der Anwesenheitsliste der Vorstandssitzung: „Für Herrn Dr. Grill, der sich in Urlaub befand, erschien Herr Dr. Illert". Damit



D. Dr. Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, 1874–1954
Vorsitzender des Altertumsvereins von 1921–1951

tauchte ein neuer Name in der Vereinsgeschichte auf. Diese sollte am gleichen Abend in ein neues Stadium treten. General von Heyl wollte von seinem Amt als 1. Vorsitzender zurücktreten. Er begründete diesen Wunsch mit seinem vorgerückten Alter und der Ungunst der Zeit, die ihn öfter daran hinderten, von Darmstadt aus herüberzukommen. Er wollte dem Verein und dem Museum aber treu verbunden bleiben. Oberbürgermeister Köhler sprach daraufhin im Sinne der Anwesenden die Bitte aus, Max von Heyl möge der 1. Vorsitzende bleiben für alle Zeit, die ihm vergönnt sei, er schlage vor, einen geschäftsführenden Vorsitzer zu wählen, der in Worms wohne und auch der Familie Heyl angehöre. Dr. Cornelius Freiherr Heyl zu Herrnsheim, der an diesem Abend nicht anwesend war, wurde daraufhin zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt und Max von Heyl glaubte, daß sein Neffe dieses Amt mit Freuden annehmen werde, was dieser auch in der Sitzung am 11. August 1921 mit Dank bestätigte. An diesem Abend im Verwaltungszimmer der Stadtbibliothek wurde darüber gesprochen, daß ein Museumsführer notwendig werde, ein Problem, das aber zurückgestellt wurde, da niemand wußte, wie er zu finanzieren sei. Dieses Protokoll ist von Prof. Bonin geschrieben. Er schrieb darunter: „Der vorstehende Sitzungsbericht entstammt der Feder des Herrn Dr. Illert; der Unterzeichnete befand sich zur Zeit der Sitzung zum Ferienaufenthalt auswärts".

Prof. Lic. theol. D. Bonin

Von der Sitzung am 31. Mai 1922 soll berichtet werden, weil sie abends 6 Uhr im Hofe des Paulus-Museums abgehalten wurde. Gemeint ist wohl der Kreuzgang. Max von Heyl begrüßte die Herren „an diesem stimmungsvollen Orte", darunter auch Herrn Dr. med. Weckerling, den Sohn Weckerlings und wieder Dr. Illert. Es tauchte in diesem Bericht erstmals das Stichwort „Kündigung der Pauluskirche" auf, eine Angelegenheit, die man ganz der Stadt zuschob, da sie ja Mieter war. Die Geldentwertung kam zur Sprache, die mindestens einen Beitrag von 10,– Mark erfordere, wenn der Verein einigermaßen etwas bieten wolle. Es kam zu einer längeren Debatte, bei der die Herren nicht einig waren. Trotzdem kam die Mehrheit schließlich überein, der Hauptversammlung einen Mindestbeitrag von 10,– Mark vorzuschlagen. Herrn Archivrat D. F. Herrmann wurde gedankt für das von ihm neu bearbeitete Verzeichnis der Luther-Bücherei und beschlossen, die Achterklärung Luthers, von der es nur 2 Originale gäbe, zu vervielfältigen, um die Kopien dann zu verkaufen. Insgesamt umfaßte das Protokoll dieser Sitzung 9 Punkte, die ausführlich behandelt wurden. Trotzdem heißt es „Schluß der Sitzung 7³/₄ Uhr"!

Zur Hauptversammlung am 16. Juni 1922 im hinteren kleinen Saal der „Zwölf Apostel" war nur eine bescheidene Anzahl der damals 312 Mitglieder erschienen. Wegen des Beitrages von 10,– Mark kam es zu einer längeren Aussprache, bei der man feststellte, daß § 2 der Statuten geändert werden müsse. Dr. Grill berichtete von zahlreichen Museumsführungen und es tauchte in diesem Zusammenhang zum ersten Male der Begriff Volkshochschule auf, die mit sechs Gruppen das Museum besucht hatte. Die nächste Hauptversammlung folgte wenige Tage später am 23. Juni 22, weil man die Angelegenheit der Beiträge geklärt wissen wollte. Die Abstimmung über den Mindestbeitrag ergab die Annahme von Dr. Raisers Antrag: 15,– Mark. Eine Satzungsänderung war doch nicht nötig. Dagegen kam die Zahl der Vorstandsmitglieder zur Debatte, die durch Zuwahl von 6 auf 13 Mitglieder gestiegen war. Man war geteilter Meinung, ob das richtig sei und bleiben sollte. Man vertagte diesen Punkt aber auf die nächste Hauptversammlung. Als Gast war Staatskommissar Dr. Kranzbühler aus Mainz anwesend, der die Frage aufwarf, ob denn die Zeitschrift „Vom Rhein" nicht wieder erscheinen könnte, sie fehle sehr. Das wußte der Vorstand, man hatte sich oft genug darüber den Kopf zerbrochen und hin und her überlegt. Eine Neuauflage „Vom Rhein" scheiterte an der Kostenfrage.

Am 2. November 1922 mußte Dr. Grill von einem Diebstahl im Museum berichten, der sich in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober ereignet hatte. Die Kriminalpolizei war eingeschaltet und ein Ver-

zeichnis der gestohlenen Gegenstände aufgestellt worden. Es waren 82 Nummern! Die Schutzmaßnahmen, die daraufhin überlegt wurden, scheiterten von vornherein an den Kosten, aber auch an der Tatsache, daß die Pauluskirche nicht mehr lange die Heimstätte des Museums sein konnte. Damit war die Frage eines Umzugs des Museums in die Andreaskirche angeschnitten. Diese mußte aber weitgehend umgebaut werden. Bürgermeister Metzler sollte die vorbereitenden Planungsarbeiten übernehmen und zunächst einen Kostenplan ausarbeiten. Lauter Dinge, die vorher nicht annähernd bestimmbar waren. Diese Sitzung schloß mit vielen ungeklärten Fragen und trotzdem gegen 8 Uhr.

Am 9. Juli 1923 trat etwas völlig Neues in Erscheinung, was dem Bild des alten Folianten ein neues Gesicht gibt. Die moderne Zeit zog ein mit dem ersten Protokoll in Maschinenschrift. Auch in anderer Hinsicht ist es ein Kuriosum; es ist nämlich in Briefform abgefaßt und an den Vorsitzenden in Darmstadt gerichtet. Dr. Cornel von Heyl leitete die Sitzung, in der Max von Heyl, der den Vorsitz endgültig niederlegen wollte, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde. Vorsitzender wurde Dr. Cornel von Heyl, der es genaugenommen schon war. Stellvertretender Vorsitzender wurde Sanitätsrat Dr. Karl Koehl, – man ist versucht zu sagen, endlich! –. August Weckerling wurde ermächtigt, im Falle seiner Verhinderung, seinen Sohn, Dr. med. Weckerling in die Sitzungen zu entsenden. Und Stadtbibliothekar Dr. Friedrich Illert wurde in den Vorstand gewählt. Noch ein Zeichen der Zeit machte sich in dieser Besprechnung bemerkbar. Nach langen Erwägungen wurde der Mindestbeitrag auf 1000,– Mark festgesetzt! Man bildete ferner drei Kommissionen: 1. Baukommission, deren Vorsitz Bürgermeister Metzler erhielt. 2. Münzkommission und 3. Kommission für Rechtsfragen. Das mutet schon recht modern an. Dieses Briefprotokoll ist i.A. des Vorstandes unterschrieben von Prof. Bonin.

Am 12. September 1923 tagte man einmal nachmittags und besprach die 21 Paragraphen der neuen Satzungen, da der Verein ins Vereinsregister eingetragen werden sollte. Wieder vermißt der moderne Chronist den Wortlaut der neuen Satzungen, die eigentlich hier beiliegen müßten. Gegenüber 1895 sind 2 Paragraphen hinzugekommen, im übrigen hat sich wohl nicht sehr viel geändert. Drei Herren hielten für die Beschlußfähigkeit des Vorstandes die Dreizahl für zu niedrig; man einigte sich auf die Zahl sechs. Dr. Grill und Dr. Illert wollten den ersten Paragraphen geändert wissen. Sie vertraten die Ansicht, daß der Verein nicht mehr die Aufgabe habe, Schriften und Drucksachen zu sammeln, dafür sei nun die Bibliothek zuständig. Sie drangen aber nicht durch. Es wurde auf die Satzung vom Jahre 1895 verwiesen, die deutlich mache, daß dies von jeher Aufgabe des Altertumsvereins gewesen sei. Und wieder ging es um den Jahresbeitrag. Was nun kommt, klingt ungeheuerlich: „Als Jahresbeitrag wurde vorgeschlagen, den Wert einer Briefmarke für den Fernverkehr festzusetzen". Dr. Grill sprach dafür, Herr Levy dagegen. Er schlug 100000,– Mark vor. Auch er kam damit nicht durch. Der Beitrag für das laufende Jahr wurde auf 75000,– Mark festgesetzt. Die Inflation war auf ihrem Höhepunkt. Um Bessergestellten die Möglichkeit offen zu lassen, mehr zu leisten, wollte man eine Liste in Umlauf setzen zur Zeichnung höherer Beiträge. Auch dieser Bericht liegt in Maschinenschrift vor und ist außer von Prof. Bonin auch von Frhr. Heyl zu Herrnsheim gezeichnet, erstmalig.

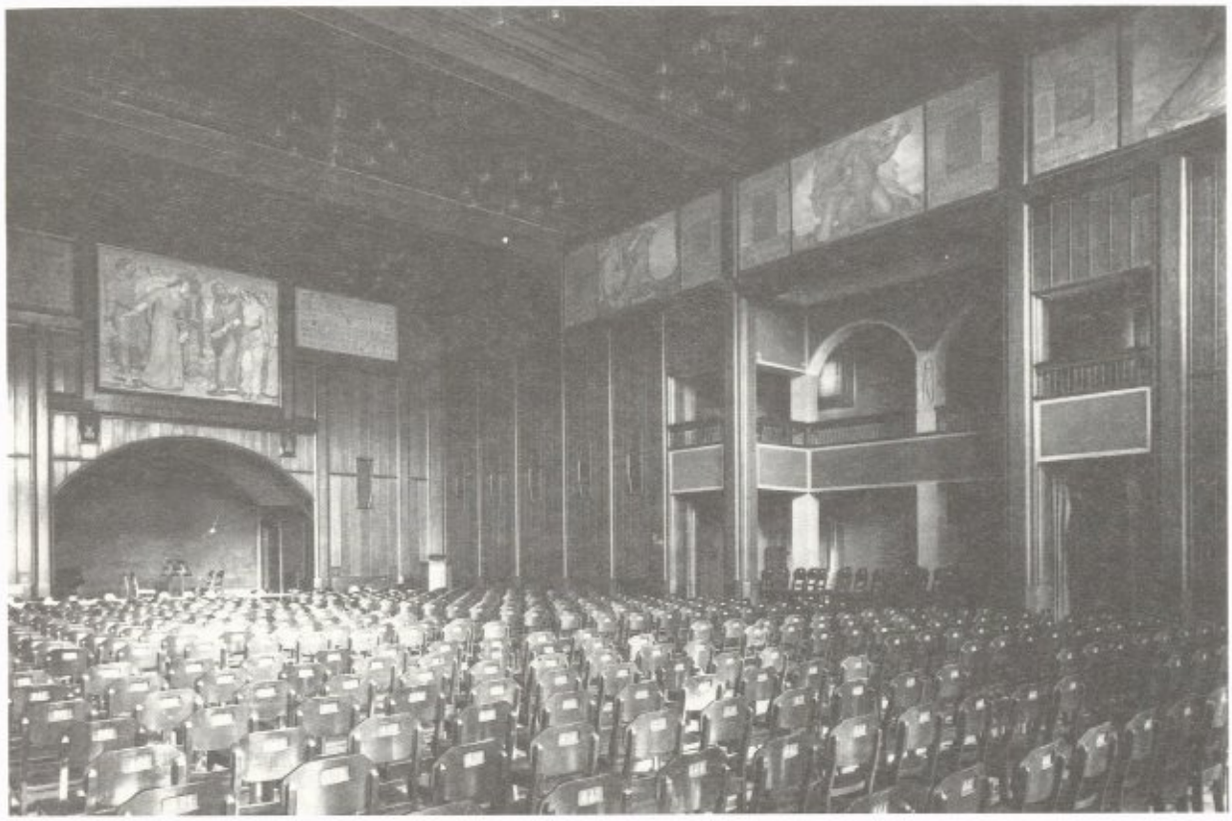
In der Mitgliederversammlung, früher Generalversammlung und dann Hauptversammlung genannt, am 11. September 1923 wurden die Sorgen besprochen, die auf den Verein zukamen, da die Martinspfarrei die Räumung der Pauluskirche verlangte, um diese wieder kirchlichen Zwecken zuzuführen. Zwar bot sich als Ersatz das Andreasstift an, das für solchen Zweck sogar gut geeignet schien, aber erst nach einem gründlichen Umbau, der fast einem Neubau gleichkam. Die Kosten erschienen derart hoch, daß sie einfach nicht aufzubringen waren. Auch die Stadt konnte keine Mittel bewilligen. Man mußte vorläufig in der Pauluskirche bleiben, womit das Problem aber nicht gelöst war, denn auch das Paulus-Museum war allmählich in einem derart schlechten baulichen Zustand, daß die Sammlungen ernstlich gefährdet waren. Auch diese Renovierungskosten waren unerschwinglich.

Da die Versammlung am 11. September nicht beschlußfähig war, wurde am 15. September eine neue Sitzung einberufen, um die Statutenänderung durchzusetzen. Die einzelnen Paragraphen wurden ohne Widerspruch angenommen und danach die gesamte neue Satzung einstimmig genehmigt. Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

1. Freiherr Cornel von Heyl zu Herrnsheim, Vorsitzender
2. Geh. Sanitätsrat Dr. Koehl, stellvertretender Vorsitzender
3. Prof. Lic. honoris causa Bonin
4. Dr. Grill
5. Dr. Illert
6. Oberbürgermeister Köhler
7. Hofrat Levy
8. Bürgermeister Metzler
9. Sanitätsrat Dr. Raiser
10. Lehrer Trieb
11. Professor Dr. Weckerling
12. Sanitätsrat Dr. Weiffenbach
13. Kreisdirektor Wolff

Sozusagen ein neuer Dreizehner-Rat!

Im neuen Jahre 1924 fing die Vereinsarbeit gleich wieder mit einer Mitgliederversammlung am 21. Januar an. Prof. Bonin würdigte zu Anfang in einem Nachruf die großen Verdienste des jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes C. W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim.
Dann mußte schon wieder der Beitrag neu geregelt werden, da die Inflation vorüber war. Man kam auf 1,– Mark für 1924. Anschließend hielt Hofrat Levy ein Referat über „Urkunden des Wormser Hoch- und Domstiftes und der vormaligen Wormser geistlichen Stifte im Kreisarchiv zu Speyer", wie es überhaupt bei diesen Versammlungen Sitte war, daß zuletzt ein kleinerer Vortrag gehalten wurde. Alle Themen jeweils aufzuführen, würde den Rahmen dieser Vereinsgeschichte sprengen. In fast jeder der Sitzungen durch Jahrzehnte brachte Dr. Koehl auch seine Berichte über Grabungen und neue Funde, einmal um über seine so überaus erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet zu sprechen, zum andern, um das Interesse der Mitglieder und der Öffentlichkeit überhaupt immer wieder auf die Ziele des Vereins zu richten. Denn die Presse berichtete ja ihrerseits genauestens über diese Sitzungsberichte. Dr. Koehls Arbeit und seine Erfolge müssen leider in einer anderen Publikation gewürdigt werden, aus Gründen, die der heutige Chronist schon einmal erwähnt hat. Er kommt jetzt schon in Platznot.
Am 23. August 1924 feierte Exzellenz Freiherr Maximilian von Heyl seinen 80. Geburtstag. Der Verein ehrte ihn mit der Herausgabe einer Sondernummer „Vom Rhein", deren 4 Seiten ganz dem Jubilar gewidmet waren. Unter dem Motto seines Neffen: „Das wahrhaft Große und Gute, das mit diesem Lebenswerke geschaffen worden ist, wird nicht untergehen, sondern als Samenkorn, welches hundertfältige Frucht bringt, immer wieder Gutes und Edles hervorbringen", widmeten Dr. Grill, die Stadt Worms, Prof. Bonin für den Altertumsverein, Dr. Illert für die Stadtbibliothek, Prälat Schneider und Hofrat Levy als Chronisten für das Paulus-Museum dem 80jährigen ihre Ehrungen, die am 70. und 75. Geburtstag unterblieben waren, da die Zeit in jenen Tagen nicht zum Feiern geeignet war. Auch den 80. Geburtstag wollte der Jubilar still in seiner Familie begehen, was ihm auch ermöglicht wurde; die Gratulation des Vereins erfolgte schriftlich. In den Artikeln der Zeitschrift „Vom Rhein" wurde immer wieder ein Stichwort hervorgehoben, das für all die anderen Spenden, Hilfsaktionen und Schenkungen und die Gesinnung dieses Mannes stand: „Die Lutherbibliothek", die er am 10. November 1883 dem Paulus-Museum geschenkt hatte. Dr. Illert gab in seiner Laudatio den neuen Bestand der Bibliothek mit 150 000 Bänden an und schrieb von 40 000 Besuchern, womit er die Entwicklung dieser Bücherei von der Paulusbibliothek zur Stadtbibliothek deutlich machte. Das Herzstück dieser Bücherei war sozusagen die Luther-Bibliothek. Die Glückwunschadresse der Stadt war von sieben Herrn unterschrieben, an ihrer Spitze Oberbürgermeister *Rahn.*
Nichts hatte der Foliant vom 12. April 1924 ausgesagt, obwohl er das eigentlich hätte tun müssen. An diesem Tage war Dr. August Weckerling gestorben. Er selbst hatte es einst bei seinen verstorbenen Freunden und Mitarbeitern anders gemacht, vielleicht erinnert sich der Leser noch daran. Immerhin überlegte man im Vorstand am 18. August, wie man den verstorbenen Kustoden noch einmal ehren könnte, und wenn man weiterblättert im alten Buche findet man mitten im Jahre 1925 einen Zeitungsbericht eingeheftet, der das Lebenswerk Weckerlings würdigt. Er ist von Prof. Bonin verfaßt. Man kommt nicht um die Feststellung herum, daß die Berichterstattung kühler geworden ist und weniger Herz zeigt. Vor der Leistung Prof. Weckerlings kann sich auch ein Heutiger, der im gleichen Fache tätig ist, nur in Bewunderung verneigen –.
Der Ehrung zum 80. Geburtstag von Max von Heyl folgte nur zu schnell eine Trauerbotschaft. Maximilian von Heyl hatte am 17. Februar 1925 in Worms an der Enthüllung einer Gedenktafel für August Weckerling in der Domdechanei teilgenommen, sich schwer erkältet und verstarb überraschend wenige Tage später, am 26. Februar, in Darmstadt. Die nächste Sitzung im Protokoll ist überschrieben „Trauersitzung" der Vorstandsmitglieder des Altertumsvereins Worms zu Ehren des verstorbenen Ehrenvorsitzenden am 3. März 1925 abends 6 Uhr in der Stadtbibliothek. Sein Neffe, Dr. Cornel von Heyl sprach den Nachruf für den Verstorbenen und hob hervor, daß auch die Beisetzung nach seinem Wunsche in kleinstem Kreise stattgefunden habe. Er fand sehr herzliche und gütige Worte für das Leben und Wirken dieses Mannes, ohne den der Altertumsverein Worms in seinem Wirken und sein Museum nicht zu denken wären. Die letzten Gedanken hatte der Heimgegangene dem Umbau des Andreasklosters für die Aufnahme des Paulus-Museums gewidmet und darum gebeten, in seinem Sinne weiterzuwirken. Prof. Bonin gedachte in dieser Trauersitzung aller Toten des Vereinsvorstandes, es war nun schon eine lange Reihe, auch Oberbürgermeister Köhler war gestorben. Und Bonin grüßte Herrn Dr. Koehl, der als einer der Männer der ersten Stunde noch in ihrer Mitte weilen und tätig sein konnte.
In dem Folianten übernimmt in dieser Zeit mehr und mehr das gedruckte Wort der Zeitung die Berichterstattung. Man kann lesen von einem gut verlaufenen Ausflug in die Pfalz, wo man zuletzt im gastfreien Hause Janson in Dirmstein Einkehr hielt, von Vorträgen mit den unterschiedlichsten The-



Cornelianum, Nibelungensaal

men, alle gut besucht, „Unsere Heimat in der Eiszeit", von Dr. W. Weiler gehalten, oder „Das Wormser Wappen in Sage und Geschichte", Redner Dr. Kranzbühler, oder „Die Kunst der altchristlichen Kaiserzeit", den Prof. Dr. Delbrück-Gießen hielt. Dann ein ganz anderes Thema von Dr. von Bassermann-Jordan, Deidesheim gebracht: „Die Geschichte des Weinbaues in unserer Heimat", gehalten im Cornelianum, mit Lichtbildern illustriert. Man könnte diese Reihe beliebig fortsetzen und es wäre auch gewiß interessant genug. Man käme dann aber mit den 100 Jahren nicht zurecht.

Zurück also zu den Vorstandssitzungen. Am 7. September 1925 gab Dr. Illert den Plan bekannt, eine illustrierte Zeitschrift „Der Wormsgau" herauszubringen und zwar gemeinsam vom Altertumsverein, den Städtischen Sammlungen, der Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv. Die Zeitschrift sollte vierteljährlich erscheinen und das Organ für die Nachrichten dieser Körperschaften sein. Die Kosten waren auf jährlich 3.500,– Mark berechnet worden, zu denen die Stadtbibliothek 1.500,– Mark und Verein und Museum je 1.000,– Mark beisteuern sollten. Der Plan wurde einstimmig genehmigt. Zur Aufbringung der Mittel mußte der Mitgliedsbeitrag erhöht werden, statt 1,– Mark mußten für 1925 3,– Mark erhoben werden.

In der Mitgliederversammlung am 27. April 1926 freute sich der 1. Vorsitzende mitteilen zu können, daß die Wahl des in den Vorstand zu delegierenden städtischen Vertreters auf Herrn Oberbürgermeister Rahn gefallen war. Alsdann gedachte er des 40jährigen Jubiläums des Ausgräbers Peter Blüm, der für seine Tätigkeit im Dienste der Altertumsforschung aus der Hand von Kreisdirektor Wolff ein Ehrendiplom überreicht bekam. Am selben Abend wurden für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Prof. Weckerling und Lehrer Trieb die Herren Dr. med. Weckerling und Pfarrer Bernbeck einstimmig in den Vorstand gewählt. Es kam dann das erste „Wormsgau"-Heft zur Verteilung. „Der Wormsgau" Jahrgang April 1926, Heft 1, war 32 Seiten stark, auf gutem Papier gedruckt bei Heinrich Fischer, Rheinische Buchdruckerei, Worms, in dem bekannt guten Druck dieser alten Firma. Das Heft enthielt nach dem Geleitwort drei größere bebilderte Aufsätze, ferner die Jahresberichte über die Arbeit der einzelnen Institute, eine sogenannte Belegsammlung und Wormser Literatur. Das Heft macht heute noch nach Inhalt und Ausstattung einen ausgezeichneten Eindruck. Das Protokoll dieses Abends ist links vom 1. Vorsitzenden unterschrieben und rechts von Dr. Müller, Schriftführer i.V.

Mit der Vorstandssitzung am 17. Februar 1928 ändert sich plötzlich das Bild im Folianten wieder völlig. Die neue Seite ist folgendermaßen überschrieben:

7. 11. 1927: 80. Geburtstag von Geheimrat Dr. Koehl
17. 1. 1928: Dr. Raiser †

Es folgt erst dann der Kopf des Protokolls in schöner, gut leserlicher deutscher Schrift und so wird dieses dann fortgesetzt. Dr. Müller, Schriftführer i.V. war es, der wieder zur Feder griff und eine wohltuende Ordnung herstellte, nach all den unterschiedlichen getippten und schlecht und recht geklebten Zeitungsberichten etc. Auch er fügte selbstverständlich die Presseberichte ein, machte sich aber sonst die Mühe, handschriftlich zu protokollieren. Er konnte sich das mit seiner Schrift leisten. In dieser Sitzung ehrte man das verstorbene Vorstandsmitglied Dr. Raiser und gedachte des 80. Geburtstages von Dr. Koehl, zu dessen Ehren vom Verein eine Denkmünze mit seinem Bildnis geschlagen worden war. Und wieder einmal stand die Eigentumsfrage zwischen Museum und der Stadt zur Debatte. Die Standpunkte näherten sich langsam, sodaß eventuell für die kommende Mitgliederversammlung ein Eigentumsübergang empfohlen werden konnte, allerdings mit einigen Vorbehalten. Studienrat Dr. Weiler wurde als Vorstandsmitglied erwogen.

Interessant ist der sehr ausführliche Zeitungsbericht vom 25. Februar 1928 über die Besichtigungsfahrt des Wormser und Darmstädter Altertumsvereins zu den Ausgrabungen im Kloster Lorsch. Weit über 100 Personen, Damen und Herren, fuhren von Worms aus mit dem Sonderzug nach Lorsch, wo bald darauf auch die Darmstädter eintrafen. Der Grabungsleiter Prof. Dr. Behn und seine beiden Assistenten führten die Gäste in einzelnen Gruppen durch das Klostergelände und erklärten die Ausgrabungsergebnisse. Gegen 4 Uhr fuhren sämtliche Teilnehmer der Exkursion nach Worms und besichtigten hier das Andreasstift, wo sie Bürgermeister Metzler und Dr. Grill in die Geschichte des Stiftes einführten und die baulichen Maßnahmen erklärten, die zu einem neuen Museum führen sollten, „einem der schönsten weit und breit" wie betont wurde. Ein gemütliches Beisammensein in der „Gildenstube" vereinte die Wormser und Darmstädter am Ende eines gelungenen Tages.

Daß der Umbau des alten Stiftes überhaupt in Angriff genommen werden konnte, war wieder das Verdienst des Frhr. Max von Heyl, der zusammen mit seiner Gattin testamentarisch 200 000 Goldmark dazu bestimmt hatte, den Kreuzgang des Stiftes wiederherzustellen. Mit dieser Stiftung förderte er die Entschlüsse der städtischen Körperschaften so entscheidend, daß mit der Planung und dem Umbau begonnen wurde. Leider hat Maximilian von Heyl den Baubeginn nicht mehr erlebt.

In der Mitgliederversammlung vom 13. März 1928 war es dann so weit. Unter Punkt 4 der Tagesordnung verlas der Vorsitzende den mit der Stadt abzuschließenden Vertrag über die Anerkennung des städtischen Eigentums am Museum, die Verpflichtungen für die Stadt und die Rechte, die dem Verein verblieben. Der Vorsitzende stellte den Vertrag zur Abstimmung. Oberbürgermeister Rahn und Bürgermeister Metzler enthielten sich als Vertreter der Stadt der Stimme. Im übrigen nahm die Vereinsversammlung den Vertrag einstimmig an. In dieser Versammlung wurde Dr. W. Weiler zum Vorstandsmitglied gewählt. Er rückte an die Stelle des verstorbenen Dr. Raiser.

Im Anschluß an die Versammlung blieben die Herren des Vorstandes noch in der Stadtbibliothek zusammen, um Einzelheiten zu beraten; diese Besprechung wurde als eigenständige „Vorstandssitzung" protokolliert, von 19^{15} Uhr bis 19^{30} Uhr. Es wurden die beiden Vereinsvertreter in die städtische Museums- und Bibliotheksdeputation gewählt, und zwar der Vorsitzende Dr. von Heyl selbst und als Kustode Sanitätsrat Dr. Weiffenbach, weil Dr. Koehl gebeten hatte, ihm kein neues Amt aufzubürden. Bürgermeister Metzler empfahl auch in diesem Falle die Wahl zweier Stellvertreter, was auch geschah. Pfarrer Bernbeck und Studienrat Dr. Weiler, als zwei Sachverständige auf ganz verschiedenen Gebieten, wurden zu Vertretern gewählt. Unter diese so wichtigen Ereignisse, die von Dr. Müller in bester Form protokolliert wurden, ist mit Bleistift geschrieben: „Am 13. März durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Bonin".

Der entscheidende Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Zwischen dem Vorstand des Altertumsvereins Worms und dem Oberbürgermeister der Stadt Worms wird mit Zustimmung der Mitgliederversammlung des Vereins vom 13. März 1928 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. März 1928 folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1

Zwischen den Vertragschließenden besteht Einigkeit darüber, daß die Schätze des sogenannten Paulusmuseums Eigentum der Stadt Worms sind. Den Altertumsverein leitet hierbei die Absicht, aus den Aufwendungen, die die Stadt Worms bisher für die laufende Verwaltung des Museums gemacht hat und auch in Zukunft zu machen haben wird (vergl. § 2), die Folgerungen zu ziehen. Der Altertumsverein ist sich dabei bewußt, auch im Sinne des verewigten Freiherrn Max von Heyl und der übrigen Gründer des Vereins zu handeln, deren Absicht stets war, der Vaterstadt zu dienen, und die sich darüber klar waren, daß es dem Verein nicht möglich sein würde, auf die Dauer die laufenden Lasten zu übernehmen, daß dies vielmehr Sache der Stadt sein müsse, der dann auch folgerichtig das Eigentum an den Museumsschätzen zustehen sollte.

§ 2

Die Stadt Worms verpflichtet sich, die im § 1 erwähnten Gegenstände nicht zu verpfänden. Veräußerungen sind ihr insoweit gestattet, als sie der

sachgemäßen Verwaltung des Museums zu dienen geeignet sind. Zu denken ist dabei beispielsweise an Dubletten, die man verkauft oder vertauscht, um dem Museum Neuerwerbungen zu ermöglichen.

Die Stadt Worms verpflichtet sich, die Museums-Schätze in einer würdigen Weise unterzubringen, in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise, wie bisher, zu verwalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als Unterkunft ist die St. Andreaskirche nebst den an sie anstoßenden Gebäulichkeiten nach entsprechender Herrichtung in Aussicht genommen.

§ 3

Die Vertragschließenden sind sich darüber einig, daß der Altertumsverein auch in Zukunft wichtige Aufgaben im Interesse der Vaterstadt zu erfüllen hat. Im Hinblick auf den Werdegang des Museums und in Würdigung alles dessen, was der Verein für die Stadt Worms geleistet hat, hat die Stadtverordneten-Versammlung am 2. Februar 1928 beschlossen, daß der Deputation für die Verwaltung des Museums, des Archivs und der Stadtbibliothek außer den übrigen 6 Mitgliedern und dem Vorsitzenden 2 vom Altertumsverein entsandte Vertreter angehören sollen. Das Recht des Wormser Altertumsvereins, in dieser Weise in dem genannten Verwaltungsorgan vertreten zu sein, wird hierdurch ausdrücklich vertraglich festgelegt. Sollte durch Gesetzesänderung oder aus anderen Gründen diese Deputation als solche nicht mehr bestehen, so hat der Altertumsverein gleichwohl das Recht, in einer dem nunmehr geschaffenen Zustand entsprechenden Weise bei der Verwaltung des Museums mitzuwirken.

Zur Förderung der erwähnten wichtigen Aufgaben, die der Altertumsverein auch in Zukunft im Interesse der Vaterstadt zu erfüllen hat, wird sich der Oberbürgermeister der Stadt Worms dafür einsetzen, daß die Stadt dem Verein auch künftighin alljährlich einen angemessenen Beitrag leistet.

Der freie Eintritt, den die Mitglieder des Altertumsvereins in das Museum haben, bleibt ihnen erhalten.

Worms, den 14. März 1928

Für den Altertumsverein Worms:
D. Dr. Frh. Heyl zu Herrnsheim

Der Oberbürgermeister der Stadt Worms:
Rahn

Die Klarheit und Einfachheit dieses Vertrages ist verblüffend und bewundernswert, wenn man an heutige Verträge denkt.

In den folgenden Sitzungen des Jahres 1928 kamen vor allem Fragen zur Sprache, die um Planung und Einrichtung des neuen Museums gingen, wie nicht anders zu erwarten. Es ging nicht nur um die große Linie, es mußten auch unwichtiger erscheinende Dinge geklärt werden, so z.B. ob eine Wohnung des Hausmeisters einbezogen werden solle, ob das Büro des Museumsdirektors Platz finden und ob ein Sitzungszimmer eingerichtet werden könnte. An sich war man sich einig, daß diese Räume ins Museum gehören, daß vorerst aber aus Raummangel dies alles unmöglich war.

Die Vortragstätigkeit im Verein ging daneben stets weiter. Es sprach z.B. Prof. Hampe aus Heidelberg über „Kaiser Heinrich IV. und die Wormser", Univ.-Prof. D. Andreas über „Religiöse Massenbewegungen und soziale Strömungen vor der Reformation" und Prof. Behn über „Die karolingische Klosterkirche zu Lorsch".

Im Alter von 81 Jahren verstarb am 12. August 1929 Sanitätsrat Dr. Koehl, dessen Werk und Leistung schon am 80. Geburtstag gebührend gewürdigt worden war. Im Nachruf des Vereins in der Wormser Zeitung wurde er „der Altmeister rheinhessischer Bodenforschung" genannt und noch einmal daran erinnert, daß er zu den Mitbegründern des Altertumsvereins gehörte.

Am 18. April 1929 beschloß der Vorstand einstimmig, dem Herrn Oberbürgermeister auf seine Anfrage nach dem zukünftigen Namen des Museums, den Vorschlag zu machen: „Museum der Stadt Worms". Man war einhellig der Meinung, daß dieser Name alles umfasse, rechtlich und im historischen Sinne. In dieser Sitzung berichtete Dr. Illert auch über die räumliche Notlage der Stadtbibliothek und entwickelte einen Plan, diese Lage zu ändern mit einer denkbar geringen Belastung für die städtischen Finanzen.

Vom 18. April 1929 stammte die Mitteilung, daß Kreisdirektor Wolff seine Tätigkeit im Verein aufgab, was sehr bedauert wurde. Man ernannte ihn in dieser Sitzung zum Ehrenmitglied.

Im Folianten berichtet anschließend eine Pressebesprechung vom Ausflug des Vereins nach Mainz, wo der Dom, das Diözesanmuseum und Römisch-Germanisches Zentralmuseum besichtigt wurden. Prof. Neeb führte im Dom und erklärte später das Gesicht der Landschaft und Direktor Prof. Dr. Behrens führte im Zentral-Museum. Wieder waren die zahlreichen Teilnehmer in reservierten Wagen der Eisenbahn gefahren.

Am 21. Februar begann die Vereinsarbeit im neuen Jahr 1930, das große Ereignisse bringen sollte. Zunächst wurde in dieser Sitzung von Dr. Kranzbühlers Nachlaß gesprochen, von dem Dr. Illert viele Stücke zeigen konnte. Der Nachlaß enthielt eine fast komplette Sammlung wertvoller Wormser Siegel, viele Abbildungen, Zeichnungen und Grundrisse von Alt-Wormser Stadtteilen, Gebäuden und Gebäudeteilen. Der Vorstand kam zu der

Andreaskirche während des Umbaues für Museumszwecke, 1928

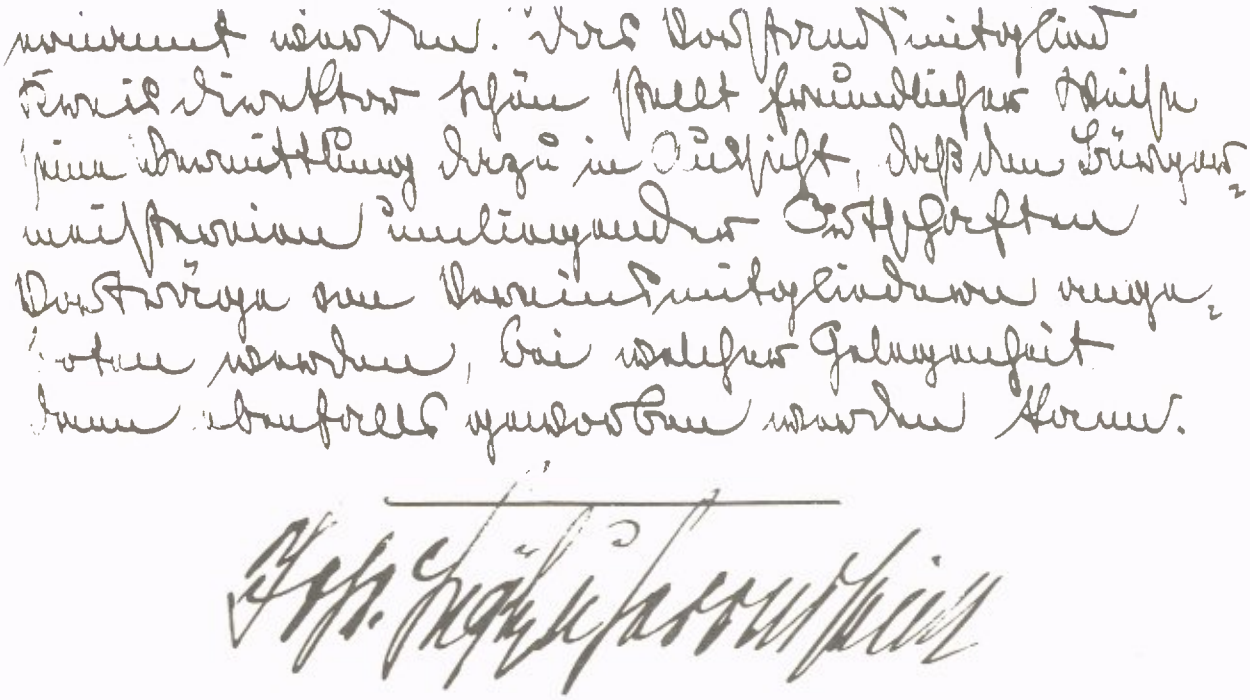
Überzeugung, daß dieser Nachlaß für Worms ein unersetzliches Kulturgut darstellte, das nie und nimmer aus Worms in alle Winde zerflattern dürfte, wie das Protokoll es ausdrückte. Der Preis von 2.000,– Mark erschien niedrig, so wurde der Erwerb einstimmig beschlossen. Aber, es war auch dabei wie immer: Der Preis war aus der Vereinskasse nicht zu bezahlen. Man wollte das Geld leihen! Und erwog durch Einsparungen anderer Veranstaltungen, das Geld wieder hereinzubekommen, aber auch den Gedanken, ob man nicht den Oberbürgermeister zu einem Beitrag veranlassen könnte. Auch die Mitglieder wollte man um freiwillige Gaben angehen und dann den Nachlaß in einer Ausstellung zugänglich machen. Zuletzt sollte die Sammlung in das Eigentum der Stadt übergehen, wenn diese mindestens die Hälfte der Kosten trage. Das schon überfällige 50jährige Jubiläum des Vereins wollte man anläßlich der Museumseröffnung begehen und wünschte deshalb eine möglichst baldige Einweihung, auch wenn diese sich nur auf einen Teil erstrecken könne.

Am gleichen Abend fand anschließend eine Mitgliederversammlung statt, in der der Tod von Freifrau Doris von Heyl beklagt wurde, die bis zuletzt Anteil an den Museumsbauten genommen und ganz im Sinne ihres Mannes gewirkt hatte. Apotheker Schwarz und Dr. med. Koehl jr. wurden einstimmig zu Vorstandsmitgliedern gewählt, der Kassenbericht stimmte, die Berichte Dr. Grills und Dr. Illerts über die Institute wurden einstimmig genehmigt und Regierungsrat Schäfer aus Darmstadt konnte sein Referat über „Familienforschung" halten.

Am Dienstag, dem 1. Juli 1930, dem Tag des Abzugs der Franzosen aus dem Rheinland, war der große Tag gekommen, an dem das neue Museum seine Pforten öffnete.

Um 11 Uhr am Befreiungstag ging der feierliche Eröffnungsakt vonstatten, so liest man es in der Sonderbeilage der Wormser Zeitung unter der großen Überschrift „Eröffnung des neuen Museums der Stadt Worms". Musik von Haydn zu Beginn, Mozart zum Beschluß. Eingebettet in die musikalische Umrahmung die Rede von Oberbürgermeister Rahn, der zuerst den Staatspräsidenten Dr. e.h. Adelung begrüßte, dann vor allem den Mäzen Max von Heyl und seine Gattin hervorhob, denen so vieles zu danken war, aber auch erwähnte, daß aus Reichs- und Staatsmitteln 90.000,– Mark geflossen waren und allen den Dank der Stadt aussprach, die das Werk vollbracht hatten, nicht zuletzt dem Wormser Altertumsverein. Ihm folgte als Redner Dr. Erich Grill, der weit ausholend die Geschichte des Andreasstiftes von seinen Anfängen an darstellte, die Geschichte des Paulus-Museums im alten Paulusstift einfügte und sich sehr glücklich zeigte, daß die Schätze des Museums nun eine solche Bleibe gefunden hatten. Staatspräsident Dr. Adelung hob hervor, daß dem „Befreiungstag" durch die Eröffnung des neuen Museums eine besondere Note verliehen werde. Der 1. Vorsitzende des Vereins D. Dr. Cornelius von Heyl war der letzte Redner, er sagte u.a.: Zum zweiten Male in seiner Geschichte war es dem Verein vergönnt, bei seinen musealen Bestrebungen im Sinne bester Denkmalpflege direkt und indirekt tätig zu sein, erst am Paulus- und jetzt am Andreasstift". Schließlich kam der erste Rundgang durch die neuen Räume für die Gäste und am Nachmittag war das Museum zum ersten Mal für die Bevölkerung zugänglich. Die Sonderbeilage der Zeitung zeigt drei Bilder: In der Mitte den Blick auf die Andreaskirche mit dem Dom im Hintergrund, links unten die Kirche, zum Museum gewandelt, und rechts den Kreuzgang in schönster Licht- und Schattenwirkung, aufgenommen von Curt Füller. Die ganze Zeitung steckt in einem großen Umschlag, der in das Protokollbuch eingeklebt ist. Hier hat der Protokollführer allein die Presse zu Worte kommen lassen.

Am 9. Juli waren die Mitglieder des Vereins zu einer Besichtigung des Museums eingeladen, sie waren sehr zahlreich gekommen und erlebten eine Museumsführung unter Dr. Grill. Begeistert und des Lobes voll verließen die Mitglieder das Andreasstift



217. Vorstandssitzung, 13. Januar 1933, Museum, Sitzungszimmer, Schriftführer Dr. Müller, Unterschrift: Frhr. Heyl zu Herrnsheim

wieder in der Überzeugung, daß der Verein und Worms auf dieses Museum stolz sein konnten. Im September 1930 machte der Mainzer Altertumsverein seinen Gegenbesuch in Worms und lernte dabei ebenfalls das Museum kennen.

In der nächsten Vorstandssitzung am 5. November 1930 bat Dr. Grill den Vorsitzenden, ob er nicht den Tisch und die Stühle, die bei der Museumseinweihung geliehen waren, stiften könne – und in der Mitgliederversammlung am 28. Januar 1931 konnte er sich bei diesem für einen Konferenztisch mit 12 Stühlen für das Sitzungszimmer des Museums offiziell bedanken. An diesem Tisch, auf diesen Stühlen tagt der Vorstand des Altertumsvereins heute noch im Museums-Sitzungszimmer und das merkt man den Stühlen allmählich an. Das Leder ist durchgewetzt. Vielleicht findet sich am 100. Geburtstag des Vereins ein neuer Stifter? Denn Geld haben wir Heutigen so wenig wie unsere Kollegen damals es hatten.

Um Tisch und Stühle ging es aber nicht allein in der Versammlung am 28. 1. 31. Man wählte Herrn Kreisdirektor Schön zum Vorstandsmitglied, hielt einen Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 1930 und hörte abschließend ein Referat Dr. Illerts über Fotokopien.

Dieser berichtete am 8. Dezember im Cornelianum auch über seine Forschungen und Grabungen in Liebenau, die er im Auftrag des Frhr. Ludwig von Heyl zu Herrnsheim durchführte und besichtigte einige Tage später mit einer großen Zahl von Vereinsmitgliedern die Ausgrabungen.

1932 wurde einmal die Frage einer Senkung des Mitgliedsbeitrages angeschnitten, aber als derzeit nicht tragbar erklärt, da sich die Stadt an der Herausgabe des „Wormsgau" nicht mehr beteiligte, wie anfänglich vereinbart gewesen. Überhaupt mußte die Stadt an allen Ecken und Enden sparen, was der Verein sehr zu spüren bekam. Man beschloß trotzdem, den Mitgliedern regelmäßig Mitteilungsblätter zuzustellen, hergestellt auf einem Vervielfältigungsapparat. Es wurde ihnen auch sonst viel geboten. 130 Damen und Herren des Vereins fuhren am 24. September in vier großen Reichspost-Autobussen nach Alzey. Unterwegs führte Dr. Weiler in die Urgeschichte der Landschaft ein, die gerade in der Gegend von Alzey durch ihre Funde und Ablagerungen überaus interessant und deutlich wird. Im Alzeyer Museum, überraschend reich an Fundstücken, führte Studienrat Dr. Durst. Auch Alzeys Bürgermeister Dr. Hill begrüßte die Wormser, blieb noch gesellig mit ihnen zusammen, versprach freundnachbarliche Beziehungen und einen baldigen Gegenbesuch.

Das schicksalhafte Jahr 1933 begann im Verein mit einer Vorstandssitzung am 18. Januar im Museumszimmer. Alle Vorstandsmitglieder waren anwesend, außer Oberbürgermeister Rahn. Anwesend war auch Lehrer Obenauer. Dr. Grill legte das Rechneramt nieder; dieses ging bis zur nächsten Mitgliederversammlung interimistisch auf Syndikus Dr. Müller über, der bisher nur protokolliert hatte. Man beschloß die kommenden Vorträge, ferner die Herausgabe des schon besprochenen Mitteilungs-

blattes und die neue Nummer des Wormsgau-Heftes, zur Einweihung der Magnuskirche als Festschrift gestaltet. Dieses Heft sollte das letzte des ersten Wormsgau-Bandes werden, den man mit einem Register versehen wollte. Die Mitgliederwerbung mußte wieder intensiviert werden; leider geben die Protokolle dieser Zeit keinen Aufschluß mehr über die genauen Zahlen. Man bildete mit dem Ziel der Werbung wieder einmal eine Kommission. Das erste Mitteilungsblatt sollte als Aufruf zum Beitritt gestaltet werden.
Am 28. Mai 1933 sprach Dr. Cornel von Heyl am Grabe von Prof. Bonin die Abschiedsworte. Wieder war einer der alten Garde dahingegangen, wie er es formulierte, dem er ein treues Gedenken gelobte.
Zu Ostern hatten alle Mitglieder das erste kleine „Mitteilungsblatt" erhalten und sehr begrüßt und im Juli fuhren der Wormser Verein und der Mannheimer Altertumsverein zu einer gemeinsamen Besichtigung nach Ladenburg, wo Prof. Gropengießer, Mannheim, durch 2000 Jahre Ladenburger Geschichte führte, die so viele Beziehungen zur Wormser Geschichte hat.
Die Nummer 5 des „Mitteilungsblattes des Altertumsvereins Worms für die Gebiete Worms, Alzey, Oppenheim und das Ried" vom Mai 1934, die ganz ins Protokollbuch eingeheftet ist, macht deutlich, daß die damals hereingebrochene neue Zeit auch am Altertumsverein nicht spurlos vorübergehen konnte. Es wird von der Vorstandssitzung am 10. April 1934 berichtet, wo davon die Rede war, daß die Arbeit des Vereins, wie die aller derartigen Vereine, stärker in das Kulturprogramm des Dritten Reiches eingegliedert werden solle. Zunächst erweiterte man zu diesem Zweck auch im Wormser Verein den Vorstand wie folgt:

1. Vorsitzender:
   D. Dr. C. Frhr. von Heyl
2. Stellvertreter des Vorsitzenden:
   Stadtarchivar Dr. Illert
1. Schriftführer: Dr. Müller
2. Schriftführer: Dr. Biehn

Mitglieder des Vorstandes
Kreisdirektor und Kreisleiter Schwebel
Oberbürgermeister Koerbel
Sparkassendirektor und Stadtrat Dr. Kuzel
Stadtbaurat Köhler
Dr. med. Koehl
Dr. med. Weckerling

Referenten
Bildende Kunst: Pfarrer Bernbeck
Kunsthandel: Heinrich Heyl
Geologie und Vorgeschichte: Dr. Weiler
Münzkunde: Apotheker Schwarz
Volkskunde: Dr. Held
Stadtbefestigung: Bürgermeister i.R. Metzler
Wormser Bauschule: Dr. Bender
Wormser Literatur und Graphik: Syndikus Salzer
Geographie: Studienrat Weiß
Musik: Lutz Heinemann
Dorfgeschichte und Familienkunde:
Pfarrer Eckardt (Stadtbezirk)
Lehrer Obenauer, Horchheim (Landbezirk)

Verbindungsmänner
Reichsbund für Volksbund und Heimat:
Rektor Mickel
Volksbildungsverein: Oberreallehrer Haaß
Bund zur Pflege der bildenden Kunst:
Architekt Bruckmann
Vertreter des Kampfbundes für Deutsche Kultur:
Architekt Grünewald

Korrespondenten
Für den Kreis Alzey:
Stadtbaurat Morneweg – Alzey
Für den Kreis Oppenheim:
Ernst Jungkenn – Oppenheim
Für das Ried:
Lehrer Lepper – Lampertheim

„Auf breiteste Basis gestellt", so nannte der Vorsitzende diesen neuen Vorstand. Schön verteilt die Ämter! Früher hatten dies drei Männer an der Vereinsspitze alleine gemacht. Eine feierliche Kundgebung des Vereins und der Stadt Worms am 12. April 1934 mit einer Programmrede des Direktors der städtischen Kulturinstitute Dr. Illert, wird in diesem Mitteilungsblatt ausführlich besprochen. Dann aber auch die Mölsheimer Fibel, die sich nunmehr als Gabe der hessischen Staatsregierung im Museum in Worms befand. Die Kranzbühler-Gedächtnis-Ausstellung im Museum wurde gewürdigt, die den reichen Nachlaß dieses Mannes der Öffentlichkeit zugänglich machte. Ein sehr interessantes Mitteilungsblatt. Damit sollte also ein neues Kapitel Kulturarbeit beginnen.
Zuerst kam aber einmal eine Pause bis zur nächsten Vorstandssitzung am 3. Dezember 1934, die vom stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Illert geleitet wurde, da Frhr. von Heyl geschäftlich verhindert war. Dr. Illert bedauerte die lange Pause und war dafür, in Zukunft wieder öfter zu tagen. Einmal im Jahr müßte man eine Mitgliederversammlung abhalten, er sagte Hauptversammlung, und zwar am besten am 12. April, dem gemeinsamen Todestag von Dr. Weckerling und Dr. Koehl, die man mit einer Versammlung in etwas festlicher Form am besten ehren könnte. Das Fehlen jeglicher Mittel wurde beklagt, was auch in diesem Jahr keine Neuerwerbungen für das Museum zugelassen habe.

Vielleicht tauchte auch deshalb im großen Vorstand das Amt des Rechners nirgends auf. Sparkassendirektor Dr. Kuzel wird wohl nicht Rechner gewesen sein. Durch Zuwendungen und Geschenke konnte das Inventar aber dennoch um 50 Nummern erweitert werden. Größere Grabungen konnten nicht vorgenommen werden. In der Bibliothek waren die Umzugsarbeiten von der Dechanei ins „Bergkloster" in vollem Gange, man sprach schon von der Einweihung. Im Augenblick belief sich das Barvermögen des Vereins auf 1000,– Mark, so daß die Herausgabe des neuen Wormsgau-Heftes finanziell gesichert schien. Es sollte noch vor Weihnachten erscheinen. In der Sitzung kam es am Schluß zu einer „ziemlich lebhaften Aussprache", eine Formulierung, die noch nie aufgetaucht war und die manches umschreibt, darüber, ob die wenigen vorhandenen Mittel für Grabungen verwandt werden sollten in der Art wie Dr. Koehl sie begonnen hatte, oder ob man dafür publizieren wollte oder müßte, um durch den Tauschverkehr die Verbindung mit der wissenschaftlichen Welt nicht zu verlieren. Kontrahenten waren Dr. Weiler und Dr. Illert. Der erste war streng gegen die Publikation und für die Grabungen, der zweite war umgekehrter Ansicht, aber nur im augenblicklichen Zeitpunkt, wo die Vereinskasse keine ausreichenden Dienste für beide Dinge leisten konnte. Man kam auf die Möglichkeit, den Arbeitsdienst zu Grabungen heranzuziehen, mit dem man anderwärts gute Erfahrungen gemacht haben wollte.

Im übrigen ist die markante Schrift Dr. Müllers seit Januar 1933 verschwunden, obwohl er als 1. Schriftführer weitergeführt wird. Die Schreibmaschine ist wieder dran. In großer Ausführlichkeit, leider ohne Durchschuß getippt, also ohne Zeilenabstand, was das Studium von 4½ Seiten Protokoll nicht gerade erleichtert. Immerhin besteht eine Gliederung in Sachgebiete und einzelne Punkte. Letzter Punkt der erwähnten Sitzung vom 3. Dez. 34: „Die Veröffentlichungen werden beibehalten". Unterschrieben: Der stellvertr. Vorsitzende: Dr. Illert. Hinter dem Protokoll hängt eine Anwesenheitsliste, die folgende Namen in Handschrift trägt: Mickel, Körbel, H. Haaß, Jungkenn, Dr. Kuzel, Salzer, Obenauer, Weiler, Lepper, Weckerling, Schwarz, Bruckmann, Morneweg, Biehn, Dr. Koehl, Dr. Illert. Die anderen Vorstände waren entschuldigt, darunter auch der Abgeordnete der Stadt, der jetzt Oberbürgermeister Bartholomäus hieß.

Die nächste Niederschrift vom Freitag 12. April 1935, 17½ Uhr, im Bergkloster ist kurz. Sie beginnt mit den Worten: „Am Tage der feierlichen Einweihung der Stadtbibliothek im Bergkloster fand eine kurze Vorstandssitzung statt". Es ging dabei um eine Ehrung besonderer Art. Der langjährige Hausverwalter des Museums, Karl Schupp, der am 1. April 35 in den Ruhestand getreten war, nachdem er in jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit dem Museum und der Stadt gedient hatte, wurde von Dr. Illert zum Ehrenmitglied vorgeschlagen. Der Vorstand nahm diesen Antrag sehr zustimmend auf und billigte ihn einstimmig. Anschließend sprachen die Herren noch kurz über die geplanten Ausflüge nach Wimpfen, Dürkheim und Kaiserslautern. Im Anschluß an diese ½stündige Sitzung fand die Einweihung der Stadtbibliothek statt.

Am 19. August 1935 berichtete Dr. Illert über die Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsvereine in Fulda vom 11. bis 14. Juni, bei der er den Wormser Verein vertreten hatte. Das Hauptthema dieser Tagung bildete die Auseinandersetzung mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Der Wormser Altertumsverein war am 8. 1. 1935 in Ausführung des Rundschreibens des Vorsitzenden des Gesamtvereins dem Reichsbund beigetreten. In Fulda erschien nun plötzlich alles in ganz anderem Licht. Der Führer des Reichsbundes Prof. Reinerth hatte schwere Vorwürfe gegen die wissenschaftliche Arbeit der West- und Süddeutschen Vereine und der bisherigen Altertumsvereine überhaupt erhoben, die bis zur Unterstellung einer nicht deutschen Gesinnung gingen, die er der „römisch-germanischen Forschungsarbeit" nachsagte. Das war ein unerhörter Vorwurf, ausgerechnet für diese Arbeit. Der Südwestdeutsche Verband beschloß daraufhin, jede Beteiligung am Reichsbund abzulehnen, wenn diese Diskriminierung nicht zurückgenommen werde. Dr. Illert nahm mit großem Bedauern von der Sachlage Kenntnis und überbrachte sie seinem Vorstand. Er bat diesen um die Zustimmung, in logischer Konsequenz den Austritt aus dem Reichsbund zu erklären, sofern die Schwierigkeiten nicht schnellstens behoben würden. Der Vorstand stimmte Dr. Illert zu, nur zwei Herren traten für den Reichsbund ein. Man kam überein, noch etwas zuzuwarten, wie sich die Auseinandersetzung zwischen Reichsbund und Südwestdeutschem Verband entwickeln würde. In der gleichen Sitzung gab Dr. Illert den Weggang des bisherigen Assistenten Dr. Biehn bekannt, der als Leiter des Altertums-Museums nach Mainz berufen wurde. Dr. Walter Bauer trat an seine Stelle, der vorher schon volontiert hatte.

Die Pausen zwischen den einzelnen Sitzungen wurden nun ziemlich lang. Man kam erst wieder am 20. Januar 1936 zusammen, dem Jahr, das als „Nibelungenjahr" eine besondere Bedeutung für Stadt und Heimatforschung haben sollte. Auf der Tagesordnung stand als Punkt 1: „Rückkauf der Funde aus dem Rheinland durch das Landesmuseum Bonn". Der Vorstand billigte einstimmig unter dankbarer Würdigung der Rückfrage der Stadtverwaltung den Verkauf fränkischer Alter-

tümer aus dem Rheinland (also nicht aus Wormser Gebiet) an das Landesmuseum in Bonn. Man wollte mit dem Erlös dieses Verkaufs so viele Dinge finanzieren, daß den Autor heute fast ein Lächeln ankommt. Außerdem gab Bürgermeister Körbel zu bedenken, daß der Verein noch rund 10.000,– RM Schulden habe durch die Bergkloster-Hypothek. Der Vorstand behielt die Nerven und plante mit dem Geld, das noch gar nicht da war, zuerst Verbesserungen im Museum, neue Grabungen und die Finanzierung der Publikationen über diese Forschungen. Dann wollte man an die Tilgung der Hypothek denken. Ganz ähnlich macht man das heute auch!

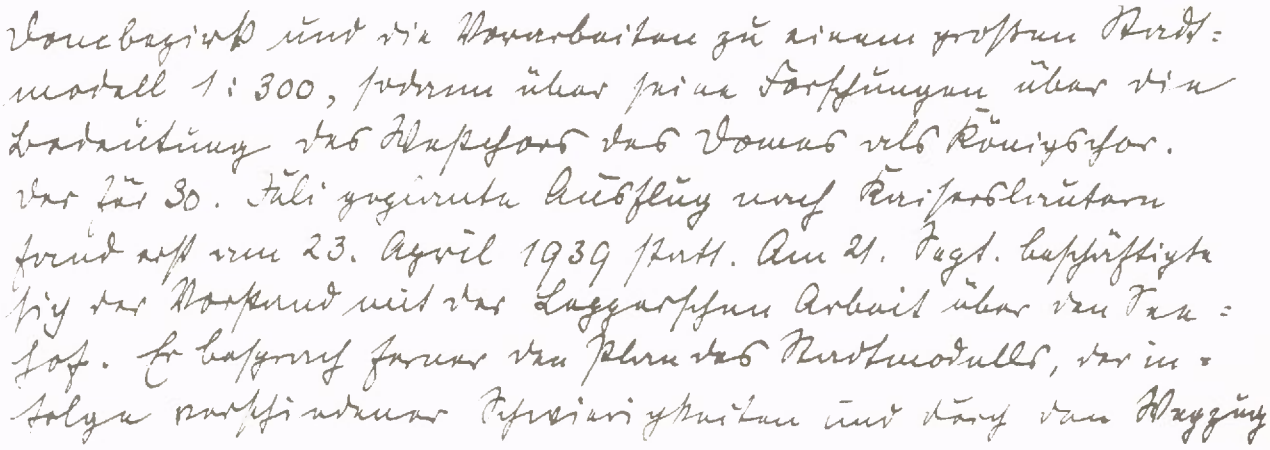
Schon am 24. Februar konnte Dr. Illert dem Vorstand über den Verkauf Positives berichten. Die Abgabe der fränkischen Stücke erbrachte 7.750,– RM und die der römischen Funde, bei denen sich vier ganz hochwertige Stücke befanden, 16.000 RM. Prof. Behrens, Mainz und Dr. Sprater, Speyer waren bei der Taxierung zu Rate gezogen worden, die sie als angemessen bezeichneten. Bei diesen Beträgen konnte man nun beides tun: Man löschte die Bergkloster-Hypothek und hatte noch einen Betrag für Museum und Forschung frei. Der Optimismus hatte recht behalten.

Am 6. April 1936 fand sich der Vorstand um 20½ Uhr im neu gestalteten Sitzungszimmer des Museums zusammen. Der 1. Vorsitzende gab seiner Freude über diesen schönen Raum Ausdruck, zu dem die Familie Fritz Doerr die Ausstattung gestiftet hatte. Sie bestand in einer schlichten Wandgliederung, einer doppelflügligen Schiebetür und vor allem in einer kunstvoll gearbeiteten Holzdecke, Münchener Arbeit aus der Zeit Gabriel von Seidls, die einst Friedrich von Schoen für sein Haus anfertigen ließ, das später in den Besitz der Familie Doerr überging. Die gleiche Decke überspannt auch heute noch dieses Sitzungszimmer und gibt den jetztigen Zusammenkünften des Vorstandes den Rahmen. Was kaum auffällt, sind die Schriftbänder, die dezent in das Holz eingefügt sind. Sie geben keine großen Weisheiten wieder, aber doch ein paar nette Gedanken, die in diesen Raum passen: Z.B. Fröhlich Gemüth und edler Wein, mögen hier oftmals beisammen sein. Jeder hat einen Sparren frei, wer's nicht glaubt, hat ihrer zwei. Freund, sieh auf dich und nicht auf mich, und fehle ich, so beßere dich. Soll es dir gelingen, schau selber zu in allen Dingen. Und so fort –.

Im Herbst 1960 wurde das Zimmer erneut restauriert, mit einer Tapete ausgestattet, die Wände waren vorher nur gestrichen, und zeigte nun erst recht seine ganze Harmonie. Historische Bilder von Wert ergänzen die Einrichtung. Das Sitzungszimmer muß 1936 außerordentlich anregend gewirkt haben. Man beschloß von nun an ein monatliches Treffen „beim abendlichen Dämmerschoppen", so sagt es das Protokoll! Damals fing es an.

Plötzlich ändert sich das Gesicht des Folianten wieder. „Übersicht über die Vereinstätigkeit in den Jahren 1936–1940" ist handschriftlich zu lesen. Der Schreiber ist Dr. Deggau, Direktor der Eleonorenschule von einst. „Infolge Überlastung der Vereinsleitung mit anderweitigen Aufgaben, wiederholtem Wechsel der mit der Schriftführung beauftragten Museumsassistenten, vor allem in den beiden letzten Berichtsjahren auch bedingt durch die Kriegsverhältnisse, kam es in dem angegebenen Zeitraum nicht zu einer regelmäßigen schriftlichen Berichterstattung über die einzelnen Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen (Mitgliederversammlungen). Soweit möglich sind im folgenden Einzelheiten festgehalten, im übrigen die jeweiligen Jahresberichte des Mitteilungsblattes beigefügt". So begann Dr. Deggau seinen Bericht.

Er hob aus dem Jahre 1936 die Vorstandssitzung vom 23. November hervor, wo es um neu erworbene Wormatiensien aus dem Nachlaß Häberlin, Frankfurt, ging und um Gemälde und Zeichnungen von


Domchorgitter und die Vorarbeiten zu einem großen Stadtmodell 1:300, ferner über seine Forschungen über die Bedeutung des Rheinhafens des Domes und Königshofes. Der für 30. Juli geplante Ausflug nach Kirchheimbolanden fand erst am 23. April 1939 statt. Am 21. Sept. beschäftigte sich der Vorstand mit der Laggarschen Arbeit über den Tempelhof. Er besprach ferner den Plan des Stadtmodells, der infolge vorhandener Schwierigkeiten und durch den Weggang

Übersicht über die Vorstandstätigkeit 1936–1940, Schriftführer Dr. Deggau

Festhaus, Mozartsaal

Hauptmann Hofmann; er streifte den Vortrag von Dr. Zeh über „Heilszeichen am deutschen Haus und Gerät" und das Referat Prof. Gellers über seine Ausgrabungen in Ingelheim. Er fuhr dann fort: „Das Jahr 1937/38 brachte keine Sitzung von besonderer Bedeutung". Um so lebhafter wurde die Tätigkeit des Vereins 1938/39. Auch damals war ein Stadtmodell 1 : 300 in der Planung, die durch den Wegzug von Herrn Heiß zum Stillstand kam. Die Leppersche Arbeit über den Seehof kam zur Debatte und Forschungsarbeiten am Dombezirk. Herr Kling arbeitete an Versuchen, die zu einer neuen Terra-Sigillata in Worms führen sollten; er wollte der römischen Herstellungsweise möglichst nahekommen. Am 23. April stieg ein Ausflug nach Kaiserslautern. Ein Vortrag von Geheimrat v. Bassermann-Jordan über die Geschichte des Weinbaues ließ die Idee keimen, in Worms ein Weinmuseum einzurichten „aber erst nach dem Kriege" ist hinzugefügt. Am 13. Dezember 1940 wurden die Funde vom Adlerberg erläutert, die in sehr gelungenen *Farb*aufnahmen vorgeführt wurden. Anläßlich der Wiedergewinnung des Elsaß sprach in dieser Vorstandssitzung der Vorsitzende in großen Zusammenhängen über die Geschichte des Oberrheins. Dr. Deggau schloß die gedrängte Übersicht mit der Hoffnung, daß 1941/42 wieder eine regelmäßige Berichterstattung möglich werde. Sein am 13. Dezember 1940 übernommenes Amt als Schriftführer sollte dies garantieren.

Aus dem Mitteilungsblatt 1935/36 erfährt man wieder einmal die Zahl der Mitglieder: Es waren 190 Personen und man stellte sogar eine leichte Aufwärtsentwicklung fest. Der erste Museumsführer war erschienen, lang erwartet und sehr begrüßt. Gedruckt bei Heinrich Fischer. Die Abend- und Nachtmusiken im Kreuzgang litten auch damals unter der Witterung und mußten dreimal in die Innenräume des Museums verlegt werden.

Die Mitgliederversammlung hieß in jener Zeit „Jahrestag" und fand meistens am 12. April statt. Sie gab Rechenschaft über die Arbeit des Altertumsvereins und der Städtischen Kulturinstitute. Die Mitgliederzahl schwankte und wies zeitweilig wieder rückläufige Tendenzen auf. 1937 waren es 175 Mitglieder. Nach den einführenden Worten von D. Dr. Cornel Frhr. von Heyl gab Dr. Illert den Gesamtbericht. Am 8. März 1937 fand ein Vortrag statt, der gemeinsam mit dem Volksbildungsverein veranstaltet wurde. Dr. Walter Hotz sprach im überfüllten Kirchenraum des Museums über „Hohenstaufenburgen", und am 6. Juni 1937 vereinigten sich die beiden Vereine wieder zu einer Fahrt nach Wimpfen, die der großen Teilnehmerzahl wegen

in einem ganzen Sonderzug der Reichsbahn starten konnte. Auch Grünstadt wurde an einem anderen Tag besucht. Die Finanzlage der Stadt wurde in den Rechenschaftsberichten erwähnt, die gerade die Erhaltung und Betreuung des Kulturbesitzes sichern könnte, aber darüber hinaus keine Mittel zu einer echten Förderung und Entfaltung frei habe. Das klingt alles sehr bekannt.

Falls ein Leser aufmerksam war und in dieser Chronik nach der Klärung des Falles Reichsbund gegen West- und Süddeutschen Verband für Altertumsforschung suchen sollte, sei hier eingefügt, daß der Verfasser sie auch in den Akten gesucht hat, aber nicht fand. Anscheinend wurde dieses Problem vom Krieg überrollt, der überall eingriff und die Arbeit schwer machte.

Eingefügt in den Folianten ist der Nachruf für Erwin Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim, der am 21. Januar 1940 im Alter von 63 Jahren in Berlin verstorben war. Zwar waren viele Jahre vergangen, seit er dem Vorstand angehört hatte, aber er war nicht vergessen. Sein Name war mit der Gründung der ersten Monatsschrift „Vom Rhein", die seiner Anregung entsprang, eng verbunden.

Zum 90. Geburtstag des Ehrenbürgers der Stadt, Friedrich von Schoen, erschien eine Sonderausgabe des „Wormsgaues", der auch sonst nach Möglichkeit immer wieder herausgebracht wurde, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten. Auch die Mitteilungsblätter erschienen weiter, wenigstens 2 Hefte im Jahre 1939/40.

Von der Vorstandssitzung am 18. Juni 1941, 18 Uhr im Sitzungszimmer des Museums soll wieder einmal eine Anwesenheitsliste aufgeführt werden: „Der Vorsitzende D. Dr. jur. Cornelius Freiherr Heyl, Dr. Illert, Landrat Dr. Becker, Bruckmann, Dr. Deggau, Heinr. Heyl, Haaß, Dr. Koehl, Köhler, Salzer, Schwarz, Dr. Weiler, A. Weiß, Dr. Weckerling". Entschuldigt war Jungkenn-Oppenheim.

Bei dieser Sitzung berichtete Dr. Weiler über Knochenfunde am Adlerberg, Apotheker Schwarz über eine Medaille des Bischofs Franz Ludwig von Worms, die er zeigen konnte, der Vorsitzende sprach über die Wiederherstellung des Nordportales des Doms, die angestrebt werden sollte, da es eigentlich *so* nicht bleiben könnte, auch wenn der Denkmalpfleger Prof. Gruber nicht recht an eine Restaurierung heran wolle. Baurat Köhler war für eine vorsichtige Restaurierung, soweit gesicherte Tatsachen vorlägen. Man zerbrach sich die Köpfe, ob schon eine vorrömische Vangionenkultur nachweisbar sei? Die Frage wurde verneint und von anderer Seite bejaht. Dr. Deggau berichtete von diesem Abend noch mancherlei; zum Schluß schrieb er: „Der Vorsitzende schließt dann um 20^{15} Uhr die anregend verlaufene Sitzung, zu der er wie auch das letzte Mal in dankenswerter Weise einen Trunk gestiftet hatte". Man merke: 6 Uhr Beginn, Schluß 20^{15} Uhr! Trotz Umtrunk!

In der Überschrift der nächstfolgenden Sitzung am 29. September 1941 heißt es: „Als Gast: Herr Hans Valckenberg. Entschuldigt: Jungkenn-Oppenheim, Dr. Weckerling, mehrere Mitglieder im Felde". Der neue Roman von Benrath über die Kaiserin Theophano kam zur Sprache, in dem Worms zu kurz komme und nur mit ein paar Zeilen abgetan werde; immerhin habe sich Otto II. in Worms mit ihr verlobt, er selbst wurde hier zum König gewählt, sein Kanzler war Bischof Hildebald von Worms. An diesem Abend wurde Remayerhof-Wein getrunken, gestiftet von Hans Valckenberg. Gesprochen wurde aber von der Liebfrauenmilch. Im Verkehrsverein war ein Liebfrauenmilch-Ausschuß gegründet worden, der sich um die Weinwerbung bemühen wollte. Das Liebfrauenstift sollte der Angelpunkt werden, aber es wurde bemängelt, daß die Weingärten selbst sich nicht gerade vorteilhaft präsentierten. „Sie sind im großen und ganzen noch in dem Zustand wie nach dem 30jährigen Krieg", so steht zu lesen. Dr. Illert und Baurat Köhler machten Vorschläge, dies zu ändern und die ganze Gegend zu verbessern. „Die Liebfrauenkirche soll der Stadt genähert und Weingärten und Rheinufer zusammengeschlossen werden mit einer Gaststätte als Anziehungspunkt". Herr Valckenberg begrüßte diese Pläne sehr. Auch die anderen Herren stimmten lebhaft zu, vom Remayerhof-Wein beflügelt. Trotzdem Ende der Sitzung kurz nach 20 Uhr.

Am 4. Dezember 1941 war auch Oberbürgermeister Bartholomäus anwesend, vielleicht um sich den Vortrag des Abends anzuhören, den Dr. Sprater aus Speyer über den Trifels hielt, für dessen Wiederherstellung seit 1937 auf Veranlassung von Ministerpräsident Sieber systematisch gesorgt wurde. Nicht nur für den Trifels, aber vor allem für ihn. Wichtige Aufschlüsse hatten die Grabungen ergeben, besonders aufschlußreich war dabei die Mauertechnik. Der Redner sprach auch über die Reichskleinodien und hatte gute Lichtbilder vorzuführen. Zuletzt behandelte Sprater den Trifels in Sage und Dichtung, vom Ritter Blondel angefangen über Viktor von Scheffel, Liliencron bis zu Wolframs Parzival. Die Zusammenfassung dieses Vortrags von Dr.Deggau im Protokoll kann man nur bewundern.

Pause bis zum 2. Juli 1942. In dieser Sitzung wurde Oberst Walter als Gast begrüßt und der stellvertretende Vorsitzende Dr. Illert zu seinem bevorstehenden 50. Geburtstag, einen Tag später, beglückwünscht. Seine Veröffentlichungen der letzten Jahre wurden aufgeführt, seine sonstige Arbeit gewürdigt und der Dank des Vereins ausgesprochen. Dr. Illert dankte seinerseits dem Vorstand, ohne dessen Mitarbeit seine Tätigkeit nicht so ersprießlich hätte verlaufen können.

Wiederum eine längere Pause bis zur nächsten Vorstandssitzung am 7. Dezember 1942. Oberst Walter konnte als Vorstandsmitglied begrüßt werden. An diesem Abend gab Dr. Illert einen Überblick über die Sicherungsmaßnahmen, die zum Schutz der Sammlungen, Archiv und Bibliothek bisher ergriffen wurden. Er hatte zunächst mit 10 bis 20 Helfern die wichtigsten Bestände in die Keller von Cornelianum, Bergkloster, Rathaus, in der Krypta und unter den Türmen unterbringen lassen. Einer dieser Helfer war der Mann, der heute diese Zeilen schreibt. Die Auslagerungen hatten schon 1939 begonnen. Auch die Kunstwerke des Heylshofes fanden im Keller eine Zuflucht. An 15 verschiedenen Stellen waren die Schätze nun untergebracht. Ein Betonbunker, wie z.B. Ludwigshafen ihn besaß, war geplant, aber noch nicht genehmigt. Herr Salzer fragte, ob der örtliche Luftschutzleiter von den Sicherungsmaßnahmen unterrichtet sei, was Dr. Illert bejahte. Man hatte Wachen im Museum und im Rathaus, allerdings gingen Wohnblocks bei allen Schutzmaßnahmen vor. Dr. Illert berichtete abschließend über die Wormser Terra-Sigillata-Manufaktur, für die die Stadt das Patent erworben habe. Es wurden unzählige Proben gemacht, um die Gefäße möglichst ganz aus heimischen Tonen herzustellen. Die Versuche waren bisher gut gelungen. Einige wurden den Herren vorgeführt. Nach Kriegsende sollte der Vertrieb beginnen. Am selben Abend wurde auch ein Überblick über die Stiftung Freed gegeben. Fräulein Freed war am 29. Dezember 1941 gestorben. Sie hatte den Nachlaß von 4 bis 5 Generationen als Stiftung der Stadt vermacht, einschließlich einer Summe, die zum Ankauf eines Barockhauses in der Stelzengasse ausreichte. „In einiger Zeit" sollte auch wieder ein neues Wormsgau-Heft gedruckt werden. Das Papier war vorhanden, man hoffte auf die Genehmigung zum Druck.

Am 31. März 1943 sprach Dr. Deggau in der Vorstandssitzung über: „Martin Luther und die Wormser Reformation". Nach diesem Vortrag wurden andere Punkte der Tagesordnung zurückgestellt um einer Aussprache über Deggaus Vortrag willen. Dr. Weiler und Baurat Köhler wünschten eine Klärung der Frage: Was bedeutet Geschichte? Was hat Geschichte uns heute zu geben? Dr. Weiler wollte über diese Fragen ein kurzes Referat übernehmen. Am Schluß der Zusammenkunft teilte Dr. Illert mit, „daß unsere Zeitschriften eingestellt sind", 3 bis 4 Bögen wurden noch gedruckt mit einem Artikel über das Lebenswerk seiner Exzellenz Freiherrn Cornelius Wilhelm von Heyl. Damit mußte der 2. Band abgeschlossen werden.

Dr. Weilers Referat über den „Sinn der Geschichte" war sehr tiefschürfend, er hielt es am 16. Juni 1943. Die Meinungen gingen danach auseinander, es gab mehr Verfechter von Deggaus Ansichten, der sich auch noch einmal zum Referat Dr. Weilers äußerte und seine Geschichtsauffassung darlegte. Beide Ausführungen sind hintereinander in den Folianten geheftet und überaus interessant.

Mit der Sitzung am 26. Juli, 18 Uhr im Sitzungszimmer des Museums wird der Beschluß gemacht im zweiten Folianten, der im Kriegsjahr 1916 begann und im Kriegsjahr 1943 endet. Die letzten Blätter des alten Buches sind leer. Die beiden Folianten haben den Krieg unter dem Nordturm der Andreaskirche überlebt, zusammen mit Dr. Illert sen. und seiner Frau.

Der Autor nimmt hier mit einer kleinen Atempause und Gedenkminute Abschied von den Folianten überhaupt; er hat es von nun an mit Leitzordnern zu tun. Er klappt den ersten auf und bekommt zuerst einmal einen Schreck. Nicht nur deshalb, weil der totale Krieg von 1943–1945 eine klaffende Lücke schlug, in der nichts berichtet wurde, weil nicht mehr viel geschehen konnte und durfte. Auch aus einem andern Grunde. Leitzordner sind sehr verführerisch, es ordnet sich alles so leicht ein und es wurde deshalb auch alles gesammelt und eingeordnet. Es wird von jetzt an noch schwerer sein, die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Die erste Kunde, die man nach der Zwangspause vom Altertumsverein wieder erhält, stammt vom 5. September 1945, wo eine inoffizielle Vorstandssitzung im Lutherzimmer des Museums verzeichnet wurde. Anwesend: Dr. Cornelius Freiherr von Heyl, Landrat Güngerich, Heinr. Heyl, Dr. Weiler, Schwarz, Dr. Weckerling, Haaß, Köhler, Dr. Deggau und Dr. Illert. Der Vorsitzende gab nach seiner Begrüßung Dr. Illert das Wort und dieser berichtete ausführlich über die umfangreichen Schäden und Zerstörungen in der Stadt. Diese waren erschütternd. Trotzdem konnte er auch von erhalten Gebliebenem sprechen. Z.B. vom wertvolleren Teil der Stadtbibliothek, etwa 80.000–100.000 Bänden, ziemlich allen kostbaren Drucken, vom Reichsstädtischen Archiv, Urkunden und Bullen. Von den Museumsbeständen war fast alles gerettet worden, er sprach nur von einem Verlust von etwa 10 Prozent. Dagegen waren die Gemälde der Gemäldegalerie, da verteilt auf die städtischen Büros, alle untergegangen. Der Heylshof selbst war zerstört, die Gemälde und Graphiken der Stiftung waren gerettet. Dr. Illert sprach über die Reparaturen am Museum, wo zu diesem Zeitpunkt gerade das Dach in Ordnung gebracht wurde. Er hatte in der „Bauhütte" seit etwa 6 Wochen 20 Leute zur Verfügung, mit denen er den Wiederaufbau der zerstörten Bauteile bewältigen wollte. Große Sorge machten ihm die Bilder im Heylshofkeller, wo sie nicht bleiben konnten, ohne zu verderben. Man hoffte auf die Räumung des Herrnsheimer Schlosses von den Franzosen, um dort eventuell die Bilder sicherzustellen.

Dieses Protokoll liegt in Maschinenschrift vor, ist aber wie früher von Dr. Deggau unterzeichnet. Es gibt nun überhaupt nur noch Maschinenschrift. Wieder folgt eine Lücke, die in eine Überraschung mündet. Es ist dies eine Art kleines Plakat, auf dem in dickstem Druck zu lesen ist:

Altertumsverein Worms
Am Donnerstag, den 30. Oktober 1947, findet die Gründungsversammlung
im Saal des Museums statt.
Alle Freunde der Heimatgeschichte sind hierzu eingeladen!
Visa de Censure No 478

Zu dieser Gründungsversammlung wurden per Postkarte 216 Personen eingeladen; wieviele davon erschienen sind, ist nirgends vermerkt, wie überhaupt kein Bericht über diese Versammlung vorliegt. Die Einladungskarte ist rechts unten unterschrieben:
Die Garanten
Studienrat Dr. Bender
Pfarrer Bodensohn
Stadtarchivar Dr. Illert

Was vorliegt sind 79 Beitrittserklärungen auf vorgedrucktem, eigenhändig ausgefülltem billigstem Nachkriegspapier, datiert Worms 30. November 1947. Links hat sich mit Stempel die Polizeidirektion Landeskriminalpolizei – Außenstelle Worms verewigt und mit Bleistift i.A. Würzburger.
Und wiederum folgt eine Pause von fast drei Jahren. Es ergingen zwar im Juli 1950 einige Einladungen zu einer Sitzung am 20. ds. Mts., von der kein Protokoll existiert. Erst am 12. Oktober 1950 gibt es wieder ein Protokoll über eine Vorstandssitzung. Dr. Illert eröffnete sie und begrüßte die Herren: Dr. Weiler, Pfarrer Bodensohn, Dr. Becker, Heyl, Haaß, Dr. Armknecht, Schwarz, Dr. Koehl und Dr. Wiesenthal. Er verlas einen Brief von Frhr. Corn. von Heyl, der den Vorsitz wieder übernehmen wollte, was allgemein begrüßt wurde. Über die Wahl des 2. Vorsitzenden entspann sich eine längere Debatte, in der Dr. Weiler dafür eintrat, den Posten einem jüngeren Manne zu übertragen. Der Gegenvorschlag, diesen Posten wieder mit Dr. Illert zu besetzen, fand aber die allgemeine Zustimmung. Jüngere Kräfte sollten im Vorstand mitarbeiten. Der Vorstand, der bei der Generalversammlung am 13. November vorgeschlagen werden sollte, sah folgendermaßen aus:
1. Vorsitzender Freiherr Corn. von Heyl
2. Vorsitzender Dr. Illert
1. Schriftführer Pfarrer Bodensohn
2. Schriftführer Dr. Wiesenthal
1. Rechner Amtmann Lang
2. Rechner Nebel
Beisitzer: Oberbürgermeister, Landrat, Dr. Koehl, Haaß, Baurat Köhler, Dr. Alter.
Referenten:
Dr. Weiler, Geologie und Urgeschichte
Schwarz, Münzkunde
Dr. Armknecht, Familiengeschichte
Dr. Becker, Musik
Heyl, Kunsthandel
Dr. Knierim, Klassische Archäologie
Dr. Straub (Heßloch), Geschichte
Dr. Walter, Unterrichtsanstalten

Weiter sollten zur nächsten Vorstandssitzung die Herren Rektor Hinkel und Lehrer Beckerle herangezogen werden.
Man beschloß wieder, monatlich zusammenzukommen und legte auch für den 13. November schon die Generalversammlung und ihre einzelnen Punkte fest. Die Weiterführung der Veröffentlichungen wurde beschlossen und der Jahresbeitrag auf 6,– Mark festgesetzt. Der Verein sollte auch ins Vereinsregister eingetragen werden und nach Möglichkeit den Charakter der Gemeinnützigkeit erhalten. Ende der Sitzung 20 Uhr. Das Protokoll trägt keine Unterschrift. Ein Bericht über die erwähnte Generalversammlung liegt nicht vor. Aber eine Einladung dazu „Altertumsverein Worms in Verbindung mit der Volkshochschule Worms". An diesem Abend sprach Dr. Richard Gaettens über „Der Konterfetter Hans Schwarz auf dem Reichstag zu Worms 1521", anschließend fand die Generalversammlung statt.
Die nächste Vorstandssitzung war am 17. Mai 1951. In der Anwesenheitsliste heißt es am Schluß: Als Gäste Dr. Gensicke, cand. Illert. Damit bekommt der Mann, der diese Chronik schreibt, der kleine Junge, der vor seinem Vater auf dem Fahrrad sitzend zur Grabung nach Liebenau fahren durfte, der Bursche, der schon 1939 beim Auslagern der Museumsschätze angestrengt gearbeitet hatte, der junge Mann, der 1943 am 100. Geburtstag der alten Exzellenz im Cornelianum die Lichtbilder zum Vortrag seines Vaters schob und als Dank aus der Hand Freiherrn Ludwig von Heyls eine Diana von Versailles aus Bronze erhielt, einen Namen. Das hübsche Profil dieser Diana erfreut ihn heute noch, auch jetzt, wenn er von dieser Arbeit hochblickt. In der Sitzung am 17. Mai 1951 verlas Dr. Illert einen Brief des 1. Vorsitzenden, der den Vorstand sehr bewegte, denn Frhr. von Heyl bat darin um Entbindung von seinem Amte seines Alters wegen. Wieder stand der Verein vor der Notwendigkeit der Wahl eines neuen Vorsitzenden. Der scheidende Vorsitzende wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt und als sein Nachfolger Freiherr Ludwig von Heyl gewählt, der zwar nicht anwesend war, aber schnellstens verständigt werden sollte.

Die erste Sitzung im Jahre 1952 am 11. Januar wurde schon von Ludwig von Heyl eröffnet. Der Vorstand befaßte sich mit der Mitgliederwerbung, die aktiviert werden mußte, da die Mitgliederzahl stark zurückgegangen war. Dr. Weiler machte den Vorschlag, künftig auch Herrn Dr. Deicke zu den Sitzungen einzuladen. Dr. Illert berichtete über die Maßnahmen zur Bergung, Sicherung und Erhaltung der jüdischen Werte in Worms, was zu einer lebhaften Aussprache führte.

In der Sitzung am 8. Februar 1952 war als Gast u.a. auch Lehrer Kuchen anwesend, dessen Anregung erörtert wurde; den Namen Altertumsverein zu ändern oder doch wenigstens zu ergänzen. Der Vorstand war der Meinung, daß angesichts des Traditionswertes des Namens nur nach reiflicher Erwägung eine Erweiterung der Bezeichnung ins Auge gefaßt werden konnte. Ein Werbeblatt zur Mitgliederwerbung fand allgemeinen Beifall und Dr. Illert machte auf die von der Volkshochschule geplanten Sommerfahrten mit heimatkundlichen Zielen aufmerksam. Man überlegte die aktuelle Frage von Führungen in englischer Sprache nach der Ankunft der amerikanischen Truppen. Zunächst sollte im Museum eine englische Beschriftung eine gewisse Aufklärung geben. Pfarrer Bodensohn sprach über die Bergkirche in Hochheim und Lehrer Kuchen über die Herausgabe seiner neuen geographischen Karte des Stadt- und Landkreises Worms.

Es liegt dann eine Art „Generalbericht" über die Tätigkeit des Altertumsvereins für die Zeit von 1945–1952 vor, in der in gedrängter Form wesentliche Dinge festgehalten wurde. Es interessieren hier aber nur zwei Dinge, die bisher ungenügende Erwähnung fanden: Jene Gründungsversammlung am 30. Oktober 1947 im wiederhergestellten Museumssaal war von der Besatzungsbehörde vorgeschrieben und hatte für den Verein mehr formalen Charakter. Die Zeitlage erlaubte aber auch anschließend noch keine gewohnte Vereinsarbeit. Die Werbeaktion hatte 28 neue Mitglieder gebracht, die Zahl der Vereinsmitglieder wird mit 114 angegeben. In dieser Zusammenfassung steht am Ende ein Nachruf: Rudolf Schwarz, der Referent für Numismatik war am 13. August 1951 verstorben. Wilhelm Nebel, Vorstandsmitglied und Rechner, der Neffe des Numismatikers war ebenfalls gestorben, desgleichen das langjährige Vereinsmitglied Freiherr Max Heyl zu Herrnsheim, Rennhof, Bruder des Vorsitzenden.

In der Generalversammlung am 26. Mai 1952, um 20^{15} Uhr in der Andreaskirche gab Ludwig von Heyl einen großangelegten Rückblick über die bisherige Arbeit des Vereins seit seinen Anfängen und einen Ausblick auf zukünftige Pläne und Ziele. Die Änderungen in den Satzungen wurden sodann gebilligt und besprochen. In den Reihen des Vorstandes

Ludwig C. Freiherr von Heyl zu Herrnsheim, 1886–1962
Vorsitzender des Altertumsvereins von 1951–1962
Gemälde von Professor Schlereth

änderte sich nichts. Kraft ihres Amtes gehörten zum Vorstand Oberbürgermeister Völker und Landrat Schick. Als korrespondierende Mitglieder des Vorstandes fungierten Ernst Jungkenn-Oppenheim, Archivar Kreimes-Oppenheim und Rektor i.R. Lepper in Lampertheim. Der Mitgliederbeitrag wurde auf jährlich 10,– Mark angehoben. Zum Beschluß hielt Dr. Schindler, Frankenthal einen Lichtbildervortrag über die „Wormser Dombauschule um 1200 und das Münster zu Frankenthal". Er kam zu dem überraschenden Resultat, daß der Frankenthaler Meister bei der Umgestaltung des Nordportales am Dom 1184 herangezogen wurde.

Am 8. August wurde wieder einmal über Liebfrauenmilch und die Liebfrauenmilchstraße gesprochen, ein Thema, in dem bis heute keine Fortschritte gemacht wurden. Dr. Illert sprach darüber, daß das am Andreastag (30. November 1950) gegründete Wormser Institut für abendländische Forschung nach zwei Jahren ergebnisreicher Forschungen durch die Verknappung aller Mittel als gescheitert zu betrachten sei. An seine Stelle werde das Institut für Landeskunde in Mainz treten und einen etwas veränderten Arbeitsbereich übernehmen. Dr. Gensicke, der von der Akademie mit der Bearbeitung der Wormser Vorgänge beauftragt gewesen sei, wäre inzwischen aus diesem Auftrag entlassen und im Landeskirchenrat der Pfalz als Archivar angestellt worden. – Was ist hier nicht schon alles an mangelnden Mitteln gescheitert!

Am 2. September 52 liegt vom Amtsgericht der Eintrag des Vereins in das Vereinsregister vor. 1. Freiherr Ludwig Cornelius Heyl zu Herrnsheim aus Worms, Vorsitzender. 2. Stadtarchivar Dr. Friedrich Illert aus Worms, stellvertr. Vorsitzender.

gez. Pfannebecker.

Dies in gekürzter Form die amtliche Urkunde. Am 10. Oktober 1952 gedachte der 1. Vorsitzende in der Sitzung im Museum des 60. Geburtstages von Stadtarchivar Dr. Illert, der allerdings schon am 3. Juli gewesen war. Er sprach seinen Dank und den Dank des Vereins aus für die von Dr. Illert bisher geleistete Arbeit. Herr Haaß unterstrich diesen Dank mit vielen Beispielen für die Verdienste des Jubilars.

Die Vorstandssitzungen fanden nun regelmäßig einmal im Monat statt. Nicht immer war ihr Verlauf so interessant, daß man von jeder Zusammenkunft Wichtiges berichten könnte, das liegt wohl auf der Hand. Am 7. November 1952 fand eine „erweiterte Vorstandssitzung" im Museum statt, an der 36 Personen teilnahmen, eine Neuerung, die von nun an einmal im Vierteljahr stattfinden sollte. Man versprach sich davon eine Belebung der Vereinstätigkeit. Interessant ist, daß dieser Versuch nur *einmal* gemacht wurde.

Am 24. Januar 1953 fand die Tagung der Freunde der Universität Mainz in Worms statt, denen die Grüße des Altertumsvereins überbracht wurden. Die Leiter der drei höheren Lehranstalten sollten zur nächsten Sitzung eingeladen werden, um eine engere Verbindung mit den höheren Schulen zu knüpfen. Es handelte sich um die Oberstudiendirektoren Dr. Schmitt, Armbruster und Dr. Bender, und um den Direktor der Päd.-Akademie Dr. Lichtenberger. Dieses Thema der Zusammenarbeit mit den höheren Schulen zog sich noch durch mehrere Vorstandssitzungen hin und das Stichwort des Zusammenwirkens von Schule und Museum tauchte erstmals am 6. Februar 1953 auf. In dieser Sitzung wurde Mitteilung gemacht vom Abschluß einer größeren Forschung des Pfarrers Dr. Hotz in Reinheim/Odw. über den Hausbuchmeister, den er in der Person des Wormser Malers Nikolaus Nievergolt identifiziert zu haben glaubte. Die Arbeit sollte im nächsten „Wormsgau" gedruckt werden.

Bei der nächsten Zusammenkunft wurde der Wunsch laut, den in heimatgeschichtlichen Dingen erfahrenen Journalisten Carl J. H. Villinger zu den Vorstandssitzungen hinzuzuziehen.

Am 5. Juni 1953 wurde vom Vorstand die neue Museumsgestaltung, die anläßlich der Brückeneinweihung vorgenommen worden war, besichtigt und die Wiedereingliederung der Kirche ins Museum sehr begrüßt. Auch bei den Gästen des festlichen Brückeneinweihungs-Tages hatte das Museum ungeteilten Beifall gefunden. – Der Chronist kann es bezeugen; er war dabei. Auch schon vorher bei der Neueinrichtung war er tätig. In seinem „Urlaub" von Trier aus.

Wieder klang an diesem Abend die Frage an, ob man nicht doch den Namen „Altertumsverein" durch einen zeitgemäßen ersetzen sollte. Es gab verschiedene Vorschläge dafür, keiner überzeugte. Wiederholt kam auch die Finanzlage zur Debatte. So berichtete Dr. Illert am 2. Oktober 1953, daß augenblicklich in der Kasse 1.000,– Mark seien und daß das neue Wormsgau-Heft, das ausgezeichnet werde, 6.000,– koste! Bisher wurden allen Veranstaltungen des Altertumsvereins durch die Volkshochschule mitfinanziert, so daß das Geld für den „Wormsgau" verbraucht werden konnte. Sollte sich der Verein weiter am „Wormsgau" beteiligen, oder abspringen? Die Herausgabe der Zeitschrift würde natürlich durch die finanzielle Beteiligung des Vereins erleichtert. Man kam überein, sich weiter zu verhalten wie bisher und durch aktive Mitgliederwerbung für neue Mittel zu sorgen. Man wollte überhaupt auf vielen Gebieten aktiver werden, einiges ändern und auch wieder zusammen mit dem Volksbildungsverein Veranstaltungen durchführen. Dieses Protokoll, auf dünnstem Durchschlagpapier und ohne Zeilenabstand geschrieben, trägt zum ersten Male die Unterschrift von Prokurist Schatz. In der Anwesenheitsliste vom 6. November 53 steht dann auch der Name Villinger. Interessant in diesem Protokoll ist folgender kleiner Absatz: „Für den 4. 12. 53 war ein Vortrag des Münzfachkundigen Dr. Gaettens aus Heidelberg über die Inflation und Deflation in der römischen Geldwirtschaft vorgesehen. An diesem Tag ist aber ein Konzert des Pfalzorchesters. Es wurde darum nachträglich festgelegt, daß der Vortrag des Dr. Gaettens am Donnerstag, den 10. 12. 53 im Johanniterhof stattfindet". Warum klappt so etwas heute nicht mehr? Es wurde davon berichtet, daß Mannheim seinen Altertumsverein umbenannt habe in „Gesellschaft der Freunde Mannheims und der ehemaligen Kurpfalz (Mannheimer Altertumsverein von 1859)".

Gleich zu Anfang im neuen Jahr 1954 konnte man 63 neue Mitglieder verbuchen und wieder diskutierte man über die Umtaufe des Vereins. An diesem Abend war man für „Freunde der Wormser Geschichte (Altertumsverein)". Es wurden folgende Fragen erörtert: Wer führt und bewahrt das Protokoll? Der Protokollführer mußte Mitglied des Vorstandes sein. Man übertrug das Amt auf Herrn Prokurist Schatz und bestimmte, daß die Protokolle im Museum aufbewahrt werden. Sie sollten auch wieder neu numeriert werden. Man klärte auch die Frage, wer die Beiträge kassieren und den Wormsgau austragen sollte. Bisher hatte dies Herr Körner getan. Er wollte es auch weiterhin tun. Oberamtmann

Lang übernahm für die Zukunft die Kassengeschäfte und fand es zweckmäßig, ein Girokonto zu eröffnen. Wo sollte die Geschäftsstelle sein? Im Andreasstift (Museum) Weckerlingplatz 7, dahin ging auch die gesamte Korrespondenz und wurde von dort nach Liebenau weitergegeben. In dieser Sitzung war auch Oberbürgermeister Völker anwesend.
In der folgenden Sitzung im Februar 1954 war einer der Herren der Ansicht, daß der neugeplante Name des Vereins nicht umfassend genug sei. Er schlug darum vor: „Vereinigung von Freunden der Geschichte und Vorgeschichte der Stadt Worms und des Wormsgaues". Der übrige Vorstand fand das zu lang.
Nach zwei Jahren Pause fand am 5. März 1954 wieder eine Generalversammlung statt. Zuerst hielt Dr. Schermer, Mainz einen Vortrag über „Die Entwicklung des Ackerbaues im Wonnegau", dann folgte die Versammlung. Zuerst gedachte der 1. Vorsitzende seines Bruders, des Ehrenvorsitzenden des Vereins D. Dr. jur. Cornelius Freiherr von Heyl, der am 18. 2. 1954 verstorben war. Er führte aus, daß es ihm als Bruder nicht leicht falle, hier über ihn zu sprechen, daß er aber doch wohl seine Verdienste um die Vaterstadt und den Verein hervorheben dürfe, denn diese seien von größter Bedeutung gewesen. Es sei ihm ein ernstes Anliegen, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.
Heinrich Heyl wurde an diesem Tage zum Ehrenmitglied ernannt und die Mitgliederzahl mit 250 angegeben, eine schöne Steigerung. Oberreallehrer Haaß wurde zum 80. Geburtstag gratuliert und auch seine Arbeit gewürdigt. Über die Kassenlage berichtete Herr Lang und Dr. Keilmann beantragte Entlastung, die einstimmig erteilt wurde. Wieder wurde die Namensänderung besprochen und wieder keine Einigung erzielt. Man hörte die Formulierung: „Der Verein wurde 1879 gegründet und ist unter dem Namen »Altertumsverein« sehr bekannt. Einen Flaggenwechsel nimmt man nur ungern vor. – Problem vertagt". Der Mitgliedsbeitrag wurde angehoben auf 12,– Mark; Studenten und Schüler bezahlten 2,40 Mark. Zum Vorstandsmitglied wurde Dr. Deicke gewählt und Prokurist Schatz zum Schriftführer; Herr Villinger sollte Verbindungsmann zur Presse sein und Frhr. Leonhard von Heyl Referent für Territorialfragen, Vertreter der Jugend und „Aspirant" Abiturient Otto Böcher. Dr. Illert machte zuletzt darauf aufmerksam, daß der Verein in diesem Jahr im Juni 75 Jahre alt sei.
In der Vorstandssitzung am 8. April 1954 wurde Dr. Georg Illert in den Vorstand gewählt. Er führte sich am 20. April mit einem gut besuchten Vortrag über die Sehenswürdigkeiten von Trier im Altertumsverein ein. Am 8. 4. besprach man die Festlichkeiten anläßlich der 1200-Jahrfeier von Pfeddersheim und zum so und so vielten Male die Namensänderung des Vereins. Man war wieder dafür und dagegen. Herr Villinger meinte „Altertumsverein" sei zwar für die Anwesenden ein Begriff, aber für die Jugend eine „verstaubte Angelegenheit". Man tendierte schließlich immer mehr zu einem Untertitel, da dieser auch keine Satzungsänderung erfordere. Man stellte aber die Frage wieder zurück bis nach dem 75jährigen Jubiläum. Oberamtmann Lang wurde beauftragt, für die Sitzungen einen guten Wein zu einem günstigen Preis zu besorgen, den Herr Görisch verwalten sollte. Zum ersten Mal klang auch das Thema „Konrad der Rote" und die Schlacht auf dem Lechfeld an, da der 1000. Jahrestag am 10. August 1955 sich näherte. Man beschloß Verbindung mit Augsburg aufzunehmen, wo das Ereignis vom Lechfeld groß herausgestellt werden sollte.
1955, das Jahr großer Veranstaltungen, begann mit einer Sitzung am 7. Januar, in der Frhr. von Heyl das Entgegenkommen hervorhob, das er in Mainz bezüglich des Wiederaufbaues der Dreifaltigkeitskirche gefunden habe. Dr. Illert berichtete über die Vorbereitungen für die Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes im Juni und über weitere Versuche, die 1000-Jahrfeier Konrad des Roten vorwärtszutreiben. Dies wurde ihm von allen Seiten sehr schwer gemacht. Er konnte noch nichts Definitives berichten. Die Planung und der Streit mit fast allen Stellen in der Stadt über diese Feierlichkeit zu Ehren des eigentlichen Siegers auf dem Lechfeld 955, der im Wormser Dom seine Ruhestätte gefunden hat, zog sich immer weiter hin und war Inhalt aller weiteren Sitzungen. Im Altertumsverein war man sich einig, aber die Presse schoß quer, im Stadtrat wurde gemeutert und sogar auswärtige Presseorgane mischten sich in die Wormser Pläne ein. Es war nicht leicht, dabei weiterzuarbeiten. Der 1. und 2. Vorsitzende des Vereins fuhren nach Augsburg, um von dort Auftrieb und moralische Unterstützung zu bekommen, was auch gelang.
Am 13. Januar 1955 feierte der Altertumsverein sein 75jähriges Jubiläum mit einer festlichen Mitgliederversammlung um 20 Uhr in der Andreaskirche des Museums. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden folgten drei Vorträge, die sich ergänzten:
a) „Die Urgeschichte von Worms",
Redner Dr. Wilhelm Weiler
b) „Die mittelalterliche Geschichte von Worms",
Redner Dr. Friedrich M. Illert
c) „Der Wiederaufbau von Worms als Gegenwartsproblem",
Redner, Oberbaurat W. Köhler.
Die Feier wurde von Musik umrahmt. Anschließend folgte ein Beisammensein in der Domschänke. So entnimmt der Verfasser dies der offiziellen Einladung und so weiß er es auch noch. Nichts kann er dagegen den Protokollen darüber entnehmen. Es liegt über diese Feierlichkeit kein Bericht vor.

Die Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung am 1. bis 4. Juni verlief reibungslos. Dank des Einsatzes von 5 Vorstandsmitgliedern war das Tagungsbüro ständig besetzt und 5 bis 6 Autos waren immer bereit, die in den Außenbezirken wohnenden Teilnehmer in ihre Quartiere zu bringen. Worms, und das, was es für die Forscher zu bieten hatte, war für diese eine Überraschung. Im Museum fanden die neuen Schautafeln viel Beifall, die auch einem Museumsführer von Dr. Georg Illert zur Erläuterung dienten. Die Exkursionen zum Felsenmeer und nach Deidesheim verliefen sehr harmonisch und der Empfang in Schloß Herrnsheim bildete einen so schönen Abschluß, daß noch nach Jahren im Kreis der damaligen Teilnehmer davon gesprochen wurde. Der gute Wormser Wein hatte an diesem Abend mitgewirkt. Es waren rund 200 Altertumsforscher hier gewesen, darunter die besten Männer dieser Wissenschaft.

Zu den Lechfeld-Feierlichkeiten im August waren Oberbürgermeister Völker, Dompropst Gremm, Frhr. von Heyl und Dr. Illert auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Müller nach Augsburg gefahren. Die Wormser Abordnung wurde ausgezeichnet aufgenommen und hatte bei allen Veranstaltungen Ehrenplätze. Sie trafen beim „Ulrich-Festspiel" an der Stadtmauer auf ihren Vorstandskollegen Dr. Deicke. Die Wormser wurden am ersten Abend auch von Bundespräsident Heuss begrüßt, der nach Ansicht der hiesigen Vertreter die beste Rede in diesen Tagen hielt, obwohl der Stoff durch vorangegangene Reden erschöpft schien.

Am 18. August 1955 kamen die Augsburger Herren unter Führung ihres Oberbürgermeisters hierher, um die Wormser Feier im Dom mitzuerleben. Obwohl nicht alle Pläne hatten reifen können, war die Feierlichkeit im bis zum letzten Platz gefüllten hohen Dom zu Worms würdig und von tiefem Inhalt. Dr. Gugumus aus Ludwigshafen hatte sich zur Festrede bereiterklärt, nachdem Prof. Ewig und Prof. Büttner abgesagt hatten. Dr. Gugumus' Rede über „Die geschichtliche Bedeutung Herzog Konrad des Roten" ließ dies vergessen. Im Protokoll vom 9. September heißt es: „Die Feier können wir als einen Gewinn buchen, der in erster Linie den Altertumsverein berührt". Was nicht geklappt hatte, war die Berichterstattung und Würdigung in der Presse. Während man in Augsburg auch das Letzte herausgeholt hatte in den Berichten, kam Worms sehr schlecht weg, und man bedauerte wieder tief, daß man keine eigene Zeitung mehr hier hatte. Es waren von Herrn Villinger viele Adressen auswärtiger Journalisten ans Presseamt gegeben worden, um diese einzuladen; geschehen war nichts. Die anderen geladenen Gäste besichtigten die Wormser Kulturstätten und wurden im Herrnsheimer Schloß empfangen. „Leider waren die ursprünglich ins Auge gefaßten Leute nicht gekommen, weil man nicht in eine Stadt geht, deren Bürger selbst nicht einig sind", sagte das Protokoll! Schließt aber dann mit den Worten: „Wir haben wenigstens die Genugtuung, daß wir ein großes historisches Datum nicht versäumt haben".

Für das Winterhalbjahr 1955/56 wurde eine gedruckte Vorschau auf die Veranstaltungen an die Mitglieder verschickt in einer neuen und schönen Aufmachung. Sämtliche Vorträge, insgesamt acht, waren mit Redner, Thema und Datum vermerkt. Dr. Georg Illert gab in den Vorstandssitzungen jeweils einen Überblick über die wichtigsten Neuerwerbungen der Bibliothek, besprach die besten Bücher, legte diese Besprechung schriftlich nieder und versandte sie mit den Einladungen zu den Veranstaltungen. Außerdem gab er Bericht über die neuen Bodenfunde in der Stadt und Umgebung. In den Sitzungen wurden ständig Klagen darüber laut, daß die vom Verein der „AZ" eingereichten Artikel zu sehr beschnitten werden, oft auf ein Drittel. Manchmal fehle sogar der Name des Vereins ganz bei der Berichterstattung über einen Vortrag. Der 1. Vorsitzende wollte sich dieserhalb mit Herrn Dombrowski in Verbindung setzen.

Vom 2. bis 4. Juni 1956 unternahm der Verein mit 47 Teilnehmern eine Studienreise durchs Elsaß nach Bourg-en-Bresse, wo in der Kirche von Brou die von Konrad von Meit geschaffenen Grabmäler als Höhepunkt der Fahrt besichtigt wurden. Man war so angetan vom Verlauf dieser Exkursion, daß man an ihrem Ende schon von einer Fahrt im nächsten Jahr sprach.

Die Wormser Zeitung hatte inzwischen einen neuen Hauptschriftleiter, Herrn Dr. Otto Kilger, der zur Vorstandssitzung am 6. Juli eingeladen und auch erschienen war. Mit Freude stellte man fest, daß jetzt wieder eine Heimatbeilage unter dem Titel „Wonnegauer Heimatblätter" monatlich erscheinen konnte, und zwar die erste Nummer am 21. 7. 56, Herausgeber: Dr. Otto Kilger, unter Mitarbeit von Carl J. H. Villinger und Dr. Georg Illert.

Am Abend des 3. August hielt Student Otto Böcher ein Referat über die Wormser Synagoge mit Lichtbildern und Hans Huth ein weiteres Referat über die Pfarrkirche in Bechtheim. Beide Vorträge waren gut und wurden sehr bedankt.

In der Sitzung am 5. Oktober berichtete Dr. Illert über den Abschluß des Vertrages über die Wormser Judaika mit dem Staat Israel, dem langwierige und aufreibende Verhandlungen vorangegangen waren. Der alte Judenfriedhof war mit Landesmitteln mustergültig wiederhergestellt worden.

Am 11. Dezember 1956 konnte Frhr. Ludwig von Heyl seinen 70. Geburtstag begehen. In der Sitzung am 11. Januar 57 machte sich Dr. Illert zum Sprecher

Museum der Stadt Worms, Sitzungszimmer um 1960

des gesamten Vorstandes, überbrachte die Glückwünsche und einen Band von Merians „Topographia – Hassia" aus der Zeit um 1645. Die Verdienste des Jubilars und seiner ganzen Familie um Altertumsverein und kulturelle Belange der Stadt wurden an diesem Abend gewürdigt.

Etwas muß der Chronist hier nachtragen: Seit dem 3. Februar 1956 wurden die Vorstandssitzungen wieder durchnumeriert. Die Numerierung beginnt am genannten Datum mit Nr. 276.

Im März 1957 war ein neues „Mitteilungsblatt" in Vorbereitung, womit eine alte Gepflogenheit wieder auflebte. Die Schriftleitung hatte Georg Illert. Die Nummer 1 der neuen Folge wurde am 4. April 1957 an die Vorstandsmitglieder verteilt. Anschließend sprach man über das Sommerprogramm und hörte ein Referat von Otto Böcher über die Synagoge. In das Sommerprogramm wurde noch ein Vortrag von Dr. Herbig vom Archäologischen Institut Rom eingeschoben, der über „Etruskische Wandmalerei" sprach.

Am 3. Mai stellte der Vorstand fest: „Wir sind nach den Satzungen nicht mehr rechtskräftig und müssen den Vorstand neu konstituieren. Wir müssen nun baldigst eine Mitgliederversammlung einberufen". Herr Oberamtmann Lang und Herr Villinger sollten die Vorbereitungen für die Satzungsbesprechungen und Wahlen treffen. Frhr. von Heyl bemerkte „wir müssen über das kleinbürgerliche Niveau hinaus". Es sollte jeden 3. Freitag im Monat während des Winters ein wirklich guter Vortrag geboten werden. Und die Planung hierzu müßte rechtzeitig beginnen. Man besprach die Kosten der Publikationen und auch das neue Mitteilungsblatt, das beibehalten, aber möglichst billig werden sollte. Dr. Illert berichtete, daß die Kunstwerke der Stiftung Heylshof aus dem Herrnsheimer Schloß nunmehr herausgenommen werden konnten. Im Winter wollte man dann in einer Führung den neuen Heylshof zusammen erleben.

Am 5. Juli wurde in der Vorstandssitzung des 65. Geburtstages von Dr. Illert gedacht und ihm für seine unermüdliche Arbeit gedankt. Und wieder kam im Zusammenhang mit den geplanten Satzungsänderungen die Frage nach einem Untertitel zum alten Namen zur langen Debatte. Bis zur nächsten Sitzung wollte man endlich gute Vorschläge haben!

Am 20. Juli startete man wieder zu einer 3tägigen Reise nach Frankreich über Metz, Verdun, Toul nach Nancy. Diesesmal fuhren 22 Teilnehmer mit, die für die Reise 100,– DM bezahlten. Wieder waren alle Fahrtteilnehmer zufrieden heimgekehrt.

Am 2. August war es endlich geschafft. Man beschloß, dem „Altertumsverein e.V." den Untertitel

„Gesellschaft der Freunde Rheinischer Geschichte und Kultur" zu geben, den er noch heute trägt. An den Sitzungen in diesem Zeitraum nahm auch häufig Ernstfried Töpfer vom Heimatverein Abenheim teil, der dort überaus reiche Grabungsfunde zutage förderte, über die er dem Verein Bericht gab. In den Vorstandssitzungen im Herbst befaßte man sich eingehend mit den Vorbereitungen zur Mitgliederversammlung, die am 29. November 57 im Roten Haus und am 12. Dezember 1957 in der Jugendherberge über die Bühne ging, zweimal deshalb, weil die erste Versammlung nicht beschlußfähig gewesen war. Die geringfügigen Satzungsänderungen wurden bekanntgegeben und gutgeheißen. Der Kassenbestand wies DM 2.819,– Überschuß aus, ein guter Abschluß, nicht zuletzt bedingt durch Mitgliederzuwachs. Der Jahresbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen. Die Zahl der Mitglieder betrug 328. Man hatte seit der letzten Mitgliederversammlung 40 neue Mitglieder geworben. Der Vorstand setzte sich folgendermaßen zusammen:

1. Vorsitzender Frhr. Ludwig von Heyl, wie bisher
2. Vorsitzender Dr. Friedrich M. Illert, wie bisher

Die Herren: Dr. med. Armknecht; Dr. K. Becker; Dr. Deicke; Dr. Knierim; Dr. Illert jr.; Oberbaurat i.R. Köhler; Dr. Georg Müller; Prok. Schatz; Dr. Schmitt; Carl J. H. Villinger; Dr. W. Weiler.

Das Amt des Rechners hatte Dr. Georg Müller übernommen. Oberreallehrer i.R. Haaß, seit 1901 Vereinsmitglied, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Referenten für verschiedene Sachgebiete wurden:
Beigeordneter Berg
(Verbindungsmann zur Stadtverwaltung)
Lehrer Beckerle
(Referent für Militärgeschichte)
Verm.-Dir. a.D. Beckenbach
(Referent für Flurnamen)
Cand. O. Böcher
(für Judaika)
Pfr. Bodensohn
(für evang. Kirchengeschichte)
Rektor Gießen
(Bildstelle)
Frhr. Leonhard von Heyl
(Verbindungsmann zur Pfalz)
Dr. Kilian
(für Familienforschung)
Oberamtmann Lang
(Verbindungsmann zum Landkreis)
Ernstfried Töpfer, Abenheim
(Verbindungsmann zum Heimatverein Abenheim)
Dr. Hans Huth
(Referent für Architekturgeschichte)
Pol.-Dir. Steffen
(Verbindungsmann zur Polizei)

Den Abschluß des 1. Abends bildete ein Lichtbildervortrag von Dr. Illert sen., in dem er einen Rückblick auf die Exkursionen der letzten Zeit gab. Zum Beschluß des 2. Abends sprach Graf Hubert Waldburg-Waldsee über „Das Hohenstaufische Reich". Im März 1958 wurde der Vorschlag gemacht, zur Weltausstellung nach Brüssel zu fahren, der Plan aber schnell wieder ad acta gelegt, da diese Ausstellung zu sehr an den Grenzen des Vereinsinteresses liege, eine Einstellung, die den 1. Vorsitzenden etwas enttäuschte. Man überlegte statt dessen, was es wohl kosten würde, nach Wien zu fahren, um dort die Reichskleinodien zu besichtigen.
Man fuhr in diesem Sommer 1958 nach Mannheim, nach Speyer, nach Freinsheim und Dirmstein, auf Dalberger Spuren nach Wallhausen, Dalberg, Spabrücken, Bad Kreuznach. Und schließlich vom 13. bis 15. September nach Trier, Luxemburg und Echternach mit 23 Teilnehmern. Auch diese Exkursion ist noch manchem Teilnehmer in guter Erinnerung.
Am 6. Juni berichtete Dr. Illert sen., daß der Bund für die Wiederherstellung der Synagoge 60.000,– DM zur Verfügung gestellt habe. Er hoffte, daß auch das Land etwas dazu beitrage. Frhr. von Heyl sprach über seine Reise zur Weltausstellung nach Brüssel, Ernstfried Töpfer über die Fortschritte seiner Grabungen in Abenheim, bei denen ihn das Wormser Museum tatkräftig unterstützte, und cand. phil. Böcher hielt einen Vortrag über „Die mittelalterliche jüdische Tradition in Worms". Er wurde immer mehr zum Sachverständigen auf diesem Gebiet.
In der Sitzung am 1. August waren Prof. Tutenberg und Dr. Wackwitz Gäste des Vorstandes. Prof. Tutenberg skizzierte kurz die Anlage seines Nibelungen-Romans „Wolfszeiten" und betonte dabei, daß die Wurzeln des Nibelungenliedes nicht etwa aus der hohenstaufischen Zeit zu erklären seien, sondern in die Völkerwanderungszeit reichen. Dr. Wackwitz schilderte dann den Weg, den er bei seiner Arbeit „Gab es ein Burgunderreich in Worms?" beschritten hatte. Er wies auf die Unsicherheiten der Quellen hin und auf viele Fragezeichen, die sich bei diesem Studium ergäben. Prof. Tutenberg hat wohl nie einen Verleger für sein Werk gefunden, obwohl man ihm in Worms anfänglich dabei behilflich sein wollte.
Bei der Sitzung im Dezember 1958 kam wieder das Stichwort „Weinmuseum" zur Sprache. In Mainz hätte man das „Haus des Deutschen Weins" gegründet, während man in Worms schlafe, beanstandete Herr Villinger. Der 2. Vorsitzende gab zu bedenken, daß schon 1940 über die Idee eines Weinmuseums gesprochen wurde, daß aber nach dem Krieg andere Dinge wichtiger gewesen seien. Jetzt könnte man von neuem diesen Plan aufgreifen und vielleicht

im Andreaskeller ein solches Museum einrichten. Am 1. Januar 1959 war der Direktor der Städtischen Kulturinstitute Dr. Friedrich M. Illert in den Ruhestand getreten. In der Sitzung am 2. Januar dankte Frhr. von Heyl Dr. Illert für seine langjährige Tätigkeit in der Stadt Worms. Dr. Illert wollte auch jetzt im Ruhestand nicht untätig sein, das versprach er. Im Gegenteil, jetzt habe er endlich Zeit für Dinge, für die er sie bisher nicht gefunden habe. Kommissarischer Leiter der Kulturinstitute war Dr. Georg Illert.

In den Sitzungen jener Zeit wurde oft auf die Veranstaltungsreihe der Volkshochschule „Du und Deine Stadt" hingewiesen und Vorstand und Mitglieder gebeten, sich dabei zu beteiligen und sich auch zu äußern. Einmal sagte Dr. Illert sen., so steht es in einem Protokoll, „und wieder blieb das Publikum stumm". Dabei zogen Volkshochschule und Altertumsverein bei der Diskussion vieler Fragen an einem Strang. An einem Abend ging es z.B. um die Werte der Tradition im Wiederaufbau der Stadt. Da gerade das Schicksal der Stiftungen und Schenkungen sehr akut und man in Sorge um die Ruine des Bergklosters und des Cornelianums und die Weiterverwendung der Grundstücke war, erhielten diese Ausspracheabende mit Stadtverwaltung und Bevölkerung eine besondere Bedeutung. Für die rechtliche Prüfung dieser Spezialfragen beauftragte der Verein Herrn Rechtsanwalt Pfeiffer. Dieser klärte dahingehend, daß die Stadtverwaltung über die Grundstücke am Bergkloster und Marktplatz wohl verfügen könne, es sei nur notwendig, die etwaigen Erlöse wieder für den Schenkungszweck zu verwenden. Die Stadt hatte selbst ein Gutachten erstellen lassen über diese Fragen. Es konnte also rechtlich nicht gefordert werden, daß die Stadt das Cornelianum wiederherstellte. Dies teilte Dr. Illert sen. in der Sitzung am 6. Februar mit und schloß den Gedanken an, daß er sich vorstellen könnte, daß die Bibliothek nicht mehr ins Bergkloster, sondern in einen Neubau am Markt käme. Sie müßte so schnell wie möglich neue Räume haben, da das Andreasstift räumlich einfach überfordert sei. Entsprechende Hinweise am Bergklosterneubau und am Cornelianum über die Schenkungen und Zerstörungen müßten die alten Bezüge wahren.

Für den 16. März mußte eine außerordentliche Vorstandssitzung anberaumt werden, verursacht durch ein Schreiben des Amtsgerichts Worms, in dem mitgeteilt wurde, daß die im vergangenen Jahr beschlossene neue Satzung nicht gültig sei, weil sie nicht eingetragen wurde. Der 1. Vorsitzende gab seinem Ärger darüber Ausdruck, daß nach monatelanger Beratung und endlicher Beschlußfassung doch dieses ärgerliche Versäumnis passierte. Syndikus Dr. Keilmann, der als Satzungsspezialist eingeladen worden war, bestätigte, daß das Amtsgericht recht habe und nichts dagegen einzuwenden sei. Jede Neufassung müsse vorgelegt werden zur Registrierung. Auch der neue Untertitel sei eine Veränderung. Anschließend diskutierte man die Frage: „Was ist Vorstand" und „Was ist geschäftsführender Vorstand"? Protokolliert ist dann folgender Satz: „Der Vorstand wählt aus seinen Reihen einen 5-köpfigen geschäftsführenden Vorstand (1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender, Schriftführer, Rechner und Pressewart)". – Die Frage des Vorstandes und des „erweiterten Vorstandes" hat auch dem Autor dieses Berichts schon Kopfzerbrechen gemacht; ganz klar lagen die Dinge hier eigentlich nie.

Die nächste Generalversammlung fand am 10. April 59 im großen Saal der Jugendherberge statt, weil der Saal im Roten Haus renoviert wurde. Der 1. Vorsitzende gab den Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, hob die auf 351 Personen gestiegene Mitgliederzahl hervor und erwähnte auch die 100-Jahrfeier des Mannheimer Brudervereins. Er bedauerte in diesem Bericht das mangelnde Interesse der Stadtverwaltung an der Arbeit des Vereins und vermißte den städtischen Vertreter bei den Sitzungen, was doch zu einem ersprießlichen Gedankenaustausch führen könnte.

Vom 29. Mai 59 liegt der neue Eintrag ins Vereinsregister vor, in dem der ergänzte Name, die geänderte Satzung und der neu bestätigte Vorstand aufgeführt ist. 1. Vorsitzender Ludwig Cornelius Frhr. von Heyl zu Herrnsheim sr. Worms, 2. Vorsitzender Dr. Friedrich M. Illert sr. Worms. Wie bisher. Nun war also alles wieder in Ordnung.

Die große Exkursion im Sommer 1959 führte 3 Tage nach Eichstätt und Regensburg und über Ulm zurück. Der Fahrpreis mit 2 Übernachtungen, aber ohne Mahlzeiten, betrug DM 75,–. Eine zweite Fahrt führte am 5. und 6. September über Koblenz, Bonn nach Köln. Die Exkursionen des Vereins waren immer beliebt und sind es heute noch. Alle, auch die kleinen Fahrten aufzuführen, ist unmöglich. Die Anmeldungen gingen in jener Zeit nach Liebenau, an Herrn Prokurist Schatz.

Am 7. August 59 gedachte der Vorstand des verstorbenen Dr. Müllers, der das Amt des Rechners innegehabt hatte. Oberamtmann Lang wollte es vorläufig wieder übernehmen.

Am 6. November berichtete der 2. Vorsitzende über die Einweihungsfeierlichkeiten der Dreifaltigkeitskirche, Dr. Deicke hielt ein Referat über Eberbach/Neckar und Dr. Böcher konnte mitteilen, daß man jetzt den bisher ältesten Grabstein auf dem Wormser Judenfriedhof gefunden habe.

Im Winterprogramm 1959/60 finden sich neben vielen ausgezeichneten Vortragsthemen auch zwei, die etwas aus dem Rahmen des Üblichen fielen. Einmal, am 19. Dezember „Chinesische Schatten-

spiele", Leitung Dr. Max Bührmann, Lüdenscheid, und „Werner Bergengruen liest aus eigenen Werken" am 15. Januar 1960, beide im Roten Haus. Wer die Chinesischen Schattenspiele und das Beisammensein anschließend in der Kriemhilde damals miterlebt hat, wird diesen Abend nicht mehr vergessen. Er wird sich genau so deutlich an den Abend mit Werner Bergengruen erinnern, der den Saal im Roten Haus nicht nur bis zum letzten Platz füllte, der ihn geradezu überquellen ließ. Die Jugend, jawohl die Jugend, saß auf Fenstersimsen, Treppen, zwischen offenen Türen, auf Heizkörpern und stand! Ein Teil der Hörer mußte im Nebensaal mit der Lautsprecherübertragung vorliebnehmen. Dieser Vortragsabend schloß in der Domschänke, in der überhaupt viele Vorträge ihre Abrundung fanden, am runden Tisch in der Ecke nämlich, wo mancher Redner noch interessanter zu erzählen wußte als vorher bei seinem offiziellen Vortrag. Nicht alle, aber viele. Und allen schmeckte das Wormser Bier oder der Wormser Wein.

In der Sitzung am 4. Dezember sprach Oberamtmann Lang über die Kassenverhältnisse, die wieder einmal sehr ungünstig lagen. Er meinte, man müsse sparen wo es nur ginge, z.B. auch Porti, und nicht mehr jede Veranstaltung den Mitgliedern per Post ans Herz legen. Man könnte in der Tagespresse darauf hinweisen wie früher. Dr. Illert sen. stellte eine Rechnung, die mit DM 4.000,– kalkuliert war.

DM 1000,– Vorträge,
DM 2000,– Wormsgau-Hefte,
DM 500,– Porti,
DM 500,– Mitteilungsblätter.

Die Kosten für das Mitteilungsblatt wurden sehr hoch empfunden, man wollte Angebote anderer Druckereien einholen. Herr Lang hatte vor, verschiedene Bitt-Briefe wegen eventueller Zuschüsse zu schreiben. Und Dr. Illert wurde beim Kultusministerium vorstellig wegen Beihilfen zu den Veröffentlichungen. Leider waren diese Schritte ohne Erfolg geblieben. Man besprach auch, künftig bei den Vorträgen von den Mitgliedern DM 1,– und von den Nichtmitgliedern und Studenten DM 1,50 bzw. DM –,50 zu verlangen und im übrigen die Mitgliederwerbung wieder zu aktivieren. Man bat auch in einem gemeinsam vom Vorstand unterschriebenen Brief den Oberbürgermeister um einen Zuschuß der Stadt. Im übrigen drehten sich die Sitzungen vielfach um die Planung des Sommer- und Winterprogrammes mit Vorschlägen für Redner, Themen und Exkursionsziele, mit allem Dafür und Dagegen, wie das so zu sein pflegt. Nicht immer kann man darüber viel berichten in diesem Abriß.

Die Mitgliederversammlung 1960 fand am 12. April im Roten Haus statt, wieder einmal an dem gemeinsamen Todestag von Weckerling und Koehl. Frhr. von Heyl gab nach der Begrüßung den neuesten Mitgliederstand mit 362 Personen bekannt, was einen Zuwachs bedeutete. Unter den neuen Mitgliedern waren auch einige jugendliche Heimatfreunde, was betont wurde. Dieser günstigen Entwicklung stand die schlechte Finanzlage gegenüber. Der Vorsitzende wies auf die ungleich besseren Bedingungen der Nachbarvereine hin, denen kommunale und staatliche Unterstützung zuteil wurde. Herrn Lang wurde gedankt, daß er nach dem Tode von Dr. Müller das schwierige Rechner-Amt übernommen hatte. Er legte seinen Kassenbericht vor per 31. 12. 59: Kassenüberschuß DM –,33. Das erinnert sehr an Weckerlings Zeiten! Bankdirektor Niegel wurde einstimmig als neuer Rechner gewählt und die Herren Dr. Keilmann und Lang als Kassenprüfer. Die geplante kleine Beisteuer zu den Vorträgen wurde genehmigt. Dr. Illert sen. und Herr Villinger gaben zum Abschluß eine Rückschau auf die Exkursionen des Jahres, die viele Erinnerungen wachriefen.

Am 20. Mai 1960 konnte man den Mitgliedern mitteilen, daß das jahrzehntelang geplante, verlangte und geforderte Postscheck-Konto nunmehr unter Nummer 679 10 Luha zu benützen sei.

Am 5. August eröffnete Dr. Illert sen. im Museum eine Sitzung im „kleinen Kreis"; es waren nur 7 Personen anwesend. Er schlug vor, jede 3. Vorstandssitzung als solch kleine des internen Vorstands zu führen, und bei den anderen Sitzungen in der Hauptsache Referate halten zu lassen. Versuchsweise sollten die Vorträge auf Tonband aufgenommen werden. Die nächste Sitzung vom 2. September nannte sich erstmals „Interne Besprechung", was gewisse Hoffnungen auf besonders wichtige oder interessante Dinge machte, was aber nicht der Fall war. U.a. wurde vom Mitteilungsblatt gesprochen, das man mit Rücksicht auf die Finanzen vorläufig einstellen wollte, was aber dann doch so bedauert wurde, daß Herr Schatz helfend einspringen wollte und sich bereit erklärte, diese Mitteilungen im Werk Liebenau abziehen zu lassen. Die Mitteilungsblätter waren nicht zuletzt deshalb so geschätzt, weil die Redner der einzelnen Vorträge des Winterprogramms ein kleines Resümee selbst verfaßten und zum Druck zur Verfügung stellten. Damit blieben die Themen erhalten und zwar aus der Sicht des Vortragenden. Man konnte jederzeit nachlesen, während Zeitungsberichte doch meistens dem Tag zum Opfer fallen. Allerdings, es war nicht immer leicht, die kleinen Berichte von den Verfassern beizukriegen. Viele mußten des öfteren darum gebeten werden. Da saß man dann und wartete.

Im September reiste der Verein für 3 Tage nach Oberhessen mit Schwerpunkten Gelnhausen, Fulda, Hersfeld und Wetzlar, wieder ein geglücktes Unternehmen. Um die Exkursionen und ihre Vor-

bereitung kümmerten sich seinerzeit besonders Herr Schatz und Herr Villinger.
Am Abend des 7. Oktobers 1960 gab Frhr. von Heyl bekannt, daß das langjährige Vorstandsmitglied Dr. Wilhelm Weiler zu seinem 70. Geburtstag zum Honorarprofessor ernannt wurde und gratulierte ihm zu dieser Auszeichnung. In der gleichen Sitzung sprach Studienrat Dr. Fabry über „Die Vorgeschichte des Rußlandfeldzuges 1941".
Die Sitzung am 2. Dezember war wieder eine „interne", es ging dabei in der Hauptsache um die leidige Finanzfrage. Bankdirektor Niegel konnte zwar den augenblicklichen Kassenbestand nennen aber nicht sagen, was noch eingeht oder aussteht. Ob man eine Kartei anlegen sollte, um die Außenstände besser zu überblicken? Die Frage stand im Raum. Fa. Buchdruckerei Fischer hatte den Betrag für den Wormsgau in Höhe von DM 2.000,– reklamiert; man beschloß zunächst einmal DM 1.000,– abzuzahlen. Dr. Illert sen. hatte wieder eine Patentlösung bereit: Von den Mitgliederbeiträgen DM 2.000,– für Publikationen, und DM 2.000,– für sonstige Veranstaltungen zu veranschlagen. Er fand an diesem Abend für diese sehr vereinfachende Formel nicht viel Echo. Herr Niegel machte dagegen den Vorschlag, den Kulturfonds der Wormser Wirtschaft um Unterstützung zu bitten. Diesen wollte man aber nur für bestimmte größere Aufgaben angehen. Dr. Weiler erinnerte daran, daß man früher auch Mittel für Ausgrabungen gehabt hätte, dafür konnte doch der Kulturfonds beansprucht werden. Wo früher die Industrie gespendet habe, sei doch jetzt der Kulturfonds zuständig. Dr. Illert gab zu bedenken, daß die Ausgrabungen nicht steckengeblieben seien. Das Museum habe zwei Ausgräber, die ständig unterwegs seien. Grabfelder in der Größe von einst gäbe es aber nicht mehr zu entdecken. In diesem Zusammenhang wurde Herr Töpfer gelobt, der für Abenheim vorbildlich gearbeitet habe. Herr Villinger war für eine jährliche Rücklage von DM 200,– bis 500,– und Herr Schatz dringend für Mitgliederwerbung, als der beste Weg, die Kassenlage zu verbessern. Für den Kulturausschuß beim Stadtrat, der sich neu gebildet hatte, wurden traditionsgemäß zwei Herren des Vorstandes als Vertreter (ohne Stimmrecht) gewählt; 1. Wieder Herr Prof. Dr. Weiler, 2. Frhr. Leonhard von Heyl Vertreter Herr Dr. Deicke und Herr Dr. Becker.
Den Auftakt zum neuen Jahr 1961 bildete die Sitzung am 6. Januar, bei der Prof. Dr. Weiler über „Vulkanische Asche im rheinhessischen Löß" mit Lichtbildern sprach; Herr Dr. Deicke über die Geschichte der Burg Ehrenberg in der Nähe von Wimpfen referierte und Herr Villinger ein Buch über den Wiederaufbau von Warschau zeigte. Die Einladung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung wurde verlesen, die im Mai in Graz stattfand. Dr. Illert jun. nahm daran teil. In der internen Sitzung am 3. März wurde des verstorbenen Hern Dr. Keilmann gedacht, der immer die Rechnungslegung geprüft hatte. Herr Niegel konnte genauen Kassenbericht geben, der ein Guthaben von DM 214,– auswies. Man beschloß daraufhin, der Druckerei Fischer wieder DM 500,– zu bezahlen! Bis Mai des Jahres erwartete man das neue Heft. Die Herren Dr. Werger und Gerhard Link wurden als neue Kassenprüfer vorgeschlagen. Die Debatte ging dann wieder um das Mitteilungsblatt, weil im letzten Blatt keine Aufzeichnungen der Redner mehr vorlagen. Dr. Weiler berichtete über die letzte Kulturausschuß-Sitzung der Stadt, wo sie als Vertreter des Altertumsvereins von Bürgermeister Berg von vornherein vorgestellt worden seien, der dann den Verein und seine Arbeit seit Jahrzehnten gewürdigt und sogar den Vertrag verlesen habe. Man hatte den Eindruck, daß diese Stadtverwaltung durchaus freundlich eingestellt war. Im April kam die Frage des Mitteilungsblattes wieder zur Sprache. Frhr. von Heyl vertrat die Ansicht, daß man auf das Blatt nicht verzichten könnte und Dr. Illert jr. gab zu bedenken, daß sich die Arbeit für abgezogene Mitteilungsblätter einfach nicht lohne, da diese erfahrungsgemäß vielfach im Papierkorb endeten. Er war in den beiden Jahren vollauf ausgelastet gewesen mit den Instituten und dem Neubau des Cornelianums. Man schlug dem neuen Assistenten der Kulturinstitute Dr. W. Hess vor, die Redaktion zu übernehmen, der sich die Sache überlegen wollte.
Die Sitzung vom 12. April 1961 wurde in der Einladung an die Mitglieder Generalversammlung genannt. Im Protokoll darüber heißt es Hauptversammlung. Es geht aus dem Protokoll hervor, daß der Verein 377 Mitglieder hatte, daß Oberstudiendirektor Dr. Schmitt und Dr. Kilian aus dem Vorstand ausgeschieden waren und an ihre Stelle Frhr. Leonhard von Heyl und Museums-Assistent Dr. Hess einstimmig als Vorstandsmitglieder gewählt wurden. Dr. Werger und Herr Link wurden als Kassenprüfer bestätigt, Direktor Niegel und der gesamte Vorstand entlastet, der Jahresbeitrag trotz äußerst beengter Kassenlage nicht erhöht, um möglichst vielen Kreisen die Mitgliedschaft möglich zu machen. Der zweite Teil des Abends brachte wieder Rückblicke auf die Exkursionen des Sommers, dargeboten von Dr. Deicke, Dr. Armknecht, Herrn Villinger und Dr. Böcher.
Am 7. Juli wurde der erste Abzug eines Mitteilungsblattes vorgelegt, der auch Beifall fand, aber doch noch einmal eine genaue Kalkulation dieser Vervielfältigungsart erforderlich machte. Dr. Hess referierte über „Mittelalterliche Städtebaukunst in Hessen". Die Frage tauchte auf, ob man das Buch Karl Leppers „Rheingold" auf irgend eine Weise

finanzieren könnte. Herr Niegel verneinte. Er verwies auf die BASF und auf den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Im September fuhr man 3 Tage „auf den Spuren der Hohenstaufen" an den Bodensee und bis nach St. Gallen.
Die Kostenabrechnung für das abgezogene Mitteilungsblatt bewegte sich in kleinen Grenzen, so daß die Mitteilungen künftig in dieser Form gebracht werden sollten. Das Blatt schien gerettet.
Prof. Dr. Weiler hatte als Vertreter des Vereins an einem Abend der Volkshochschule „Du und Deine Stadt" teilgenommen und berichtete am 1. Dezember darüber. Wenn jemand sage, in Worms sei nichts los, und das sei oft zu hören, müsse man ihn eines besseren belehren. Es sei eher zu viel los, wenn man 350 Organisationen und Vereine, davon 65 zur Pflege der Kultur und Geselligkeit und über 20 Gesangsvereine und Kirchenchöre bedenke. Jede Woche seien rund 70 regelmäßig wiederkehrende Abendveranstaltungen, nicht eingerechnet die internen Vereinsabende. Von Oktober bis März fänden jeweils ca. 18 bis 25 Veranstaltungen, Konzerte, Theaterabende und Vorträge statt, nicht berücksichtigt dabei die Karnevalsveranstaltungen. Für jede dieser Veranstaltungen bliebe nur ein kleiner Bruchteil der Einwohner übrig. Jede Organisation habe ihr Stammpublikum.
Das Jahr 1962 hatte mit zwei weniger ergiebigen Sitzungen begonnen. Die interne Sitzung am 2. März fand im Majorshof statt, wo man in der Hauptsache die Vorbereitungen zur Generalversammlung besprach. Zu der Generalversammlung am 13. April im Roten Haus waren etwa 80 Mitglieder erschienen, eine Zahl, die befriedigt haben muß und deshalb aufgeführt wurde. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 364, was einen kleinen Rückschritt bedeutete. Der Vorstand wurde auf Vorschlag von Herrn Dipl.-Ing. Doerr auf drei Jahre wiedergewählt und hatte folgende Zusammensetzung: Freiherr Ludwig C. von Heyl 1. Vorsitzender; Dr. Friedrich M. Illert 2. Vorsitzender. Prokurist Hans Schatz 1. Schriftführer; Dr. Georg Illert 2. Schriftführer; Bankdirektor K. Niegel Rechner; Carl J. H. Villinger Pressewart; Studienrat Dr. Kurt Becker; Dr. med. Carlheinz Armknecht; Dr. med. Deicke; Prof. Dr. Wilh. Weiler; Freiherr Leonhard von Heyl; Dr. Wolfgang Hess; Oberbaurat i. R. W. Köhler. Kassenprüfer wurden Oberamtmann Lang und Gerhard Link. Der Jahresbeitrag betrug DM 12,—, für Studenten und Schüler DM 6,—, und wurde nicht erhöht.
Nach den Regularien führte Dr. Illert sen. mit Lichtbildern „Hundert Jahre kreuz und quer durch Worms", was wahrscheinlich die 80 Mitglieder ins Rote Haus gelockt hatte.
Am 6. Juli 1962 bedankte sich Dr. Illert sen. für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag, die ihm drei Herren des Vorstandes am 3. Juli überbracht hatten, zusammen mit einer schön ausgearbeiteten Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied, was ihn besonders erfreut hatte. Im August fand wie immer keine Vorstandssitzung statt.
Am 7. September gab Dr. Illert zuerst bekannt, daß der Ehrenbürger von Lampertheim, Rektor Lepper verstorben sei, ohne daß es geglückt war, sein „Rheingold" zu drucken. Dr. Illert jr. brachte einige Exemplare des neuen Wormsgau-Heftes mit und erläuterte sie. Im September startete man wieder zu einer 3 tägigen Exkursion, diesmal ins Frankenland mit Endpunkt Würzburg. Herr Schatz und Herr Villinger hatten sie geplant und geleitet.
Die Sitzung am 5. Oktober konnte nach längerer Zeit wieder von Frhr. von Heyl geführt werden, der sich darüber sehr froh zeigte und hoffte, daß er sich jetzt wieder stärker der Vereinsarbeit widmen könne. Zwei interessante Referate bereicherten diesen Abend. Pfarrer Dr. Böcher sprach über „Wormser Spuren in Selzen" und Dr. Armknecht über die „Familie Winterstein", was zu interessanten Gesprächen führte.
Schon am 2. November mußte wieder Dr. Illert die Sitzung eröffnen und mitteilen, daß Frhr. von Heyl erkrankt sei und das Bett hüten müsse. Man besprach an diesem Abend einen Brief Dr. Schlössers von der Volkshochschule, der auf die Gedenkfeier für Gerhard Hauptmann am 17. November im Mozartsaal hinwies. Herr Beckerle hielt ein Referat über „Die astronomische Uhr am Wormser Rathaus" und Dr. Deicke zeigte eine Reihe von Farbdias über die Fahrt ins Frankenland. Dr. Deicke war und ist überhaupt einer der aktivsten im Vorstand, der ihm ungeheuer viel verdankt. Die nächste Sitzung wurde auf den 4. Januar, also schon ins neue Jahr verlegt.
Schon am 6. November 1962 verstarb Freiherr Ludwig Cornelius von Heyl, der zwar in den letzten Monaten krank und schonungsbedürftig gewesen war, dessen Tod aber dennoch überraschend kam für seine Familie und den Kreis des Vorstandes. Am 4. Januar 1963 gedachte man im Vorstand des Verstorbenen, dessen Tod für den Verein einen außerordentlichen Verlust bedeutete.
In der nächstfolgenden Sitzung vom 1. Februar 1963 kam das Problem der Neuwahl eines 1. Vorsitzenden zur Sprache, das – nach Dr. Illert – eine Existenzfrage sei. Herr Villinger brachte einen Antrag ein, an diesem Abend den 1. Vorsitzenden nicht zu nominieren und auch diese Frage in der Generalversammlung noch offen zu lassen und Herrn Dr. Illert sen. weiterhin mit der Wahrung der Geschäfte zu beauftragen. Es wurde namentlich abgestimmt. Dafür waren 5 Stimmen, dagegen 2 Stimmen, 2 Herren enthielten sich der Stimme. Ein einmaliger Vorgang in der ganzen bisherigen Vereinsgeschichte.

Bisher war man in einer derartigen Situation einer Meinung gewesen und hatte einstimmig beschlossen. – Der Verfasser gesteht, daß ihn dies um seines Vaters willen so erbittert hat, daß er damals in schlaflosen Nächten erwog, aus dem Vorstand und dem Verein auszutreten. – Dr. Illert leitete also die Geschäfte weiter. In der Zusammenkunft am 1. März mußte er den Tod des Ehrenmitgliedes Oberreallehrer Hermann Haaß bekanntgeben, der jahrzehntelang den Volksbildungsverein geleitet hatte. Der 2. Vorsitzende gab weiter bekannt, daß der verstorbene Frhr. von Heyl in seinem Testament dem Altertumsverein DM 1.000,– vermacht hatte. Das Protokoll schließt ab mit den Worten: „Die kommende Generalversammlung im April ds. Js. wollen wir schon in dem Neubau des Cornelianums abhalten". Um die Erhaltung oder Beibehaltung des Namens Cornelianum ging es vor allem in der Sitzung am 5. April. Es hätte dem Verein sehr am Herzen gelegen, wenn der alte Name hätte wiederaufleben können.

Im großen Saal der Kulturinstitute am Markt ging am 19. April 1963, einen Monat nach Einweihung des neuen Hauses, die Generalversammlung vonstatten. Der 2. Vorsitzende, Dr. Illert sen. gab zuerst eine Würdigung der Persönlichkeit und des Werkes von Freiherrn Ludwig von Heyl, dessen Tod ganz Worms beklagte. Er erinnerte an die gemeinsame Arbeit seit 1950 und an alle Verdienste des „Grand Seigneurs", wie er es formulierte. Dr. Hermann Deicke berichtete anschließend auf Wunsch Dr. Illerts über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1962.

Der Verein hatte zu diesem Zeitpunkt 358 Mitglieder, denen im Winterhalbjahr wie üblich 6 Vorträge geboten wurden, während im Sommer 4 Exkursionen stattfanden. Diese hatten wieder eine überraschend hohe Beteiligung. Dr. Deicke führte zuletzt aus: „Zur Frage der Leitung des Altertumsvereins, die durch den Tod unseres hochverehrten 1. Vorsitzenden akut geworden ist, ist noch zu bemerken, daß sich Herr Dr. Illert sen., unser bisheriger 2. Vorsitzender bereit erklärt hat, einstweilen bis zur endgültigen Wahl das Amt des 1. Vorsitzenden kommissarisch zu führen. Wir danken ihm für seine Bereitschaft. Auf seinen Wunsch assistiere ich ihm bei der Abwicklung der Amtsgeschäfte". Die Generalversammlung wurde in einem gedruckten Mitteilungsblatt gewürdigt.

Am 3. Mai wurde darüber berichtet, daß Herr Lehrer Georg Ramge sein 70. Lehrer-Jubiläum gefeiert hatte und gleichzeitig über 50 Jahre dem Verein angehörte. Man hatte ihm eine Urkunde als Ehrenmitglied überbracht. Oberbaurat Köhler war aus gesundheitlichen Gründen vom Vorstand zurückgetreten und Dr. Weiler äußerte die Absicht, sich ebenfalls vom Vorstandsamt zurückzuziehen.

Dr. Friedrich M. Illert, 1892–1966
Vorsitzender des Altertumsvereins von 1963–1966

Die große Herbstexkursion 1963 führte vom 7. bis 9. September nach München, wo ein sehr umfangreiches Programm große Anforderungen an die Teilnehmer stellte, die aber diese Tage als einen großen Gewinn verbuchten.

In der internen Sitzung am 25. Oktober ging es um die Wahl des 1. Vorsitzenden. Es wurde vorgeschlagen, als 1. Vorsitzenden Frhr. Leonhard von Heyl oder Dr. Deicke zu wählen und als 2. Vorsitzenden Dr. Georg Illert. Die Wahl sollte am 10. Januar 1964 in einer internen Sitzung vor sich gehen. Das Mitteilungsblatt wurde wieder besprochen. Herr Dr. Hess sollte noch einmal gefragt werden, ob er die Schriftleitung übernehmen werde.

In der Sitzung am 10. Januar im neuen Jahr kam zur Sprache, daß Dr. Deicke schriftlich erklärt habe, keinen Wert auf den Posten des 1. Vorsitzenden zu legen. Nach längerer Diskussion wurde daraufhin beschlossen, Herrn Dr. Illert sen. zum 1. Vorsitzenden und Frhr. Leonhard von Heyl zum 2. Vorsitzenden zu nominieren.

Am 14. Februar heißt es im Protokoll: „Herr Dr. Hess, der uns jetzt verläßt, hat uns noch ein Referat gehalten über das Maharilgrab auf dem alten Judenfriedhof". Und in der folgenden Sitzung am 3. April wurde berichtet, daß sich Dr. Wolfgang Hess verabschiedet habe und Herr Fritz Reuter sein Nachfolger als Wiss. Assistent der Kulturinstitute werde. Man sah ihn gleich als Redakteur des Mitteilungsblattes vor. Vermessungsdirektor a. D. Beckenbach war gestorben und wurde an diesem Abend durch einen Nachruf geehrt.

Dr. Weiler sollte bei seinem Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt werden, die von Richard Stumm gestaltete Urkunde wurde durchgesprochen.
Die Generalversammlung fand am 17. April wieder in den Kulturinstituten statt, wo jetzt auch alle winterlichen Vorträge abgehalten wurden. Die Mitgliederzahl: 359. Der Kassenbericht von Herrn Niegel vom 31. 12. 63 Überschuß: DM 3.658,49, darin waren die testamentarisch vermachten DM 1.000,— von Frhr. Ludwig von Heyl enthalten. Ein Wormsgauheft und das Beiheft mit der Untersuchung von Dr. Wackwitz: „Gab es ein Burgunderreich in Worms?" waren in Vorbereitung. Kostenaufwand für die Drucklegung etwa DM 15.000,—, dies als Gegenüberstellung von Guthaben und Vorhaben. Der Mitgliedsbeitrag wurde angehoben auf jährlich DM 15,—, Schüler und Studenten DM 7,50. Die Versammlung erteilte dem Gesamtvorstand Entlastung und Dipl.-Ing. Doerr schlug vor, ihn wiederzuwählen und die verstorbenen oder ausgeschiedenen Herren zu ersetzen. Der Vorstand hatte dann folgende Zusammensetzung: Dr. Karlheinz Armknecht; Dr. Kurt Becker; Dr. Dr. Otto Böcher; Dr. Hermann Deicke; Oberstudiendirektor Walter Gräf; Frhr. Leonhard von Heyl; Dr. Friedrich M. Illert; Dr. Georg Illert; Dr. Rolf Kilian; Direktor Karl Niegel; Archivassistent Fritz Reuter; Prokurist Hanns Schatz; Journalist Carl J. H. Villinger.
Außerdem laut Satzung der Oberbürgermeister von Worms und der Landrat des Landkreises Worms.
Gemäß der Satzung fand in der internen Vorstandssitzung am 15. Mai 1964 die Ämterverteilung statt.

Das Ergebnis der Beratungen:
1. Vorsitzender Dr. Friedrich M. Illert
2. Vorsitzender Frhr. Leonhard von Heyl
Schriftführung:
a) allgemeine Schriftführung: Hanns Schatz
b) Protokollführer: Fritz Reuter
Rechner: Karl Niegel
Pressewart: Carl J. H. Villinger

In den Verwaltungsausschuß für Kultur der Stadt Worms wurden die Herren Dr. Becker und von Heyl delegiert, als ihre Vertreter Dr. Deicke und Dr. Kilian. Außerdem behielt man die Regelung der Referenten für verschiedene Sachgebiete bei.
Es hatte sehr lange gedauert, bis man sich zu dieser Regelung im Vorstand durchgerungen hatte.
Am Abend des 15. Mai dankte Prof. Dr. Weiler für die Ernennung zum Ehrenmitglied und nahm mit einer ausführlichen Würdigung des Vereins und seines Vorstandes Abschied von einer 30jährigen Zugehörigkeit. Es scheint fast, als wäre ihm dieser Abschied schwergefallen. Ein Mitteilungsblatt vom Juni 1964, erstmals unter der Schriftleitung von Fritz Reuter, gedruckt bei Erich Norberg, Worms, hielt die Ereignisse und die Arbeit des Vereins vom Jahre 1963 fest.
In der Abendsitzung am 5. Juni gab Dr. Illert seiner Freude darüber Ausdruck, daß Herr Schulrat Krauß der Sitzung beiwohnte. Es wurden zwei Protokolle genehmigt, eines von Herrn Schatz und eines von Herrn Reuter, was Herrn Dr. Deicke veranlaßte, darauf hinzuweisen, daß zwei Protokolle überflüssig seien. Herr Assistent Reuter sollte eines führen und Herr Schatz lediglich den Geschäftsbericht geben. Man beschloß, eine Mitgliederliste drucken zu lassen und besichtigte am 30. Juni in den Kulturinstituten die familiengeschichtliche Ausstellung, in die Herr Reuter einführte.
Am 7. August begrüßte Dr. Illert als Gast Herrn Jourdan und würdigte die Verdienste dessen Vaters als Ausgräber vom Adlerberg. Leider war er nicht aus dem Ostfeldzug zurückgekehrt.
Die Elsaß-Exkursion vom 12. bis 14. September war wieder der Höhepunkt der Sommerfahrten. Sie galt vor allem den Denkmälern der romanischen Baukunst. Dr. Illert sen. war in seinem Element.
Stellvertretend für alle anderen Winter-Vortragsprogramme seien hier einmal die Vorträge von Januar 1964 bis März 1965 aneinandergereiht, um die Vielfalt der Themen aufzuzeigen:
Dr. Otto Doppelfeld, Köln: Neue römische und fränkische Funde im Kölner Raum. Dr. Kurt Oberdorfer, Ludwigshafen: Das Handelshaus der Lichtenberger in der Rheinschanze, die Anfänge der Stadt Ludwigshafen. Prof. Dr. Erich Kubach, Speyer: Neue Funde im Speyrer Dom bei seiner Wiederherstellung und ihre Bedeutung für die Baugeschichte der salischen Romanik. Prof. Dr. Bert Nagel, Heidelberg: Widersprüche im Nibelungenlied. Prof. Dr. Heinz Stoob, Münster: Die Staufer und das Städtewesen. Prof. Dr. Francis Rapp, Nancy: Wirtschaft und kirchliches Leben des Spätmittelalters am Oberrhein. Dr. Friedrich Bohne, Hannover: Wilhelm Buschs schöpferische Leistung. Prof. Dr. K. F. Stroheker, Tübingen: Die Burgunder um Worms als Problem der Völkerwanderung am Rhein. Dr. Franz Bösken, Mainz: Die Stumm-Orgeln in Rheinhessen.
Am Ende des Jahres hatte man wieder Finanzsorgen und bedauerte in einer Sitzung, daß Herr Niegel nicht anwesend war; man hatte demnächst wieder DM 4.000,— zu bezahlen.
Am 5. März 1965 tagte man wieder intern im Sitzungszimmer, das neue Kandelaber bekommen hatte und auch sonst verschönert war im Zuge der gesamten Neuordnung des Museums. Man diskutierte an diesem Abend über die kommende Generalversammlung und über die Registratur des Vereins. Frhr. von Heyl erklärte, daß Dr. Illert jederzeit die Akten seines Vaters einsehen könne.

Bei der Generalversammlung vom 9. April 1965 ergab sich ein Mitgliederstand von 364 Personen und ein Kassenüberschuß von DM 4.028,—. In dem für drei Jahre gewählten Vorstand veränderte sich nichts. Nach Ende der eigentlichen Versammlung kommentierte Dr. Illert sen. eine Bild-Reihe „Romanische Denkmäler im engeren und weiteren Umkreis von Worms" der Photographin Paula Ruhl, seiner langjährigen Mitarbeiterin in diesem Forschungsgebiet, die am 13. September 64 verstorben war.

Zu der Sitzung am 7. Mai 1965 hatte Frhr. Leonhard von Heyl den Vorstand auf den Nonnenhof eingeladen. Diese Einladung fiel in die Zeit der 375. Sitzung, die dadurch hervorgehoben werden sollte. Die Zusammenkunft verlief sehr anregend und abwechslungsreich. Frhr. von Heyl erläuterte die geographische, geologische und geschichtliche Lage des Nonnenhofes anhand einer Karte und führte dann durch das Gut. Später erfreute ein kaltes Buffet und Niersteiner Wein die Gäste. Anschließend las der Hausherr aus den Akten seines Großonkels vor. – Schon 1965 war nicht viel Verlaß auf die Bus-Firma, die um 11 Uhr die Gäste wieder abholen sollte. Der Bus kam nicht. Die Herren fanden aber doch nach Hause.

Am Abend des 4. Juni nahm Dr. Illert jr. die Vorstandssitzung zum Anlaß, die Herren durch das neu gestaltete Museum zu führen, die von dem Rundgang sehr befriedigt waren und dies auch zum Ausdruck brachten. Nach dem Auszug der übrigen Institute in den Neubau am Markt, hatte das Museum wieder alle seine Räume für den eigentlichen Zweck zur Verfügung. In übersichtlicher und lockerer Form kamen seine Schätze endlich wieder voll zur Geltung.

Am 3. Juli berichteten Frhr. von Heyl und Dr. Deicke von einer Besprechung, die gemeinsam vom Altertumsverein, Aufbauverein und Verkehrverein durchgeführt wurde. Man stellte dabei fest, daß die drei Vereine gleichermaßen den Interessen der Stadt und ihrer Bürger dienten und somit die Möglichkeit zu einer intensiveren Zusammenarbeit gegeben sein müßte. Man überlegte, ob diese nicht schon zur Wiedereröffnung des Spiel- und Festhauses in Erscheinung treten könnte. Herrn Horn vom Kulturamt sollte das neue Winter-Programm gesandt werden, um Überschneidungen zu vermeiden, auch die Stadtverwaltung sollte dieses Programm erhalten, um endlich einen Terminkalender zu verwirklichen. Der Altertumsverein habe nun einmal jeden 3. Freitag im Monat seinen Vortrag.

In der Sitzung am 2. Oktober gab Herr Reuter einen Lebensbericht des Wormser Komponisten Rudi Stephan, der 1915 bei Tarnopol gefallen war und lud den anwesenden Vorstand zu der Gedächtnisfeier für Rudi Stephan in der Andreaskirche am kommenden Tag ein. Er wies auf die damit im Zusammenhang stehende Ausstellung hin, die das Stadtarchiv eingerichtet hatte. Der Nachlaß Rudi Stephans war 1945 untergegangen, so daß das Archiv mit Hilfe von Wormser Bürgern eine neue Stephan-Sammlung anlegen mußte, die nach Möglichkeit auch ergänzt werden sollte. Man hatte den 50. Todestag des Komponisten zum Anlaß genommen, die Gedächtnis-Sammlung im Museum einzurichten. Anschließend würdigte Herr Villinger an diesem Abend die große Nürnberg-Exkursion des Vereins im September, die den Teilnehmern die Stadt sehr nahegebracht hatte, nicht zuletzt deshalb, weil diese Reise lange und sorgfältig vorbereitet worden war.

In der letzten Sitzung 1965 berichtete Frhr. von Heyl über die Ehrungen, die Prof. Dr. Weiler zu seinem 75. Geburtstag in Mainz zuteil geworden waren und Oberstudiendirektor Gräf referierte über die Neugestaltung des humanistischen Gymnasiums bzw. die Hamburger Beschlüsse. Im Dezember 1965 erschien auch das nächstfolgende Mitteilungsblatt, wieder redigiert von Herrn Reuter.

1966 wurde am 8. Januar die erste Sitzung gehalten. Dabei machte Dr. Kilian den Vorschlag, in Zukunft die Dezembervorträge ausfallen zu lassen, da sie doch immer schlecht besucht seien und es bei 5 Vorträgen im Winter zu belassen, was auch akzeptiert wurde. In der Februarsitzung berichtete Dr. Illert sen., daß der Domplatz nunmehr von der Brauerei an die Volksbank verkauft sei und daß diese dort bauen werde: Architekt Seeger.

In der Sitzung am 4. März wußte Herr Villinger zu berichten, daß das neue Spiel- und Festhaus wahrscheinlich im November eingeweiht werde. Der Altertumsverein wollte aus diesem Anlaß auf Initiative von Frhr. von Heyl, der auch für die Finanzierung sorgte, eine Broschüre herausgeben, in der zehn bis fünfzehn führende Köpfe des 19. Jahrhunderts gewürdigt werden sollten. Die Kosten wurden auf ca. DM 5.000,— bis 6.000,— geschätzt. Redakteur sollte Herr Villinger sein. Bis August müßten die Manuskripte vorliegen. Als Grundstock der Finanzierung waren die von Ludwig von Heyl dem Verein hinterlassenen DM 1.000,— gedacht.

Über die Generalversammlung am 22. April 1966 steht zu lesen: „Im Zeichen positiver und überaus erfolgreicher Arbeit standen die verschiedenen Berichte dieser Jahreshauptversammlung". Von den insgesamt 344 Mitgliedern waren immerhin 80 auswärtige Personen, ein Beweis für die weite Resonanz des Vereins auch außerhalb von Worms. Man schloß mit einem Überschuß von DM 4.564,— ab, was eine „sparsame Wirtschaft" zeige, aber auch, daß man „keine großen Sprünge" machen könne. Der Mitgliederbeitrag wurde nicht erhöht. Vorstand und Schatzmeister wurden einstimmig entlastet. Nach Abschluß der Regularien hielt Dr. Illert jr.

einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung der Städtischen Kulturinstitute seit dem Jahre 1879, also seit Gründung des Altertumsvereins.
Am 26. Juni 1966 verlor der Altertumsverein wieder einen seiner Besten, Dr. Friedrich M. Illert, der zuletzt 1. Vorsitzender gewesen war. Frhr. Leonhard von Heyl widmete dem Verstorbenen einen ausführlichen Nachruf und führte seine Geschäfte weiter bis zu einer Neuwahl.
Die große Exkursion dieses Jahres vom 10. bis 12. September führte nach Augsburg und zum Kloster Lechfeld, wo die Erinnerung an Konrad den Roten wieder wachgerufen wurde.
Der Verfasser ist sich nicht ganz klar darüber, warum in der zweiten Hälfte dieses Jahres 1966 die Protokolle nicht so weiterlaufen wie bisher. Es ist eine Lücke vorhanden, die trotz vielen Suchens und Fahndens nicht geschlossen werden kann. Immerhin ist zu berichten, daß die „Wormser Profile" rechtzeitig 1966 herauskamen mit dem Untertitel „Lebensbilder zehn Wormser Persönlichkeiten" und mit einem Geleitwort für den Altertumsverein von Leonhard C. Frhr. von Heyl. Dieses Büchlein wurde bei seinem Erscheinen nicht allen Beteiligten zur Freude; es war zu schnell redigiert worden und nicht im Sinne der einzelnen Verfasser. Vielfältige Kürzungen machten den Autoren Kummer, Veränderungen des Textes wurden von ihnen zu recht beanstandet. Wenn schon gekürzt werden muß, dann sollte es der Autor selbst tun und *nur* er. Ob der zögernde Verkauf gerade dieser Broschüre, die doch einer so guten Idee entsprang, damit etwas zu tun hat, oder nur einfach mit dem Erfolg der großen Theater-Festschrift, in der sehr ausführlich und ungekürzt berichtet werden konnte, läßt sich kaum klären. Es bestand die Absicht, die „Wormser Profile" eines Tages fortzusetzen. In der ersten Sitzung des Jahres 1967 berichtete Herr Schatz über den Verkauf des Buches und die Abrechnung mit Herrn Niegel.
Im März 1967 wurde vorgeschlagen, für Herrn Dr. Kilian, der aus dem Vorstand austrat, Herrn Dr. Ing. Müller zu wählen, was allgemein Beifall fand. Dann folgt ein interessanter Satz: „Den 13. Platz wollen wir vorerst freihalten. Vielleicht wird uns in der nächsten Generalversammlung eine Frau empfohlen".
Diese Versammlung wurde am 21. April abgehalten. Die finanzielle Basis des Vereins wurde „zwar schmal" befunden, aber gesund. DM 7.500,— hatte man Überschuß. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte einstimmig. Es gehörten ihm alle bisherigen Vorstandsmitglieder wieder für drei Jahre an. Die Besetzung von zwei noch freien Plätzen wurde dem Vorstand überlassen, ebenso gemäß der Satzung auch die Ämterverteilung. Also keine Frau im Vorstand! Den Abschluß dieser Versammlung gestaltete Dr. Helmut Mathy aus Mainz mit einem Vortrag über „Das Reichsstädtische Worms und das Worms der Franzosenzeit". Dieser seither stiefmütterlich behandelte Abschnitt Wormser Geschichte wurde bei Dr. Mathy zu einem lebendigen Eindruck.
Als am 5. Mai 1967 Dr. Armknecht bei der Vorstandssitzung fehlte, wurde die Ämterverteilung verschoben. Mitteilungsblatt und Wormsgau kamen zur Sprache. Dr. Illert führte aus, daß man wegen der finanziellen Seite kürzer getreten habe. Insgesamt wurden von 1959 bis 1966 DM 65.000,— dafür ausgegeben. Und wieder kam der Verkauf der „Wormser Profile" zur Sprache. Im folgenden Protokoll ist zu lesen: „Herr Oberstudiendirektor Gräf sucht einen Namen für sein Gymnasium". Es wurde der Vorschlag gemacht „Reichsstädtisches Ratsgymnasium"!
Erst am 7. Juli wurde die Ämterverteilung vorgenommen, da Dr. Armknecht wieder anwesend war. Er schlug als 1. Vorsitzenden Frhr. Leonhard von Heyl, und als 2. Vorsitzenden Dr. Georg Illert vor. Frhr. von Heyl wurde einstimmig, Dr. Illert mit Mehrheit gewählt. Beide bedankten sich für das ihnen bewiesene Vertrauen. Herr Schatz wurde zum Geschäftsführer erklärt und Herr Villinger blieb weiter Pressewart für die Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Niegel blieb Schatzmeister, Herr Reuter, der damalige Wissenschaftliche Assistent, wurde stellvertretender Schriftführer.
Herr Villinger berichtete im Oktober über die Exkursion vom 9. bis 11. September ins Hohenloher Land mit besonderem Dank an Dr. Deicke, der diese Fahrt sehr gut vorbereitet hatte.
Zum Auftakt des Jahres 1968 begrüßte der Vorsitzende Frhr. von Heyl zum ersten Mal den neuen Oberbürgermeister der Stadt, Herrn Dr. Kuhfuß in der Sitzung am 5. Januar und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß eine gute Zusammenarbeit folgen möge. Dr. Kuhfuß ging auf entsprechende Anregungen des Altertumsvereins mit der Erklärung ein, er habe bereits mit Direktor Dr. Asche, früher Wartburg-Museum und mit Prof. Dr. Friedenthal Verbindungen aufgenommen. Dr. Illert berichtete über Grabungen im Gebiet des ehemaligen Bollwerks; er hatte einige der spätrömischen Funde, von der Museumswerkstätte restauriert, mitgebracht. Er erwähnte auch mit Dank zwei Neuerwerbungen der Stadtbibliothek, die durch eine Stiftung des Kulturfonds der Wormser Wirtschaft ermöglicht wurden: Das Lorscher Evangeliar und die Bamberger Apokalypse in Faksimile. Man besichtigte abschließend im Museumssaal die Ausstellung französischer Druckgraphik mit Werken von Chagall und Rouault.
In den folgenden Sitzungen schiebt sich mehr und mehr die Planung für die Jubiläumsveranstaltungen des Luther-Reichstages in den Vordergrund, die

Städtische Kulturinstitute, Großer Saal, seit 1963

auch für das Museum äußerst schwerwiegende Maßnahmen erforderten.
Die Generalversammlung wurde am 26. April abgehalten. Sie brachte keine Veränderung im Vorstand, ausgeglichene Kassenverhältnisse und ergab eine Gesamtzahl von 332 Mitgliedern. Anschließend wurde wieder über vergangene Exkursionen berichtet.
Für den 4. Oktober hatte der Heimatverein Abenheim eine Einladung an den Vorstand ergehen lassen, der seine Sitzung auch an diesem Tage in Abenheim abhielt.
Herr Reuter gab einen ausführlichen Bericht über die Exkursion vom 7. bis 9. September „Ins Land der Franken", die wieder sehr genußreich verlaufen war und Dr. Böcher wußte zu berichten, daß jetzt Mittel und Wege gefunden seien, das Haus Judengasse 6 zu restaurieren.
Im Dezember nahmen die Herren des Vorstandes die Sitzung dazu wahr, die Ausstellung der Brüder Muth im Museum zu besichtigen und stimmten dem Vorschlag zu, Dr. Dr. Böcher als Vertreter in die Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte zu entsenden, der zum Schluß über die derzeitigen Zustände an der Universität Mainz berichtete.
Für 1969 werden die Protokolle wieder lückenhaft. Warum ist nicht ganz klar. Man kann zwar im „Wormsgau" nachlesen, daß der 1. Vortrag 1969 am 17. Januar von Dr. Deicke bestritten wurde, der über „Ravennatische Mosaiken" sprach, findet aber in den Ordnern dieser Zeit als ersten Bericht erst wieder die Generalversammlung am 18. April. Der Verein hatte zu diesem Zeitpunkt 332 Mitglieder und einen unveränderten Vorstand. Der Verein war durch Vorstandsmitglieder im Kuratorium „Wormser Reichstag 1521 bis 1971" vertreten. Nach den Regularien sprach Archivrat Reuter über: „Johann Philipp Bandel, ein Wormser Demokrat und Sammler".
Insgesamt fanden 1969 elf Vorstandssitzungen statt. U. a. wurde dabei referiert über „Eine reichsstädtische Beamtenfamilie in Worms, Weißenburg und Schwäbisch Hall" von Dr. Kilian; und über „Eine Planänderung während des Baues des Wormser Dom-Westchores?" von Dr. Dr. Böcher. Am Samstag, dem 8. März war der Frankenthaler Altertumsverein unter Leitung von Dr. Amberger hier zu Gast, mit dem man nach einer ausgedehnten Führung zu einem Umtrunk zusammensaß. Leider hatte nur *ein* Vorstandsmitglied der schriftlichen Bitte entsprochen, sich etwa ab 17 Uhr eine Stunde für ein Gespräch mit der Frankenthaler Gruppe freizumachen, wie es sich Dr. Amberger gewünscht hatte: Dr. Deicke.
Am 7. Juni besuchte man die Glasmacher-Werkstatt Münch in Groß-Umstadt im Odenwald, wo gerade die Farbfenster der Nikolauskapelle des Domes in Arbeit waren. Die Herbst-Exkursion führte ins fränkische Barock, vor allem nach Würzburg, Veitshöchheim und zur Riemenschneider-Madonna in Volkach.

Die Vereinsarbeit begann 1970 am 9. Januar. Sie war einer ausführlichen Planung für das laufende Jahr und für 1971 gewidmet. Die Februar-Sitzung wäre auf die Fastnachts-Sendung aus Mainz gefallen, man ließ sie deshalb ausfallen.
Die April-Sitzung war vor allem dem Weistum Gundersheim gewidmet, über das Dr. Deicke und Archivrat Reuter sprachen.
Am 17. April 1970 war satzungsgemäß die Neuwahl des Vorstandes fällig. Etwa 40 Mitglieder konnte der 1. Vorsitzende an diesem Abend begrüßen. Er gab die Gesamtzahl der Mitglieder mit 344 bekannt und wies auf die nach wie vor wichtigen und aktuellen Ziele des Vereines hin. Das Gesamtvermögen betrug zu diesem Zeitpunkt DM 13.610,—, was sehr positiv war. Man hatte daher auch keinerlei Beanstandungen und entlastete den Schatzmeister mit Dank.
Der Gesamtvorstand stellte sich der Neuwahl und wurde komplett wiedergewählt. Dr. Werger hatte als Interimsvorsitzender die Wahl geleitet. Dem Antrag, Herrn Archivdirektor a. D. Dr. Schmidt zum Vorstandsmitglied zu wählen, wurde einhellig zugestimmt. Nach der eigentlichen Generalversammlung sprach Dr. Dr. Böcher über die „Herberge der Gerechtigkeit – zur Geschichte und Baugeschichte der Ebernburg".
Am 8. Mai berichtete Herr Oberstudienrat Dr. Kurt Becker vom Deutschen Historikertag in Köln, was den Abend sehr interessant gestaltete. Zu der Sitzung am 5. Juni hatte Herr Kehr nach Ibersheim eingeladen. Man traf sich am Weckerlingplatz, fuhr mit einem Bus hinaus und besichtigte dort unter Führung Herrn Kehrs den Ort. Anschließend wurde zu Abend gegessen.
Die große Fahrt führte in jenem September 1970 „Kreuz und quer durch Oberschwaben". Man besuchte Biberach, Buchau am Federsee, die Klosterbibliothek Schussenried, Steinhausen und Zwiefalten.
Aus der Vortragsreihe des Winters darf vielleicht der Vortrag von Prof. Dr. Kurt Böhner, Mainz erwähnt werden, der mit „Altertumskunde – heiter" die strenge Wissenschaft etwas auflockerte.
Am 4. September 1970 klang schon sehr das Thema der 450-Jahrfeier des Reichstages zu Worms 1521 an, zu dem Herr Reuter seine bisherigen Vorschläge und Ideen vortrug. Das Winterprogramm mit seinen Vorträgen sollte auf das 15. und 16. Jahrhundert abgestellt werden. Einige Redner waren schon ins Auge gefaßt, andere mußten noch gewonnen werden. Herr Reuter wurde mit der Durchführung dieses Programmes beauftragt. Dr. Böcher wies in dieser Sitzung auf den 80. Geburtstag Prof. Weilers hin, für den man sich eine besondere Ehrung überlegte. Am Geburtstag haben dann Dr. Deicke und Dr. Illert mit dem Nachguß eines Stadtsiegels und einem Führer durch das Federsee-Museum gratuliert.
In der internen Sitzung am 2. Oktober legte Herr Niegel die vorläufige Finanzaufstellung für 1970 vor, die voraussichtlich mit einem Guthaben von DM 19.045,— abschließen werde. Dieser Betrag sei jedoch durch Verpflichtungen zum größten Teil bereits in Anspruch genommen. Dr. Illert knüpfte daran an und sprach über die Finanzierung des „Wormsgaus", die mit jährlich erhöhten Druckkosten vom Altertumsverein einen höheren Zuschuß erfordere, um in einer guten Relation gegenüber dem städtischen Zuschuß zu bleiben. Die Dissertation von Dieter Wilhelm „Zur Wormser Stadtgeographie im 19./20. Jh." befand sich gerade im Druck und es war beabsichtigt, noch 1971 ein Wormsgau-Heft zumindest in Druck zu geben. Herr Schatz wies auf einen Restposten von ca. 500 Exemplaren der „Wormser Profile" hin, die man nicht verschenken, sondern deponieren und zum Verkauf bereithalten wollte. Er berichtete weiter, daß die Exkursionen durch einen überdurchschnittlichen Teilnehmerkreis ein finanzieller Erfolg waren. Herr Villinger sprach über die Fahrt nach Biberach und war ganz begeistert über ihren Verlauf.
Am Abend des 6. November 1970 wurde des verstorbenen Buchdruckers und Verlegers Erich Norberg gedacht, zu dem der Altertumsverein enge Beziehungen gehabt hatte. Zuletzt hatte er 1966 die „Wormser Profile" gedruckt. Von Dr. Weiler kam brieflich die Anregung, in Zukunft Herrn Regierungsbaudirektor Straub zu den Sitzungen einzuladen. Dr. Armknecht und Dr. Becker lasen aus dem Werk eines unbekannten Verfassers vor, „Die Bürger" genannt. Sie hatten aus dieser gesellschaftskritischen Komödie einige Stellen geschickt ausgewählt und brachten sie gut zu Gehör. Hinterher wurde gerätselt, wer wohl der Verfasser gewesen sein könnte. Namen wie Alfons Paquet, Bernhard Peters und Georg Richard Roeß wurden genannt.
Es wurde beschlossen, bei den Kulturinstituten eine Mitgliederkartei anzulegen, zu der die Kartei von Herrn Niegel als Grundlage benützt werden konnte, da ihr die zuverlässigsten Angaben zu entnehmen seien. Das letzte Referat des Jahres 1970 hielt Herr Beckerle über die Eroberung des Schlosses Chambord 1870 durch die 118er.
Die Vereinsarbeit begann im neuen Jahr 1971 mit einer Sitzung am 8. Januar, wie immer im Museum. Man vermißte wieder eine Mitgliederkartei, ohne die man nie einen genauen Überblick geben konnte. Eine Neuordnung in der Geschäftsführung wurde angestrebt, zu der rechtlich eine Statutenänderung notwendig wurde, die bei der Generalversammlung im Mai 1971 erfolgen sollte. Herr Reuter gab einen Zwischenbericht über die Arbeiten der Aufsatzsammlung zum 450-Jahrestag des Lutherreichstages

1521 und referierte abschließend mit Dias über Rekonstruktionsversuche für den Wormser Bischofshof.
Am 5. Februar wurde die Kassenlage von Schatzmeister Niegel endlich einmal als „sehr günstig" bezeichnet, so daß die Erfüllung aller Aufgaben des Vereins gesichert seien. Lediglich der Ausfall des Kassierers machte Schwierigkeiten. Es ergab sich zum ersten Mal die Notwendigkeit eines Bankeinzugs. Auch die Mitglieder des Altertumsvereins sollten von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, wie es in anderen Vereinen schon mit Erfolg geübt wurde. Im Protokoll dieses Abends ist zu lesen: „Der nächste Vortrag (Professor Dr. Franz) muß wegen der Fernsehsendungen zur Fastnacht auf den 5. März verlegt werden." Dies als kleines Beispiel zur „Zeitgeschichte".
Am 2. April begrüßte Frhr. von Heyl besonders herzlich Herrn Regierungsbaudirektor a. D. Straub, der in Zukunft als Gast an den Sitzungen teilnehmen wollte. Das Vorwort im Festbuch „Der Reichstag zu Worms von 1521" wurde besprochen, in dem auch der Altertumsverein Worms e. V. gewürdigt wurde. Dieses Festbuch kam im Laufe des Mai in die Hände der Mitglieder. Herr Reuter sprach über die letzten Vorbereitungen für die Gedenkwoche vom 17. bis 25. April und schlug außerdem Herrn Steiner für die Rolle des Geschäftsführers des Vereins vor, worüber noch beraten werden mußte. Herr Villinger machte mit dem Sommerprogramm bekannt, das fünf Fahrten vorsah. Dr. Schmidt wies darauf hin, daß man im allgemeinen bei den großen Herbst-Exkursionen nach Süden strebe. Es gäbe aber auch im Norden lohnende Ziele, nicht weiter entfernt als etwa der Bodensee.
In der internen Sitzung am 4. Mai 1971 berichtete Herr Reuter über den erfolgreichen Verlauf der Gedenkwoche an den Reichstag von 1521; wichtigster Gast war Bundespräsident Gustav Heinemann, der auch die Festrede hielt. Herr Reuter sprach auch über den Film des Herrn Diezemann „Wir können nicht anders", den der SWF gebracht hatte. Wieder schlug er als Geschäftsführer Herrn Steiner vor und eine Änderung der Satzung, um dadurch den Vorstand funktionsfähiger zu machen.
Die Generalversammlung wurde am 7. Mai abgehalten. Frhr. von Heyl begrüßte den Vorstand und die Mitglieder und gab den Rechenschaftsbericht. Der Verein war im Kuratorium Wormser Reichstag 1521–1971 durch den 1. Vorsitzenden vertreten. Es war möglich gewesen durch Spenden von Freunden des Vereins DM 8.000,– für das Festbuch zur Verfügung zu stellen. Der 1. Vorsitzende hob hervor, daß 1971 zwischen den Konfessionen große Bereitschaft zur Verständigung und gegenseitiger Achtung bemerkbar wurde, im Gegensatz zum Jahre 1921, wo das noch anders war. Der Kassenbericht wies einen Überschuß von DM 5.284,– aus, fünf neue Mitglieder wurden gewonnen. Herr Steiner wurde auf Antrag einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Beitrag von DM 18,– wurde unverändert beibehalten. Herr Reuter stellte einen Antrag auf Satzungsänderung mit der Begründung, daß § 7 und § 15 überholt seien und einer neuen Fassung bedürften. Da die Zahl der anwesenden Mitglieder zu niedrig für eine Beschlußfassung war, wurde der Antrag auf die schon vorgesehene zweite Sitzung am gleichen Abend verschoben und der Antrag dann einstimmig angenommen.
§ 7 Zusammensetzung und Wahl des Vorstandes (Der Vorstand besteht aus höchstens dreizehn von der Vereinsversammlung gewählten Mitgliedern).
a) Geschäftsführender Vorstand:
1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
Schriftführer
Geschäftsführer
Schatzmeister
Pressewart
b) 7 Beisitzer
Die Verteilung der Ämter erfolgt innerhalb des Vorstandes. Er wird auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Nach Ablauf dieser Zeit bleibt der seitherige Vorstand bis zur Neu- oder Wiederwahl im Amt.
§ 15 Geschäftskreis der ordentlichen Vereinsversammlung (Generalversammlung).
1. Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr
2. Bericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Schatzmeisters
5. Neuwahl von zwei Rechnungsprüfern
6. Entlastung des Gesamtvorstandes
7. Wahl des Gesamtvorstandes (nach § 7 im dreijährigen Turnus)
8. Festsetzung des Jahresbeitrages
9. Beschlußfassung über Satzungsänderungen
10. Anträge von Mitgliedern
Das war die Neufassung der geänderten Paragraphen.
Herr Villinger gab eine Vorschau auf die 1971 geplanten Exkursionen und Dr. Illert einen Rückblick auf das Luthergedenken 1921.
Der erweiterte Vorstand debattierte am 9. Juli lebhaft über den Neubau der Volksbank zwischen Dreifaltigkeitskirche und Dom. Sollte man da überhaupt bauen, und wenn, in welcher Weise? Auf Vorschlag von Frhr. von Heyl wollte man einen Brief an den Vorstand der Volksbank richten und die Bedenken des Vereins darstellen. Die meisten der Anwesenden unterzeichneten ein Unterschriftsblatt, das dem offiziellen Brief beigegeben werden sollte. Archivrat Reuter gab anschließend eine Einführung in die Ausstellung der Bibeldruckstöcke

der ersten Lutherbibel von 1532, die anläßlich der Wormser Lutherausstellung von Krakau nach hier ausgeliehen worden waren. Er demonstrierte die Handhabung der Druckstöcke und die Anfertigung von Originalabzügen. Dr. Böcher ging in diesem Zusammenhang auf Worms-Darstellungen ein: Worms – Babel – Bethulia.

Am 3. September konnte Dr. Illert das neue Beiheft Nr. 24 Dieter Wilhelm: „Worms – Mittelstadt am Rande des Rhein-Neckar-Ballungsraumes" vorlegen, zu dem noch die Kartenbeilage gedruckt werden mußte, was erhebliche Kosten verursachte. Dr. Armknecht referierte über „Gerhard Geldenhauer, der erste lutherische Schulmeister von Worms".

Am 1. Oktober berichtete Herr Villinger über die Konstanz-Fahrt vom 11. bis 13. September, die er als in jeder Beziehung außerordentlich gelungen bezeichnete. Dr. Becker sprach dann über eine Reise nach Polen, die er als Klassenfahrt des Eleonoren-Gymnasiums, zusammen mit zwei Kollegen unternommen hatte. Der Wiederaufbau historischer Gebäude wurde betont und die Tatsache, daß sich Polen sehr als mitteleuropäischer Staat fühle.

In der erweiterten Vorstandssitzung am 5. November ging es um zwei Briefe. In einem hatte der Oberbürgermeister seinen Dank für die Mitarbeit des Altertumsvereins beim 450-Jahrgedenken des Lutherreichstages ausgesprochen und im zweiten, der der Volksbank übergeben wurde, sprach der Altertumsverein durch seinen 1. und 2. Vorsitzenden die dringende Bitte aus, in diesen historisch gewachsenen Bereich nicht ein derart modernes Gebäude zu stellen. Herr Direktor Hauser versprach beim Besuch der beiden Herren zwar ein Entgegenkommen, doch war der Spielraum von vornherein äußerst klein und beschränkte sich genau genommen auf Details an der Außenfront. Ein unbefriedigendes Ergebnis.

Man regte an, in Zukunft auch den neu gewählten Ersten Bürgermeister, Herrn Pfister, zu den erweiterten Vorstandssitzungen einzuladen. Herr Reuter berichtete über seine Reise nach Polen und in die Tschechoslowakei und Dr. Deicke über seine Reise nach Kärnten, bei der er weit in die Geschichte zurückging.

Am 6. Dezember sollte beim Amtsgericht die abgeänderte Satzung eingetragen werden; es kam aber nicht dazu, weil am Morgen dieses Tages Herr Niegel einen weiteren Änderungswunsch vorgetragen hatte, der in einer außerordentlichen Generalversammlung im kommenden Jahr erst beschlossen werden mußte. Die Eintragung beim Amtsgericht mußte also aufgeschoben werden.

1972 tagte man zum ersten Mal am 7. Januar, besprach die Generalversammlung, die Gründung eines Arbeitskreises der rheinlandpfälzischen Geschichtsvereine, die Neugestaltung des Museums, den Aufbau des Raschihauses und die Altstadtsanierung. Im Museum wurden zu dieser Zeit gerade die Wandeinzüge und Fensterschließungen wieder entfernt, die für die Lutherausstellung eingebaut werden mußten. Das Thema Zusammenarbeit „Museum und Schule" klang an und als Eröffnungstermin des – wieder einmal neu eingerichteten Museums – etwa Pfingsten. Prof. Böcher und Dr. Illert sprachen über den Stand des Aufbaues des Raschihauses, das die Stadt abgerissen hatte gegen die Forderungen des Landesamtes für Denkmalpflege.

Am 21. Januar mußte die außerordentliche Generalversammlung wie schon öfter zweimal über die Bühne gehen, da nur 35 Mitglieder anwesend waren. Die einzelnen geänderten Paragraphen wurden verlesen und in Sitzung Nr. 2 stimmten alle anwesenden Mitglieder den Satzungsänderungen zu. In Kürze konnte damit die Eintragung beim Amtsgericht erfolgen. So dachte man.

Es gab auch „erweiterte" Vorstandssitzungen, bei denen nur wenige Herren anwesend waren. So die 444. Sitzung am 4. Februar 1972 mit sieben Vorstandsmitgliedern. Dabei wurde die Zeitschrift „Neues Hochland" vorgestellt, das Sommerprogramm angekündigt, das Herr Reuter gemeinsam mit Dr. Deicke und Herrn Villinger vorbereiten und durchführen wollte. Dr. Böcher berichtete über die derzeitige Situation an der Universität Mainz, wo studentische Unruhen auch dort zu Störungen des Lehrbetriebes geführt hatten, eine besorgniserregende Entwicklung.

In der Aprilsitzung gedachte Frhr. von Heyl des langjährigen treuen Wirkens des Schriftführers Hanns Schatz, der am 1. April 1972 verstorben war. Herr Reuter hatte für den Verein einen Kranz niedergelegt und die Abschiedsworte gesprochen. In dieser Sitzung trugen Dr. Illert und Archivrat Reuter wieder ihre Ansicht vor, der Verein solle sich angesichts seiner zur Zeit günstigen Finanzlage mit einem größeren Beitrag an der Finanzierung des „Wormsgau" beteiligen, dies auch im Hinblick auf den erheblichen Zuschuß der Stadt, damit diese nicht auf den Gedanken käme, ihren Zuschuß herabzusetzen. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, den Beitrag zum „Wormsgau" um 50 Prozent zu erhöhen. Damit würde der Altertumsverein nunmehr jährlich für Wormsgau-Hefte und Beihefte einen Gesamtzuschuß von DM 3.000,– leisten. Das Mitteilungsblatt dürfe nicht mehr als DM 500,– kosten im bisherigen Format, möglichst zwei Exemplare im Jahr.

In der „ordentlichen Vereinsversammlung" lt. § 12 der Satzung, am Freitag, 28. April 1972 wurde die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahr gewürdigt, die Mitgliederbewegung als positiv gedeutet, aber keine genauen Zahlen gegeben. Das Stadtarchiv

hatte die Gesamtgeschäftsführung übernommen und war mit der Erstellung einer neuen Kartei beschäftigt. Schatzmeister Niegel gab einen ausgeglichenen Kassenbericht. Der Hauptausgaben-Betrag war der Zuschuß von DM 8.000,– zum Reichstagsbuch, das die Mitglieder erhalten hatten. Der Vorstand behielt seine Zusammensetzung, da erst 1973 Neuwahl notwendig war. Nach Schluß der Vereinsversammlung hielt Prof. Böcher einen Vortrag über „Lutherkirche und Darmstädter Jugendstil".

Am 5. Mai kamen in der Sitzung Dr. Armknecht zu Wort, der über „Abraham Saur von Frankenberg und sein theatrum urbim 1595" sprach, Herr Villinger, der über den Vortrag von Prof. Conzemius in Schloß Herrnsheim über Lord Dalberg-Acton informierte und Herr Dr. Deicke, der über seinen Besuch in den Grabgrotten unter St. Peter im Vatikan berichtete, wo fünf Kulturschichten übereinander liegen und man wohl mit Recht unter den Altären das Petrusgrab vermuten könne.

Noch immer war keine letzte Klarheit in den Satzungsänderungen zu verzeichnen. Auf Wunsch des Registeramtes sollten zwei Punkte geändert werden. Dazu war erneut eine Versammlung vonnöten, die als außerordentliche Mitgliederversammlung am 10. Juni 1972 in Rockenberg (Wetterau) stattfand, und wieder war im Anschluß an die erste Sitzung eine zweite Versammlung nötig. Es würde hier zu weit führen, die kleinen Veränderungen im Satzungstext im einzelnen aufzuführen. Der Leser, den der ganze Wortlaut interessiert, kann ihn im Wormsgau, 10. Band, 1972/73, Seite 87/88, nachlesen. Nur so viel, daß die Versammlung im zweiten Durchgang die Änderung einstimmig genehmigte und aller Voraussicht nach jetzt einer Eintragung beim Amtsgericht nichts mehr im Wege stand.

In der Sitzung am 7. Juli sprach man über Straßen- und Schulenbenennung, überlegte ob Kerschensteiner-Schule unbedingt richtig war und diskutierte ausgiebig über die Stadtsanierung im Gebiet östlich der Stadt-Apotheke. Auch der Neubau „Kaufhaus Horten" kam zur Sprache. Am 6. Oktober erstattete Herr Villinger schon Bericht über die 3-Tage-Exkursion nach Ansbach, Dinkelsbühl und Feuchtwangen, die wieder ein voller Erfolg war. Vor allem die Besichtigung von Dinkelsbühl wurde zum Erlebnis. Die Sommerfahrten 1972 hatten wieder einen kleinen Überschuß ergeben. Das fertige Winterprogramm war zu diesem Zeitpunkt schon im Druck. Herr Reuter war der Meinung, daß man eine gewisse Beziehung zwischen den Vorträgen und den Exkursionen herstellen sollte und gab dieserhalb schon eine Vorschau für den Sommer 1973. Als Einführung in das Gespräch über die Stadtsanierung, und vor allem für die Judengasse, zeigte Dr. Illert am 3. November Bilder und Pläne in Dias. Er ging auf die unzerstörte Stadt ein, dann auf den Zerstörungsgrad von 1945 und den Wandel durch den Wiederaufbau. Die Planung Speer wurde erwähnt, die zwar grundsätzlich den baugeschichtlichen Wert des ehemaligen Gettos anerkannte, aber durch eine Umbauung in hochragender moderner Wohnblock-Form eine völlige Veränderung des Gesamtbereiches erbringen würde. Eine Planungsgruppe der Technischen Hochschule Darmstadt hatte an diesen Plänen Speers bereits Kritik geübt. Es wurden dabei andere Möglichkeiten besprochen, die das Judenviertel nicht nur „konservieren sollten im jetzigen Zustand", sondern mit neuzeitlichen Wohnmöglichkeiten den früheren Zustand optisch deutlich betonen könnten.

An die Bilder- und Planfolge schloß sich eine rege Aussprache an, die in 6 Punkten zusammengefaßt wurde. Punkt 6 lautet nach dem Protokoll: „Im Städtebauförderungsgesetz ist für Sanierungsgebiete ein Planungsbeirat vorgesehen. Der Altertumsverein erhebt durch seinen Vorstand den Anspruch, auf Grund seiner Aufgabenstellung und seiner Sachkenntnis in diesem Planungsbeirat vertreten zu sein". Und weiter: „Gegen 23^{30} Uhr schloß Freiherr von Heyl mit dem Dank an alle Anwesenden die Sitzung". Dies wegen der Uhrzeit und weil es häufig so war und ist. Beginn 8 Uhr, Ende 23^{30} Uhr. Ob das einen Fortschritt gegen früher bedeutet?

Am 1. Dezember begrüßte Frhr. von Heyl zum ersten Mal Herrn Bürgermeister Pfister in der Sitzung und dieser bedauerte, daß er infolge des großen Arbeitsanfalles nicht regelmäßig erscheinen könne. Er besprach mit dem Vorstand die einzelnen Punkte zur Stadtsanierung und wies darauf hin, daß der Bebauungsplan mit den Sanierungsfestlegungen unmittelbar vor der Verabschiedung stehe. Der Altertumsverein sollte möglichst bald mit Herrn Grün vom Planungsamt Kontakt aufnehmen und ihn auch bitten, an einer Vorstandssitzung teilzunehmen. Die Judengasse-Sanierung sei jedenfalls ein ganz gewichtiger Punkt in der Planung. Den Abschluß des Abends bildete ein Rundgang durch die neu eingerichteten Teile des Museums, wo Dr. Illert mit der Neuaufstellung der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung bekannt machte. Der Einbau eines Magazins im Ostspeicher hatte mehr Raum im Westflügel für Ausstellungszwecke geschaffen und eine neue Stromversorgung wirkte sich in den Schauräumen und im Kreuzgang sehr günstig aus. Frhr. von Heyl dankte für das Gebotene und bemerkte, daß das Museum nun einmal das Kind des Altertumsvereins bleiben werde, auch wenn es mit zunehmendem Alter selbständig geworden sei. Er schloß mit diesem erfreulichen Ereignis die Vorstandsarbeit des Jahres.

Am 5. Januar tagte man wieder und schrieb schon 1973. Herr Reuter verlas den Brief an den Ober-

bürgermeister mit den Thesen zur Sanierung der Judengasse, so wie sie in der Sitzung am 1. Dezember 1972 beschlossen wurden. Kleine Änderungswünsche wurden laut, diese sollten berücksichtigt werden und das Schreiben dann dem 1. Vorsitzenden zur Unterschrift zugehen. Herr Niegel gab einen Kassenbericht:

Bestand per 31. 12. 1971 DM 11.430,08
Bestand per 31. 12. 1972 DM 14.272,22

Der Zuwachs wurde sehr begrüßt. Der Schatzmeister berichtete, daß die Umstellung auf Bankeinzahlung eine zuverlässigere Beitragszahlung bewirkt habe; man hatte das Gegenteil erwartet. Bei dieser relativ günstigen Finanzlage wurde beraten, ob der Verein sich an der Drucklegung der Vorträge und Ansprachen, die im Rahmen der 450-Jahrfeier des Lutherreichstages gehalten wurden, beteiligen könne, da die vom Kulturfonds der Wormser Wirtschaft zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausreichten. Man kam einstimmig überein, daß man sich bis DM 4.000,– engagieren und den Band an alle Mitglieder ausgeben wollte. Herr Reuter überreichte den Herren einen Sonderdruck aus der Mainzer Zeitschrift „Zur Darstellung von Musikinstrumenten im Wormser Dom" und Herr Villinger machte mit einem Aufsatz von Dr. Hermann Schmitt bekannt, der die Pfarreien St. Amandus und Liebfrauen zum Thema hatte.

Am 2. Februar wurde von Herrn Villinger berichtet, daß der Brief mit den Thesen zur Stadtsanierung über den Oberbürgermeister beim Leiter des städtischen Planungsamtes, Herrn Baurat Grün, angekommen sei. Herr Villinger habe den Eindruck, daß die Angelegenheit, nicht zuletzt durch Beauftragung einer Darmstädter Planungsgruppe, in erfreulicher Weise vorangebracht worden sei. Der 1. Vorsitzende dankte Herrn Villinger nicht nur für diese Mitteilung, sondern überhaupt für seine Bemühungen um die Berücksichtigung historischer Belange. Dies gelte allgemein für seine Tätigkeit auch im Stadtrat und verschiedenen Ausschüssen.

Am 2. März war Baurat Grün bei der Vorstandssitzung anwesend und legte die Planung der Stadt im Sanierungsgebiet um die Judengasse dar. Bürgermeister Pfister war ebenfalls anwesend. Die Auslegungen Herrn Grüns waren klar und bestimmt. Auch er wollte das äußere Bild zusammen mit einer klaren Nutzungsvorstellung gestaltet wissen. Die Judengasse müsse Bewohner haben, also am Abend nicht aussterben. Die wichtige Modifikation zum Speer-Plan heiße: weniger hart in die Stadtstruktur einzugreifen, also die Sterngasse nicht abzureißen, sondern in den Sanierungsplan zu integrieren. Eine rege Debatte schloß sich an.

Im großen Saal der Kulturinstitute wurde am 13. April 1973 die Generalversammlung abgehalten, bei der zunächst Frhr. von Heyl über die Bemühungen des Vereins in der Denkmalpflege berichtete, was hier anhand der Protokolle schon berücksichtigt ist. Schatzmeister Niegel legte einen ausgeglichenen Kassenbericht vor. Dr. Werger und Herr Link hatten diesen überprüft, Herrn Niegel wurde Entlastung erteilt. Dr. Werger stellte auch den Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes bei gleichzeitiger Wiederwahl. Der Vorstand hatte damit für die Jahre 1973–1975 folgende Zusammensetzung:

Leonhard C. Freiherr von Heyl, 1. Vorsitzender
Direktor Dr. Georg Illert, 2. Vorsitzender
Oberarchivrat Fritz Reuter, Schriftführer
Direktor Karl Niegel, Rechner
Carl J. H. Villinger, Pressewart
Dr. Karl Heinz Armknecht
Oberstudienrat Dr. Kurt Becker
Professor Dr. Dr. Otto Böcher
Dr. Hermann Deicke
Oberstudiendirektor Walter Gräf
Archivdirektor a. D. Dr. Aloys Schmidt
Karl-Ludwig Steiner

Oberarchivrat Reuter stellte das noch druckfrische Wormsgau-Heft vor und Frhr. von Heyl las aus Tagebüchern und Lebenserinnerungen seines Großvaters vor, da Dr. Illert wegen einer Erkrankung seinen Vortrag nicht halten konnte.

In den folgenden Sitzungen ging es u. a. um das Leiselheimer Rathaus und im Vergleich dazu um den schlechten Zustand des Herrnsheimer Schlosses, um das neu erschienene Dehio-Handbuch und seine unzureichende Bearbeitung, um das sog. Armenhäuschen in Ibersheim und um einen Reisebericht Dr. Deickes „Bei Katharern und Kamisarden", eine Reise durch Languedoc und Roussillon.

Am 6. Oktober 1973 fand im Schloß in Alzey eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Altertumsvereine von Alzey, Mainz und Worms statt, bei der Bürgermeister Dr. Buchheim/Alzey die anwesenden Damen und Herren begrüßte. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte Alzeys ab 1816. Für den gastgebenden Verein sprach der 1. Vorsitzende Herr Amtsgerichtsdirektor Becker seine Freude über diese gemeinsame Veranstaltung aus. Dr. Mathy sprach für seinen Mainzer Verein und Frhr. von Heyl als Vorsitzender des Wormser Vereins. Nach längeren Ausführungen dieser Herren wurde zu einer Weinprobe in den Probierraum der Stadt Alzey eingeladen, wo angeregt durch die guten Tropfen alle angeschnittenen Fragen weiterbesprochen wurden.

Am 2. November gedachte man im Vorstand des verstorbenen Dr. Armknechts, der als Vorstand am längsten dem Verein angehört hatte. Frhr. von Heyl brachte zum Ausdruck, daß es schwerfallen werde, die Lücke zu schließen, die er hinterlasse. Einen Familienforscher seines Formates gebe es so leicht nicht wieder.

Nach einer Sitzung des Kulturausschusses der Stadtverwaltung, an der Frhr. von Heyl und Dr. Becker als Vertreter des Vereins teilgenommen hatten, berichteten diese von einer positiven Einstellung der zuständigen Dienststellenleiter für die Belange von Museum, Bibliothek und Archiv. Ein besonders erfreuliches Engagement seitens einer politischen Partei habe Frau Kölsch gezeigt. Man könne die Hoffnung haben, daß trotz der kommunalen Finanznot der kulturelle Bereich nicht vergessen werde. Herr Reuter schloß den Abend mit einem „Streifzug durch Archiv und Archivalien".

In der Dezembersitzung führte zuerst Dr. Illert durch die Sonderausstellung „Aus Urgroßmutters Spielzeugtruhe", die mit viel Liebe und Arbeit, vor allem von Barbara Diehm, im Museumssaal und im Sitzungszimmer eingerichtet war. Dr. Deicke berichtete über die Sitzung der rheinhessischen Heimatforscher in Sprendlingen und Herr Villinger reichte sodann einige seiner Neuerwerbungen herum.

Das Jahr 1974 begann mit der 462. Vorstandssitzung am 1. Februar. Die gemeinsame Tagung in Alzey kam noch einmal zur Sprache, sodann denkmalpflegerische Standpunkte den Schloßpark betreffend, wie auch das Leiselheimer Rathaus, das am gleichen Tage von der Baupolizei zur baufälligen Ruine erklärt worden war und wohl kaum zu retten schien, da es nicht unter Denkmalschutz stand. Prof. Böcher besprach die Baulücke Raschihaus und Dr. Illert das gefährdete Schloß Herrnsheim und seine Umgebungsbauten. Die Gefahren für das Schloß waren nicht mehr zu übersehen und verlangten dringend Abhilfe. Ein Name für das Wormser Gymnasium wurde besprochen und von Herrn Reuter „Dalberg-Gymnasium" vorgeschlagen. Herr Gräf meinte, man müsse sehr sparen und sollte nicht mehr grundsätzlich alle Vorstandsmitglieder schriftlich einladen, sondern telefonieren.

In der Sitzung am 1. März wurde daraufhin der Entwurf einer Einladungspostkarte genehmigt, um Porto und Arbeit zu sparen. Herr Villinger teilte mit, daß der Obelisk auf dem Ludwigsplatz nach Fertigstellung der Tiefgarage wieder aufgerichtet werden würde, lt. Stadtratsbeschluß, was der Vorstand sehr erfreulich fand – wenigstens etwas. In der Judengasse wurden die Häuser 16/18 restauriert, aber der Einbau eines Kellertheaters für die Volksbühne zu teuer und für nicht realisierbar befunden. Reine Wohnzwecke seien anzustreben. Frhr. von Heyl beglückwünschte Herrn Villinger zu der vom Stadtrat beschlossenen Verleihung des Ehrenrings der Stadt Worms. Diese Anerkennung gereiche auch dem Altertumsverein zur Ehre, dessen Ziele Herr Villinger immer mit Elan gefördert habe. Ein von Friedrich Hugo von Dalberg vertontes Lied: „Kriegslied der vorländischen Bürger als sie wider die Neufranken an Rhein zogen", zeigte Frhr. von Heyl im Manuskript und Herr Reuter sang das Lied vor, um eine bessere Vorstellung davon zu vermitteln. Vergnügter Applaus!

Am 5. April bedankte sich Frhr. von Heyl für die Gratulation zu seinem 50. Geburtstag, die ganz der Tradition verhaftet gewesen war. Die Herren Deicke, Illert und Reuter überreichten auf dem Nonnenhof in einem nachgebildeten römischen Gesichtskrug zwar keinen römischen, aber echt Wormser Wein, der auch in römischen Gläschen ausgeschenkt wurde. Er habe sich über diesen „römischen Geburtstagsgruß" besonders gefreut. Ebenso erfreulich sei es an diesem Abend, daß Oberstudiendirektor Junker anwesend sei und in Zukunft an den Sitzungen teilnehmen wolle.

Die Versammlung am 26. April 1974 entsprechend § 12 und 15 der Satzung heißt im Protokoll wieder „Generalversammlung". Die Einführung des 1. Vorsitzenden befaßte sich mit den Dingen, die im Verlauf der Jahresprotokolle in diesem Bericht schon erfaßt wurden. Denkmalschutz und Denkmalpflege waren die Leitthemen des Vortragsprogrammes 1973/74. Die Teilnahme an den Exkursionen war wieder sehr gut gewesen. Besonders die 2-Tagefahrt nach Freiburg wurde hervorgehoben. Der Verein zählte 309 Mitglieder, endlich wieder eine präzise Angabe. Da im Berichtsjahr der Schatzmeister, Herr Niegel verstorben war, hatte Herr Reuter auch die Kassengeschäfte vorläufig übernommen. Nach Berücksichtigung aller Ein- und Ausgänge und des Zuschusses für das Buch „Luther in Worms" mit DM 4.000,– ergab sich zum 31. 12. 73 ein Vermögensstand von DM 11.424,17, worauf dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt wurde. Wieder hatten Dr. Werger und Herr Link als Rechnungsprüfer fungiert; sie wollten dies auch im kommenden Jahr wieder tun.

Der Gesamtvorstand wurde einstimmig entlastet und ebenfalls einstimmig wurde auf Antrag von Herrn Reuter Herr Amtmann Lahr in den Vorstand gewählt, der schon im Berichtsjahr am Kassenbericht mitgearbeitet habe. Er sollte künftig das Amt des Schatzmeisters übernehmen. Der Vereinsbeitrag wurde nicht geändert, eine Änderung aber in Aussicht gestellt. Die Versammlung wurde geschlossen und das Wort an Frau Marie Elisabeth Klee gegeben, die über „Denkmalpflege als europäisches Anliegen" sprach. Die Bezeichnung „Denkmalschutzjahr" fand sie dabei nicht besonders glücklich gewählt, denn es komme ja nicht auf steriles Konservieren an. Was man vielmehr erreichen wolle sei eine „Zukunft für die Vergangenheit". Der Fortschritt solle nie behindert werden, aber „der Preis für den Fortschritt darf niemals ein Ausverkauf der Vergangenheit sein".

bürgermeister mit den Thesen zur Sanierung der Judengasse, so wie sie in der Sitzung am 1. Dezember 1972 beschlossen wurden. Kleine Änderungswünsche wurden laut, diese sollten berücksichtigt werden und das Schreiben dann dem 1. Vorsitzenden zur Unterschrift zugehen. Herr Niegel gab einen Kassenbericht:

Bestand per 31. 12. 1971 DM 11.430,08
Bestand per 31. 12. 1972 DM 14.272,22

Der Zuwachs wurde sehr begrüßt. Der Schatzmeister berichtete, daß die Umstellung auf Bankeinzahlung eine zuverlässigere Beitragszahlung bewirkt habe; man hatte das Gegenteil erwartet. Bei dieser relativ günstigen Finanzlage wurde beraten, ob der Verein sich an der Drucklegung der Vorträge und Ansprachen, die im Rahmen der 450-Jahrfeier des Lutherreichstages gehalten wurden, beteiligen könne, da die vom Kulturfonds der Wormser Wirtschaft zur Verfügung gestellten Mittel nicht ausreichten. Man kam einstimmig überein, daß man sich bis DM 4.000,– engagieren und den Band an alle Mitglieder ausgeben wollte. Herr Reuter überreichte den Herren einen Sonderdruck aus der Mainzer Zeitschrift „Zur Darstellung von Musikinstrumenten im Wormser Dom" und Herr Villinger machte mit einem Aufsatz von Dr. Hermann Schmitt bekannt, der die Pfarreien St. Amandus und Liebfrauen zum Thema hatte.

Am 2. Februar wurde von Herrn Villinger berichtet, daß der Brief mit den Thesen zur Stadtsanierung über den Oberbürgermeister beim Leiter des städtischen Planungsamtes, Herrn Baurat Grün, angekommen sei. Herr Villinger habe den Eindruck, daß die Angelegenheit, nicht zuletzt durch Beauftragung einer Darmstädter Planungsgruppe, in erfreulicher Weise vorangebracht worden sei. Der 1. Vorsitzende dankte Herrn Villinger nicht nur für diese Mitteilung, sondern überhaupt für seine Bemühungen um die Berücksichtigung historischer Belange. Dies gelte allgemein für seine Tätigkeit auch im Stadtrat und verschiedenen Ausschüssen.

Am 2. März war Baurat Grün bei der Vorstandssitzung anwesend und legte die Planung der Stadt im Sanierungsgebiet um die Judengasse dar. Bürgermeister Pfister war ebenfalls anwesend. Die Auslegungen Herrn Grüns waren klar und bestimmt. Auch er wollte das äußere Bild zusammen mit einer klaren Nutzungsvorstellung gestaltet wissen. Die Judengasse müsse Bewohner haben, also am Abend nicht aussterben. Die wichtige Modifikation zum Speer-Plan heiße: weniger hart in die Stadtstruktur einzugreifen, also die Sterngasse nicht abzureißen, sondern in den Sanierungsplan zu integrieren. Eine rege Debatte schloß sich an.

Im großen Saal der Kulturinstitute wurde am 13. April 1973 die Generalversammlung abgehalten, bei der zunächst Frhr. von Heyl über die Bemühungen des Vereins in der Denkmalpflege berichtete, was hier anhand der Protokolle schon berücksichtigt ist. Schatzmeister Niegel legte einen ausgeglichenen Kassenbericht vor. Dr. Werger und Herr Link hatten diesen überprüft, Herrn Niegel wurde Entlastung erteilt. Dr. Werger stellte auch den Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes bei gleichzeitiger Wiederwahl. Der Vorstand hatte damit für die Jahre 1973–1975 folgende Zusammensetzung:

Leonhard C. Freiherr von Heyl, 1. Vorsitzender
Direktor Dr. Georg Illert, 2. Vorsitzender
Oberarchivrat Fritz Reuter, Schriftführer
Direktor Karl Niegel, Rechner
Carl J. H. Villinger, Pressewart
Dr. Karl Heinz Armknecht
Oberstudienrat Dr. Kurt Becker
Professor Dr. Dr. Otto Böcher
Dr. Hermann Deicke
Oberstudiendirektor Walter Gräf
Archivdirektor a. D. Dr. Aloys Schmidt
Karl-Ludwig Steiner

Oberarchivrat Reuter stellte das noch druckfrische Wormsgau-Heft vor und Frhr. von Heyl las aus Tagebüchern und Lebenserinnerungen seines Großvaters vor, da Dr. Illert wegen einer Erkrankung seinen Vortrag nicht halten konnte.

In den folgenden Sitzungen ging es u. a. um das Leiselheimer Rathaus und im Vergleich dazu um den schlechten Zustand des Herrnsheimer Schlosses, um das neu erschienene Dehio-Handbuch und seine unzureichende Bearbeitung, um das sog. Armenhäuschen in Ibersheim und um einen Reisebericht Dr. Deickes „Bei Katharern und Kamisarden", eine Reise durch Languedoc und Roussillon.

Am 6. Oktober 1973 fand im Schloß in Alzey eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Altertumsvereine von Alzey, Mainz und Worms statt, bei der Bürgermeister Dr. Buchheim/Alzey die anwesenden Damen und Herren begrüßte. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte Alzeys ab 1816. Für den gastgebenden Verein sprach der 1. Vorsitzende Herr Amtsgerichtsdirektor Becker seine Freude über diese gemeinsame Veranstaltung aus. Dr. Mathy sprach für seinen Mainzer Verein und Frhr. von Heyl als Vorsitzender des Wormser Vereins. Nach längeren Ausführungen dieser Herren wurde zu einer Weinprobe in den Probierraum der Stadt Alzey eingeladen, wo angeregt durch die guten Tropfen alle angeschnittenen Fragen weiterbesprochen wurden.

Am 2. November gedachte man im Vorstand des verstorbenen Dr. Armknechts, der als Vorstand am längsten dem Verein angehört hatte. Frhr. von Heyl brachte zum Ausdruck, daß es schwerfallen werde, die Lücke zu schließen, die er hinterlasse. Einen Familienforscher seines Formates gebe es so leicht nicht wieder.

Nach einer Sitzung des Kulturausschusses der Stadtverwaltung, an der Frhr. von Heyl und Dr. Becker als Vertreter des Vereins teilgenommen hatten, berichteten diese von einer positiven Einstellung der zuständigen Dienststellenleiter für die Belange von Museum, Bibliothek und Archiv. Ein besonders erfreuliches Engagement seitens einer politischen Partei habe Frau Kölsch gezeigt. Man könne die Hoffnung haben, daß trotz der kommunalen Finanznot der kulturelle Bereich nicht vergessen werde. Herr Reuter schloß den Abend mit einem „Streifzug durch Archiv und Archivalien".
In der Dezembersitzung führte zuerst Dr. Illert durch die Sonderausstellung „Aus Urgroßmutters Spielzeugtruhe", die mit viel Liebe und Arbeit, vor allem von Barbara Diehm, im Museumssaal und im Sitzungszimmer eingerichtet war. Dr. Deicke berichtete über die Sitzung der rheinhessischen Heimatforscher in Sprendlingen und Herr Villinger reichte sodann einige seiner Neuerwerbungen herum.
Das Jahr 1974 begann mit der 462. Vorstandssitzung am 1. Februar. Die gemeinsame Tagung in Alzey kam noch einmal zur Sprache, sodann denkmalpflegerische Standpunkte den Schloßpark betreffend, wie auch das Leiselheimer Rathaus, das am gleichen Tage von der Baupolizei zur baufälligen Ruine erklärt worden war und wohl kaum zu retten schien, da es nicht unter Denkmalschutz stand. Prof. Böcher besprach die Baulücke Raschihaus und Dr. Illert das gefährdete Schloß Herrnsheim und seine Umgebungsbauten. Die Gefahren für das Schloß waren nicht mehr zu übersehen und verlangten dringend Abhilfe. Ein Name für das Wormser Gymnasium wurde besprochen und von Herrn Reuter „Dalberg-Gymnasium" vorgeschlagen. Herr Gräf meinte, man müsse sehr sparen und sollte nicht mehr grundsätzlich alle Vorstandsmitglieder schriftlich einladen, sondern telefonieren.
In der Sitzung am 1. März wurde daraufhin der Entwurf einer Einladungspostkarte genehmigt, um Porto und Arbeit zu sparen. Herr Villinger teilte mit, daß der Obelisk auf dem Ludwigsplatz nach Fertigstellung der Tiefgarage wieder aufgerichtet werden würde, lt. Stadtratsbeschluß, was der Vorstand sehr erfreulich fand – wenigstens etwas. In der Judengasse wurden die Häuser 16/18 restauriert, aber der Einbau eines Kellertheaters für die Volksbühne zu teuer und für nicht realisierbar befunden. Reine Wohnzwecke seien anzustreben. Frhr. von Heyl beglückwünschte Herrn Villinger zu der vom Stadtrat beschlossenen Verleihung des Ehrenrings der Stadt Worms. Diese Anerkennung gereiche auch dem Altertumsverein zur Ehre, dessen Ziele Herr Villinger immer mit Elan gefördert habe. Ein von Friedrich Hugo von Dalberg vertontes Lied: „Kriegslied der vorländischen Bürger als sie wider die Neufranken an Rhein zogen", zeigte Frhr. von Heyl im Manuskript und Herr Reuter sang das Lied vor, um eine bessere Vorstellung davon zu vermitteln. Vergnügter Applaus!

Am 5. April bedankte sich Frhr. von Heyl für die Gratulation zu seinem 50. Geburtstag, die ganz der Tradition verhaftet gewesen war. Die Herren Deicke, Illert und Reuter überreichten auf dem Nonnenhof in einem nachgebildeten römischen Gesichtskrug zwar keinen römischen, aber echt Wormser Wein, der auch in römischen Gläschen ausgeschenkt wurde. Er habe sich über diesen „römischen Geburtstagsgruß" besonders gefreut. Ebenso erfreulich sei es an diesem Abend, daß Oberstudiendirektor Junker anwesend sei und in Zukunft an den Sitzungen teilnehmen wolle.

Die Versammlung am 26. April 1974 entsprechend § 12 und 15 der Satzung heißt im Protokoll wieder „Generalversammlung". Die Einführung des 1. Vorsitzenden befaßte sich mit den Dingen, die im Verlauf der Jahresprotokolle in diesem Bericht schon erfaßt wurden. Denkmalschutz und Denkmalpflege waren die Leitthemen des Vortragsprogrammes 1973/74. Die Teilnahme an den Exkursionen war wieder sehr gut gewesen. Besonders die 2-Tagefahrt nach Freiburg wurde hervorgehoben. Der Verein zählte 309 Mitglieder, endlich wieder eine präzise Angabe. Da im Berichtsjahr der Schatzmeister, Herr Niegel verstorben war, hatte Herr Reuter auch die Kassengeschäfte vorläufig übernommen. Nach Berücksichtigung aller Ein- und Ausgänge und des Zuschusses für das Buch „Luther in Worms" mit DM 4.000,– ergab sich zum 31. 12. 73 ein Vermögensstand von DM 11.424,17, worauf dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt wurde. Wieder hatten Dr. Werger und Herr Link als Rechnungsprüfer fungiert; sie wollten dies auch im kommenden Jahr wieder tun.

Der Gesamtvorstand wurde einstimmig entlastet und ebenfalls einstimmig wurde auf Antrag von Herrn Reuter Herr Amtmann Lahr in den Vorstand gewählt, der schon im Berichtsjahr am Kassenbericht mitgearbeitet habe. Er sollte künftig das Amt des Schatzmeisters übernehmen. Der Vereinsbeitrag wurde nicht geändert, eine Änderung aber in Aussicht gestellt. Die Versammlung wurde geschlossen und das Wort an Frau Marie Elisabeth Klee gegeben, die über „Denkmalpflege als europäisches Anliegen" sprach. Die Bezeichnung „Denkmalschutzjahr" fand sie dabei nicht besonders glücklich gewählt, denn es komme ja nicht auf steriles Konservieren an. Was man vielmehr erreichen wolle sei eine „Zukunft für die Vergangenheit". Der Fortschritt solle nie behindert werden, aber „der Preis für den Fortschritt darf niemals ein Ausverkauf der Vergangenheit sein".

Im August wurde schon das Winterprogramm in Umrissen besprochen. Es sollte unter das Thema „Burgen und Burgenbau" gestellt werden. Über die kleineren Exkursionen nach Oppenheim und Frankfurt sprach Herr Villinger und Prof. Böcher über seine Sammlung zum Thema „Wurzel Jesse". Am 4. Oktober konnte man auf zwei besonders geglückte Veranstaltungen zurückblicken, die Exkursion nach Trier und die Sonderveranstaltung für den Verein anläßlich der Ausstellung in der Kreis- und Stadtsparkasse „Zollfreiheit und Pfeifergericht". Daran anknüpfend berichtete Herr Reuter über seine Studien zur Wormser Musikgeschichte und dabei besonders der Wormser Musikanten vom 15. bis 18. Jahrhundert.

Der 1. Vortrag im Winterprogramm mit dem in Worms bekannten und geschätzten Redner Dr. Hotz, Reinheim und dem Thema: „Kirchen und Burgen der Hohenstaufenzeit im Elsaß" war überaus gut besucht. Das Thema Burgen und Burgenbau schien auf allgemeines Interesse zu stoßen.

Immer wieder kam in den Vorstandssitzungen die Sanierung im Synagogenbereich zur Sprache und die Vernachlässigung des Schloßplatzes bei der Planung der Volksbank. Dr. Illert bezeichnete die Lösung an der Rückseite der Volksbank als völlig unbefriedigend. Der Platz hätte von vornherein mitgeplant werden müssen, wie es seinem städtebaulichen und historischen Rang entspräche.

Die Sitzung am 6. Dezember stand unter dem Zeichen des Nikolaustages. Am Museumstor begrüßte der Nikolaus persönlich die Herren und überreichte eine Apfelsine. Im Sitzungszimmer fand jedes Vorstandsmitglied eine Rute, an der aber die Süßigkeiten Dank und Anerkennung für den Vorstand zeigten. Für diese nette Geste sprach Dr. Deicke den allgemeinen Dank aus. In den Mantel und die Maske des Nikolaus' war der Hausverwalter Herr Kienel geschlüpft.

Der erste Vereinsabend im neuen Jahr 1975 war im wesentlichen Herrn Dr. Schmidt überlassen, der einen Vortrag über „Winand von Steeg (1371–1453)" hielt. Dieser hatte seine Schriften, in denen er sich als eine Art Spätmystiker zeigte, selbst illustriert. Der Referent konnte eine Reihe dieser Illustrationen in Dias zeigen, bei denen besonders die Portraitähnlichkeit von Winands Zeitgenossen auffiel. Dr. Schmidt leitete vom Kanonikat des Winand am Domstift in Worms über auf seine eigene Interpretation der sogenannten „Frau Welt" am Südportal des Domes und gab dem Schriftführer am Schluß den Entwurf eines Manuskriptes, in dem er der Frage dieser „Ecclesia-Frau-Welt" nachgeht.

Dr. Deicke referierte in der nächsten Sitzung über eine Reise an die Weser bis hin zur Porzellanmanufaktur Schloß Fürstenberg und einen Abstecher zum Bernwardsdom in Hildesheim.

Am 7. März kam eine erweiterte Denkmalliste, die schon früher im Gespräch war, wieder zur Sprache. Der Vorstand hielt es für nötig und zweckmäßig, die Liste um die schutzwürdigen Privatbauten zu erweitern, die dringend einer Sicherung bedürften. Man wollte an den Denkmalrat schreiben und diesen Brief auch veröffentlichen.

Auch die nächste Sitzung war diesem Thema gewidmet mit Schwerpunkt der Debatte über die Ruine Friedrichstraße 10, ein ehemaliges Barockhaus, das möglichst wiederhergestellt werden sollte. Anschließend referierte Frhr. von Heyl über die Arbeit von *Hans* über „Die Kurpfälzischen Religionsdeklaration von 1705".

Das Schreiben des Altertumsvereins an das Landesamt für Denkmalpflege in Mainz mit der Forderung um Schutz auch privater Bauten ist vom 16. April 1975 datiert; es wurde am 18. April durch eine Unterschriftenliste der Mitglieder ergänzt. An diesem 18. April fand die „ordentliche Vereinsversammlung (Generalversammlung)" 1975 statt, zu der sich rund 50 Mitglieder eingefunden hatten. Das Thema Denkmalpflege beherrschte auch diese Versammlung. Schloß Herrnsheim und sein schlechter Zustand wurde erwähnt, der Ludwigsplatz ohne seinen Obelisken (trotz Stadtratsbeschluß) und das Schreiben an das Landesamt. Herr Lahr verlas den Kassenbericht, der zwar weitgehend zufriedenstellend sei, aber unter dem schleppenden Beitragseingang leide. Herr Doerr dankte dem Gesamtvorstand für seine erfolgreiche Arbeit; die Entlastung erfolgte ohne Gegenstimme. Eine Neuwahl war nicht erforderlich. Da aber mehrere Vorstandssitze unbesetzt waren, wurde Herr Rechtsreferendar Schalk einstimmig in den Vorstand gewählt. Auch die Erhöhung des Beitrages ab 1. Januar 1976 auf DM 20,— wurde einstimmig angenommen. Unter den Anträgen von Mitgliedern ist die Anregung von Dipl.-Ing. Harnecker festzuhalten, die Stadt solle für die Instandsetzung privater Denkmäler als Anreiz wenigstens eine kleine Geldsumme in den Haushaltsplan einsetzen. Herr Villinger gab zu bedenken, daß dies die derzeitige Finanzlage wohl kaum zulassen werde, auch der kleinste Posten werde augenblicklich gestrichen. – Wie oft hat man derartiges schon gehört? – Der Vortrag Herrn Reuters über „Leopold Levy und seine Synagogenstiftung" schloß die Versammlung ab.

Am 2. Mai hielt Herr Schalk sein erstes Referat über „Bischof Burchard und sein Hofrecht". Frhr. von Heyl berichtete über einen Besuch in Wien und regte an, das Zeitalter Prinz Eugens im Vereinsprogramm einmal zu berücksichtigen. Herr Reuter wies auf verschiedene Veranstaltungen in Zusammenhang mit dem Jubiläum der Bauernkriege hin.

Für den 5. Juli war eine Fahrt nach Burg Wildenburg geplant, die zu einer Vereinsversammlung erhoben

wurde, um bei dieser Gelegenheit den Antrag auf Ehrenmitgliedschaft für Herrn Villinger zu stellen, der am 9. Juli 70 Jahre alt wurde. Der Beschluß wurde dort gefaßt, einstimmig und nicht im herkömmlichen Rahmen, sondern im Jahr der „Burgen und des Burgenbaues" ganz im Villinger'schen Stile auf einer alten Burg. Er bekam zu seinem 70. Geburtstag die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreicht.

Das Antwortschreiben des Landesamtes für Denkmalpflege wurde im Vorstand als völlig unzureichend empfunden. Man stelle „einen erschreckenden Informationsmangel" fest, wenn beispielsweise ein Bemühen des Altertumsvereins vorgeschlagen wird für die Rathäuser in Leiselheim und Heppenheim, – die längst abgerissen waren. Gerade auf den Schutz von Privatdenkmälern, um die es doch gegangen war, wurde überhaupt nicht eingegangen.

Das Jahr 1975 war ein Burchard-Jubiläumsjahr. Der 950. Todestag des großen Bischofs dokumentierte sich vor allem in einer Ausstellung in der Andreaskirche im August und in der feierlichen Eröffnung im Kreuzgang des Museums in Anwesenheit von Kardinal Volk und Staatssekretärin Laurien. Die in der Kirche ausgestellten Exponate waren für DM 780.000,– versichert. Man sucht in den Protokollen dieser Zeit vergeblich nach einem Satz über den Erfolg dieses Geschehens, das sonst allgemein gute Würdigung fand. Der Name Erich Breiding sei hier mit großem Dank genannt; ohne seine Großzügigkeit hätte bei diesem Jubiläum kaum etwas stattfinden können.

1976 begann die Arbeit des Vorstandes am 9. Januar, wie immer im Sitzungszimmer des Museums. Herr Reuter gab einen ersten Überblick über die geplanten Sommerexkursionen und Dr. Deicke hielt ein Referat über „Götz von Berlichingen und Franz von Sickingen, ihre Begegnungen und Lebensschicksale in ihrer Parallelität". In der anschließenden Aussprache wurde auch die Bindung von Niederadel und Ritterschaft an das Reich im 15./16. Jahrhundert angesprochen und die Absicht laut, Herrn Prof. Presse von der Universität Gießen um einen Vortrag zu bitten über „Die Reichsritterschaft in der frühen Neuzeit".

Am 6. Februar gedachte Frhr. von Heyl des mit dem Verein und dem Museum seit Jahrzehnten verbundenen Photographen Curt Füller, der am gleichen Tage verstorben war. Herr Villinger wußte zu berichten, daß der neue Direktor des Altsprachlichen Gymnasiums, Dr. Mattes sich für die Mitgliedschaft im Verein interessiere und Herr Reuter sprach anhand von Dias über die Dreifaltigkeitskirche in ihrer Bauform vor und nach 1945.

In der 481. Sitzung des Vorstandes am 5. März wurde das Programm zum 75. Jubiläum der Stadtbibliothek ausgegeben und beschlossen, Direktor Mattes vom Gymnasium für den Vorstand zu gewinnen, der Vorschlag kam von Prof. Böcher nach einem Gespräch mit dem neuen Schulleiter. Auch Direktor Bentz vom Eleonoren-Gymnasium wollte man für die Vorstandsarbeit gewinnen. Dr. Illert berichtete mit Dias über seine verschiedenen Reisen nach Rom.

Die folgende Sitzung am 9. April diente der Vorbereitung zur Generalversammlung, die am Freitag, 23. April stattfand. Im Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres finden sich dann die Sätze: „Erfreulich erweise sich die Bilanz der Gedenktage 1975. Der Altertumsverein hat sich an der Burchardfeier, den Bauernkriegsveranstaltungen und dem Jubiläum der Dreifaltigkeitskirche beteiligt. In den Vorstandssitzungen wurde der jeweilige Anlaß ausführlich besprochen". Der Verein hatte derzeit 330 Mitglieder. Wie schon erwähnt, war Herr Villinger anläßlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt worden. Das Vereinsvermögen betrug DM 22.979,42. Dem nicht anwesenden Schatzmeister, Herrn Lahr wurde Entlastung erteilt, Herr Reuter hatte für ihn den Kassenbericht vorgetragen. Auch der Gesamtvorstand wurde entlastet und dann unter Dr. Wergers Leitung auf drei Jahre wiedergewählt. Nach der Zuwahl von Oberstudiendirektor Dr. Mattes setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Geschäftsführender Vorstand: Leonhard C. Freiherr von Heyl, 1. Vorsitzender; Direktor Dr. Georg Illert, 2. Vorsitzender; Oberarchivrat Fritz Reuter, Schriftführer und Geschäftsführer; Amtmann Gernot Lahr, Schatzmeister; Carl J. H. Villinger, Pressewart.

Beisitzer: Oberstudienrat Dr. Kurt Becker, Professor Dr. Dr. Otto Böcher, Dr. Hermann Deicke, Oberstudiendirektor Dr. Josef Mattes, Rechtsreferendar Joachim Schalk, Archivdirektor i. R. Dr. Aloys Schmidt. Nach einer Vorschau auf das Sommerprogramm und auf das im Druck befindliche Wormsgau-Heft Band 11 wurde die Versammlung geschlossen. Dr. Dr. Böcher ergriff das Wort zu seinem Vortrag über „Die Johanniter in Worms".

Schon am 7. Mai konnte Frhr. von Heyl seiner Freude darüber Ausdruck geben, Herrn Direktor Dr. Mattes als Vorstandsmitglied zu begrüßen. Herr Reuter berichtete über die Vorbereitungen der Exkursionen und über seine private Reise nach Eisenach, Erfurt, Weimar und Mühlhausen. Anschließend zeigte Herr Kehr Lichtbilder eigener Arbeiten (Christusbild in der neuen Friedhofskapelle in Ibersheim), führte dann in die Glasmalerei in Frankreich ein, um schließlich die Fenster der Stiftskirche von Wimpfen im Tal zu würdigen.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung während einer Fahrt nach Landau am 15. Mai 1976 wurde Dr. Hermann Deicke als Ehrenmitglied vorgeschlagen und auch einstimmig dazu ernannt.

Am 20. Mai überbrachten Freiherr von Heyl, Oberarchivrat Reuter und Dr. Illert dem neuen Ehrenmitglied die Glückwünsche zum 70. Geburtstag und die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft.
In der folgenden Sitzung verlas der 1. Vorsitzende den Text der Urkunde und übermittelte den Dank Dr. Deickes für diese höchste Ehrung, die der Verein zu vergeben hat.
Dr. Schmidt plädierte am 2. Juli wieder für nördliche Gefilde als Ziel der großen Herbstexkursion und brachte den Raum Göttingen, Braunschweig und Goslar ins Gespräch, ein Gebiet, das für die Wormser Geschichte doch auch große Bedeutung habe. Man wollte die Möglichkeit einer solchen Reise überprüfen. Herr Reuter stellte den Band von Udo Mainzer „Stadttore im Rheinland" vor und referierte über „Johann Ludwig Blenker".
In der Sitzung am 3. Dezember verlas er einen Brief von Frhr. von Heyl, der sich für die Genesungswünsche bedankte und der Hoffnung Ausdruck gab, Anfang 1977 dem Vorstand wieder präsidieren zu können. Große Freude erregte die Anwesenheit von Herrn Villinger, dessen Genesung gute Fortschritte machte. Er übergab dem Stadtarchiv eine Reihe von Testamentskopien des Freiherrn C. W. von Heyl, die er unter verschiedenen Papieren gefunden hatte. Herr Schalk referierte ausführlich mit Dias über die Grabsteine in der Liebfrauenkirche. Damit schloß die Arbeit des Jahres 1976.
1977, am 7. Januar konnte Frhr. von Heyl seinen Vorstand wieder begrüßen und sich noch einmal für die guten Wünsche zu seiner Genesung bedanken. Eine Sitzung des „Grünen Kreises" wurde besprochen, dem man doch wohl weiter angehören sollte, wenn auch die Ziele dieses Kreises etwas einseitig gelagert erschienen. Die Auseinandersetzung zwischen der Stadtverwaltung und dem Denkmalpfleger in Goslar wurde anhand einer Zeitschrift vorgetragen und der modische Trend zur Fußgängerzone besprochen, der einen großen Eingriff in die Stadtstruktur um den Jakobikirchhof in Goslar gebracht habe. Herr Grünewald aus Westhofen sprach als Gast über seine Ausgrabungen von 1976 nach Rodung eines Wingerts, wo ein merowingisches Gräberfeld zutage kam, zwar schon geplündert wie üblich, aber doch noch fundreich.
In der zweiten Sitzung des Jahres wies Dr. Mattes auf ein Bild des Malers Daniel Greiner im Treppenhaus des Gymnasiums hin, das mit einer Holzplatte abgedeckt sei, offenbar mit Kontaktkleber angebracht. Er hätte es gerne zum Schuljubiläum wieder freigelegt gehabt. Man verwies ihn zur ersten Hilfe an das Römisch-Germanische Zentralmuseum und an den Hersteller von Pattex, die Firma Henkel & Cie. Letzten Endes legten aber die Museumsmänner Keiper, Saile und Töpfer, wie so oft, Hand an und brachten das Bild wieder zum Vorschein.

Anschließend an einen Bericht von Dr. Deicke über die Jugendstilausstellung in Darmstadt sprach Herr Lahr über den derzeitigen Zustand der Wohnsiedlung „Kiautschau" (Alicestraße), wo alte Häuser abgerissen wurden. Dr. Illert hatte mit der Baugesellschaft gesprochen, die das eine oder andere Haus beispielhaft erhalten wollte, die anderen aber nicht retten konnte, da ihr Zustand zu schlecht geworden war. Die Siedlung konnte also in ihrem Gesamteindruck wohl nicht gerettet werden. Das Angebot Dr. Deickes, die Festschrift „25 Jahre Wormser Kammerorchester" für pauschal DM 300,– zu übernehmen, wurde gerne angenommen. Auf ähnlich günstige Weise wollte Herr Reuter auch die Festschrift des Dominikaner-Jubiläums für die Mitglieder beschaffen, der Pauschalpreis sollte DM 2.000,– betragen.

Herr Dr. Mattes sprach am 4. März über das Thema „Altsprachlicher Unterricht heute". Er gliederte das Thema in 3 Abschnitte: 1. Ausgangslage, 2. Prinzipien des Latein- und Griechischunterrichts, 3. Blick in die Praxis. Er stellte fest, daß das „altsprachliche Gymnasium" als gefährdet gelten müsse, die Ausgangslage sei nicht eben erfreulich.

„Protokoll der Ordentlichen Generalversammlung des Altertumsvereins am 29. April 1977 im Haus der Städt. Kulturinstitute", so ist der Bericht über diese Versammlung überschrieben. Warum eigentlich jedes Mal anders? Müßte sich dafür nicht *eine* gültige Formulierung finden lassen?

Freiherr von Heyl ging auf die Schwierigkeiten ein, die man seit 1945 in Deutschland mit der Geschichte habe und dem daraus erwachsenden historischen Nichtwissen, das urteilsunfähig mache. Deshalb sei die Arbeit der Geschichtsvereine so überaus wichtig. Er streifte die Debatten über historische und denkmalpflegerische Fragen in den Sitzungen und erwähnte das 75jährige Bestehen der Stadtbibliothek, deren wissenschaftliche Abteilung auf die Sammeltätigkeit des Altertumsvereins, Max von Heyls und Prof. Dr. Weckerlings zurückgehe. Die Bibliotheksgeschichte in der Zeitschrift „Wormsgau" von Detlev Johannes wurde gewürdigt, aus der dies alles klar hervorgehe. Der Kassenbericht wurde bei dieser Versammlung „gedämpft positiv" genannt bei einwandfreier Kassenführung. Die Mitgliederbewegung wurde gestreift; der derzeitige Stand betrug 337 Mitglieder. Den um die Vereinsarbeit verdienten Vorstandsmitgliedern, den Herren Villinger, Reuter und Dr. Deicke wurde ausdrücklich gedankt. Eine gemeinsame Fahrt mit der Volkshochschule zur Staufer-Ausstellung nach Stuttgart wurde für Mai geplant. Nach Abschluß der Regularien gab Dr. Deicke, gekonnt wie immer, Überblicke mit Dias über die Fahrterlebnisse der letzten Jahre, nicht nur über die Reise ins Elsaß.

Am 6. Mai hatte man im Vorstand Sorge um den erneut schwer erkrankten Herrn Villinger, für den Genesungswünsche ausgesprochen wurden und von dem Herr Dr. Deicke die Betreuung der Exkursionen übernommen hatte. Das Hauptreferat des Abends bestritt Herr Lahr, der über den Berliner Dom sprach. Man beschloß an diesem Abend, die Juni-Sitzung ausfallen zu lassen wegen vieler anderer Termine und Feiertage.

Schon in der Sitzung am 1. Juli mußte Freiherr von Heyl nach seiner Begrüßung die Abschiedsworte zum Tode von Herrn Villinger sprechen, der am 27. Mai 1977 heimgegangen war. Der Verein werde gerade ihm ein besonders ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Deicke berichtete dann über die Fahrt zum Bottwar-Tal, seinen Besuch bei Gräfin Adelmann und über die Exkursion nach Neustadt und zum Hambacher Schloß. Der 1. Vorsitzende sprach über die Feierlichkeiten zum Jubiläum der Universität Mainz und reichte den Festband herum, außerdem einen Brief von Otto Hupp an C. W. von Heyl, der sich mit der Ausgestaltung des Reichsstädtischen Archivs befaßte. Er hatte den Anwesenden auch den Katalog der Basler Böcklin-Ausstellung mitgebracht, in dem auch das Bild aus dem Heylshof, die „Venus Anadyomene" abgebildet war. Herr Schalk erinnerte bei dieser Sitzung an das bevorstehende Vereinsjubiläum 1979, das man nicht früh genug vorbereiten könne. Im Zusammenhang mit der Jugendstil-Ausstellung in Darmstadt regte Dr. Hotz an, sich auch einmal mit dem Jugendstil, besonders in Worms zu befassen.

Am 2. September wurde auf Anregung des 1. Vorsitzenden der kommende 100. Geburtstag des Vereins besprochen. Für die Publikationen sei die Zeit jetzt schon knapp. Der Verein möchte die Handzeichnungen Peter Hammans in kommentierter Form herausbringen und mit der Bearbeitung Herrn Reuter betrauen. Herr Dr. Illert soll die 100jährige Vereinsgeschichte schreiben. Man beschloß eine Zusammenkunft im kleinen Kreise, die diesen Fragen diente.

An der Sitzung am 4. November 1977 nahmen nur fünf Herren teil; Frhr. von Heyl führte das Protokoll selbst. Der Abend verlief auch in dieser kleinen Runde sehr anregend und brachte Vorschläge über die Aktivierung der Vereinsarbeit in den Landgemeinden, wo die Ausgrabungstätigkeit gefördert werden sollte, da man damit die Jugend motivieren könnte! Und gerade das hatte man vor Jahrzehnten als Suche nach „verstaubten Knochen" bezeichnet, die von der Jugend abgelehnt würde. Das Rad dreht sich immer. Auch im Katterloch, also im Stadtgebiet, könnten sich neue Ausgrabungsmöglichkeiten ergeben. Es wurde angeregt, die Sitzungsprotokolle auf Matrize zu schreiben, damit alle Vorstandsmitglieder etwas davon hätten.

Am 2. Dezember konnte Frhr. von Heyl im Sitzungszimmer des Museums Herrn Oberbürgermeister Wilhelm Neuß begrüßen, der erst am 1. Dezember in sein Amt eingeführt worden war. Als eine besonders liebenswürdige Geste mit Seltenheitswert wurde empfunden, daß auch seine Gattin mitgekommen war. Außerdem wurde Herr Oberstudiendirektor Bentz als Gast begrüßt. Frhr. von Heyl gab einen Überblick über die Wormser Geschichte, holte weit aus und sprach über Gründung und Wirken des Vereins bis zur Gegenwart. Herr Reuter wies auf die Würdigung des verstorbenen Ehrenmitgliedes Carl J. H. Villinger im „Monatsspiegel" hin und überreichte allen Anwesenden ein Exemplar der Mappe „Biblia 1534". Das Hauptreferat dieses Abend hatte Herr Direktor Bentz übernommen, er sprach über „Kunst und Wissenschaft im Mannheim Carl Theodors von der Pfalz".

Die Arbeit des Jahres 1978 begann im Verein am 6. Januar mit einer Sitzung, die zurecht hervorgehoben wurde; es war die 500. Vorstandssitzung des Altertumsvereins. Dazu hatten sich 22 Herren eingefunden, als besondere Gäste Oberbürgermeister Neuß, Pfarrer Knodt/Darmstadt und Verleger Schlapp, ebenfalls Darmstadt. Frhr. von Heyl begrüßte diese stattliche Runde, dankte Herrn Oberbürgermeister Neuß für sein Kommen und für eine Gabe edlen Weines, mit der die Stadt diese Sitzung würdigte. Er dankte weiter den beiden Herren aus Darmstadt für ihr Erscheinen und ihre Bereitschaft, das neue Buch über Großherzog Ernst Ludwig von Hessen in diesem Kreis vorzustellen und dies gerade an diesem Tage. Er ging auf die Zusammenhänge zwischen Darmstadt und Worms in der geschichtlichen Tradition ein und führte die Wurzeln des Altertumsvereins auch dahin zurück. Pfarrer Manfred Knodt hielt dann den Vortrag des Abends: „Ernst Ludwig, Großherzog zu Hessen und bei Rhein", den er mit zahlreichen Dias illustrierte. Das Buch Pfarrer Knodts dürfte inzwischen in Worms allgemein bekannt sein, da es hier in vieler Beziehung besonders interessiert.

Am 3. Februar ging die Vereinsarbeit in gewohnten Bahnen weiter. Herrn Reuter wurde nach der Verlesung des Protokolls der 500. Sitzung für seine langjährige ausführliche Protokollführung gedankt. Ein Gespräch über denkmalpflegerische Fragen schloß sich an. Herr Streng plädierte für eine Versetzung des Hinkelsteines aus dem Hof des Monsheimer Schlosses an einen Rastplatz in der Nähe seines ursprünglichen Standortes. Außerdem wurde die Beschneidung von Teilen des Herrnsheimer Schloßparks zugunsten von Straßenbaumaßnahmen heftig kritisiert und nach einem Weg zur Verhinderung derartiger Verstöße gesucht. Dr. Illert

sollte ein Schreiben an die Denkmalschutzbehörde verfassen, das Freiherr von Heyl unterzeichnen würde. „700 Jahre Maria Himmelskron in Hochheim" hieß das zeitgemäße Referat, das Herr Reuter an diesem Abend hielt.
Frhr. von Heyl begrüßte am 3. März 1978 vor allem den Gastreferenten des Abends, Dr. Kaiser aus Speyer, der sich bereiterklärte über „Römerzeitliche Funde auf dem Nonnenhof" zu sprechen. Diese hatte das Amt für Vor- und Frühgeschichte in Speyer als Reste einer römischen Station erkannt und die Keramikfunde in das 2. bis 3. Jahrhundert datiert. Abschließend berichtete der 1. Vorsitzende über die 90jährige Geschichte der „Herberge zur Heimat".
Im nächstfolgenden Protokoll vom 7. April konnte Frhr. von Heyl schon über einige Punkte zum 100jährigen Jubiläum sprechen, zu dem im August 1979 in der Andreaskirche ein Festakt stattfinden soll. Eine Ausstellung im Museum wird an den Weg des Vereins erinnern, der ja mit der Ausgrabung und Aufstellung archäologischer Funde begann. Im Jubiläumsjahr wird ein Wormsgau-Heft erscheinen, in dem Dr. Illert die Vereinsgeschichte von den Anfängen an darstellt. Als Sonderpublikation des Vereins werden die Hamman'schen Zeichnungen mit Kommentaren von Herrn Reuter herausgegeben. Die Werbung für das Geburtstagsjahr wurde besprochen. Dr. Mattes regte dafür eine Faltblattwerbung an der Museumspforte an. Herr Grünewald und Herr Streng wollten möglicherweise durch kleine Sonderausstellungen in den Orten des Wonnegaues werben.
Am 21. April wurde die Generalversammlung abgehalten, bei der Frhr. von Heyl mehr Mitglieder begrüßen konnte als sonst üblich. Er hob wieder die Zielsetzung des Vereins hervor und die Männer, die ihm in hervorragender Weise gedient hatten seit über 3 Generationen. Er erwähnte die Initiativen, die der Verein in neuerer Zeit in denkmalpflegerischen Angelegenheiten entwickelt habe und den guten Besuch der Vorträge und Exkursionen. 337 Mitglieder gehören derzeit dem Verein an. Den Tod von Herrn Villinger bezeichnete der 1. Vorsitzende als schweren Verlust für den Altertumsverein. Den Kassenbericht erstattete Herr Lahr; er war von Dr. Werger und Herrn Link geprüft und in Ordnung befunden worden. Dem Schatzmeister wurde daher Entlastung erteilt. Die Entlastung des Gesamtvorstandes beantragte Herr Doerr und sprach diesem gleichzeitig Anerkennung und Dank für seine unermüdliche und vor allem erfolgreiche Arbeit aus. Die Entlastung erfolgte einstimmig. Eine Neuwahl war 1978 nicht nötig. Der Beitrag wurde auch bei DM 20,— belassen. Kein Antrag auf Satzungsänderung. Nur die Frage, ob sich der Verein ein neues Omnibus-Unternehmen ausgesucht habe, was bejaht wurde. Man nimmt an, daß nunmehr bei den Exkursionen alles glatt laufen wird.
Nach Abschluß des offiziellen Teiles hielt Herr Reuter einen Vortrag „Von Brunnen und Brunnenbüchern", bei dem er den Gerechtigkeitsbrunnen als Ausgangspunkt gewählt hatte.
Am 2. Juni 1978 gratulierte der 1. Vorsitzende nach der Begrüßung Herrn Kehr zum 70. Geburtstag, der dafür dankte und mit einer Weinspende diese Sitzung bereicherte. Die Planungen zum Vereinsjubiläum kamen wieder zur Sprache; die Frage, ob das Jubiläums-Heft Geleitworte von Oberbürgermeister Neuß und Landrat Rein enthalten sollte, wurde bejaht. Frhr. von Heyl wollte die Herren darum bitten. Herr Schalk äußerte die Bitte, die Bibliographie zur Wormser Geschichte in den Wormsgau-Heften fortzusetzen, da dies die einzige Möglichkeit sei, über diese Literatur unterrichtet zu werden.
Das Vortragsprogramm 1978/79 wollte Frhr. von Heyl gerne auf das geistige Spektrum des späten 19. Jahrhunderts ausgerichtet wissen. Später nahm Herr Schalk zum neuen Denkmalpflegegesetz Stellung. Er schlug vor, daß sich der Altertumsverein als denkmalpflegerische Organisation anerkennen lassen solle; diese Möglichkeit sei im neuen Gesetz vorgesehen. Zum Zwecke der Anerkennung müßte der Verein einen schriftlichen Antrag stellen. Die Anwesenden sprachen sich für diesen Vorschlag aus. Man werde sich um die Anerkennung bemühen. Auch das Mitteilungsblatt kam wieder zur Sprache, das zumindest einmal im Jahr wieder erscheinen sollte. Herr Reuter schlug vor, dieses dann mit dem Winterprogramm zu verschicken und wollte sich über die Kosten informieren.
In der Sitzung am 6. Oktober wurde das Programm der Winter-Vorträge 1978/79 überreicht, das folgende Vorträge umfaßt: Pfarrer Manfred Knodt, Darmstadt: Ernst Ludwig, Großherzog zu Hessen und bei Rhein; Dr. Hans-Enno Korn, Marburg: Wappenmalerei und Wappenkunde – der Heraldiker Otto Hupp; Prof. Dr. Eckhart G. Franz, Darmstadt: Fürstliche Kunstförderung zwischen Barockschloß und Künstlerkolonie; Dr. Gabriele Howaldt, Tübingen: Die Böcklin-Sammlung im Hessischen Landesmuseum Darmstadt; Dr. Dieter Gessner, Darmstadt: Die Anfänge der Industrialisierung im Großherzogtum Hessen; Prof. Dr. Dr. Otto Böcher, Mainz: Weckerling – Koehl – Bonin (Generalversammlung 1979).
Damit ist der Weg ins Jubiläumsjahr beschritten und gekennzeichnet. Die Vortragsthemen sind darauf abgestimmt. Damit ist aber auch für den Chronisten – Redaktionsschluß. Er kann nicht bis zum letzten Tag vor der Jubelfeier berichten und auch nicht über die Jubiläumsereignisse selbst, zumindest nicht in diesem Bericht. Das wird jeder einsehen, der weiß,

daß gute Arbeit ihre Zeit braucht, was auch immer noch für die Drucktechnik gilt, auch wenn sie eine der schnellsten zu sein scheint. Die Arbeit muß in Druck. Daß der Verfasser sie der Firma übergeben kann, die auch schon das erste Wormsgau-Heft 1926 gedruckt hat, ist ihm eine besondere Freude, der Firma Heinrich Fischer, Rheinische Buchdruckerei in Worms. Er arbeitet mit der dritten Generation dieser Firma zusammen. Der Seniorchef Heinrich Fischer brachte ihm sozusagen das Korrekturenlesen bei, indem Herr Fischer noch genauer las und korrigierte als jeder andere und auch sachliche Fehler fand, da er die Artikel studierte, nicht nur mitlas. Man konnte bei ihm sehr viel lernen. Er hatte bei dieser Arbeit einen langjährigen Mitarbeiter, Julius Nuber, zur Seite, der auch für Dr. Heinz Fischer, den Nachfolger seines Vaters, ein erstklassiger Mitgestalter war, der am „Wormsgau" geradezu mit Liebe hing. Die Tradition ging in der dritten Generation auf die Herren Jürgen und Joachim Fischer-Radtke über, die sie weiterpflegen, den Betrieb vergrößern konnten und diese Chronik schon in neuen Arbeitsräumen drucken. Die Arbeit am „Wormsgau" wird schon seit Jahren von Herrn Klaus Deppner, einem langjährigen Mitglied der Firma, mitbestimmt, der sich ganz dafür einsetzt und von sich sagt, daß auch *er* noch beim alten Herrn Fischer „in die Lehre gegangen ist". Allen sei hier gedankt und der alten Firma weiterhin Glück, also Dauer und Erfolg gewünscht.

Dasselbe wünscht der Autor auch dem Altertumsverein zu seinem 100. Geburtstag!

Er wendet sich zum Schluß wieder ganz den Lesern zu, die er auf der langen Wegstrecke nie vergessen, denen er aber einiges zugemutet hat. Er ist der Meinung, daß es nicht anders ging. Er sieht sich bei dieser Hinwendung sicher noch einigen recht kritischen männlichen Lesern gegenüber und ganz gewiß einer weit größeren Anzahl wohlwollenderer Damen. Und ist damit bei einer Tatsache, die vielleicht bisher kaum richtig bedacht, auf jeden Fall aber nicht offiziell ausgesprochen wurde: Die Arbeit des Altertumsvereins wäre seit Jahren unmöglich ohne das Interesse und die Treue der Damen. Sie sind bei allen Veranstaltungen weitaus in der Überzahl, ob das nun die Wintervorträge oder die Sommerexkursionen sind. Man sollte ihnen einen Dank abstatten, vielleicht nicht unbedingt in Form eines Amtes im Vorstand, denn ob das für eine Dame eine reine Freude wäre, sei dahingestellt. Aber, man könnte vielleicht den vielen Klagen abhelfen, die von sehr aktiven Frauen immer wieder zu hören sind, die nicht mehr zu den Vorträgen kommen können, weil ihr Heimweg nicht möglich ist in der Nacht. Kein Bus fährt mehr in die Außenbezirke. Angeblich lohnt sich die späte Fahrt nicht. Was für den Altertumsverein gilt, trifft auch auf Theatervorstellungen und Konzerte zu: viele müssen deshalb zuhause bleiben. Es ist gewiß keine sentimentale Rückschau, wenn man dabei an die Straßenbahn denkt, die das einstmals spielend schaffte. Beim Volksbildungsverein hat man nach Schluß der Vorträge eine Regelung für die Heimfahrt der Teilnehmer gefunden.

Etwas ist dem Verfasser im Verlauf dieser Arbeit klarer denn je geworden: Man kann besser und richtiger über Geschichte berichten, zu der man einen größeren zeitlichen Abstand, einen längeren Blickwinkel hat, als über „die Moderne", in der man selbst steckt. Er überläßt es dem nachdenklichen Leser, auf den er die ganze Zeit schon bauen mußte, zu überlegen, warum – .

Und noch etwas: Es war und ist zu allen Zeiten gleich schwer, Kultur zu machen, wahrscheinlich nicht nur in Worms. Kultur ist ein Zuschußbetrieb. Wer darin arbeitet, kommt sich oft vor wie ein Bettler. Und dabei gab und gibt man immer sein Bestes.

1. Vorsitzende

1. Bürgermeister Friedrich Heimburg 1879 – 1882
2. Bürgermeister Wilhelm Küchler 1883 – 1888
3. Maximillian Freiherr von Heyl 1888 – 1925
   ab 1906 lebenslang Vorsitzender
   ab 1921 Ehrenvorsitzender
4. D. Dr. Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim 1921 – 1951, Mai 1951 Ehrenvorsitzender
5. Ludwig Freiherr von Heyl zu Herrnsheim 1951 – 1962
6. Dr. Friedrich M. Illert 1963 – 1966
7. Leonhard Freiherr von Heyl zu Herrnsheim seit 1966 bis heute

Ehrenmitglieder

1. Prof. Dr. Wilhelm Arnold 1881
2. Bildhauer Lorenz Gedon 1881
3. Dompropst Friedrich Schneider 1881
4. Architekt Gabriel von Seidl 1881
5. Prof. Dr. Heinrich Boos 1892
6. Gymnasiallehrer Friedrich Soldan 1898
7. Cornelius W. Freiherr von Heyl zu Herrnsheim 1913
8. Maximilian Freiherr von Heyl (Ehrenvorsitzender) 1921
9. Kreisdirektor Hans Wolff 1929
10. Museumshausmeister Karl Schupp 1935
11. D. Dr. Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim (Ehrenvorsitzender) 1951
12. Oberlehrer Georg Ramge 1953
13. Oberreallehrer Herrman Haaß 1954
14. Antiquar Heinrich Heyl 1954
15. Direktor Dr. Friedrich M. Illert 1962
16. Prof. Dr. Wilhelm Weiler 1964
17. Journalist C. J. H. Villinger 1975
18. Augenarzt Dr. Hermann Deicke 1976

DER WORMSGAU
Zeitschrift des Altertumsvereins, der Direktion der Städt. Sammlungen, der Direktion der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs zu Worms.
Band I (Heft 1 – 10, Jahrgang 1926–1933)
Verlag der Stadtbibliothek Worms

DER WORMSGAU
Zeitschrift der Kulturinstitute der Stadt Worms und des Altertumsvereins Worms
Band II (Heft 1 – 7, Jahrgang 1934–1943)
Verlag der Stadtbibliothek Worms

DER WORMSGAU
3. Band (7 Hefte, 1951–1958), 4. Band 1959/60, 5. Band 1961/62, 6. Band 1963/64, 7. Band 1965/66, 8. Band 1967/69, 9. Band 1970/71, 10. Band 1972/73, 11. Band 1974/75, 12. Band 1976/78.
Verlag der Stadtbibliothek Worms

Beihefte zur Zeitschrift „Der Wormsgau"

Beiheft 1 (1936): Dr. Erich Schwan:
Die Straßen- und Gassennamen im mittelalterlichen Worms

Beiheft 2 (1936): Dr. Albert Dambmann:
Die Stadtgeographie von Worms

Beiheft 3 (1936): Dr. Walter Bauer:
Baugeschichte der Pauluskirche und Magnuskirche zu Worms

Beiheft 4 (1936): Dr. Alois Seiler:
Das Hochstift Worms im Mittelalter

Beiheft 5 (1937): Dr. Wilhelm Müller:
Die Verfassung der freien Reichsstadt Worms am Ende des 18. Jahrhunderts

Beiheft 6 (1937): P. Paulus Weißenberger (OSB):
Geschichte des Klosters Kirschgarten in Worms

Beiheft 7 (1938): Carl Lepper: Seehof – die Geschichte eines verschwundenen Dorfes

Beiheft 8 (1939): Dr. Friedrich M. Illert:
Geschichte der Reformierten Gemeinde und der Friedrichskirche in Worms

Beiheft 9 (1941): Anna Martin:
Aus den Akten der Fischerzunft
Diese Beihefte sind vergriffen

Sonderbeiheft (1943): Max Oeser:
Lorscher Studien (ebenfalls vergriffen)

Beiheft 10 (1951): Dr. Ludwig Knobloch:
Agrar- und Verfassungsgeschichte des Wormsgaues im Mittelalter

Beiheft 11 (1952): Dr. Wilhelm Alter:
Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Pfeddersheim zum Ausgang des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit

Beiheft 12 (1952): Dr. Georg Illert:
Das vorgeschichtliche Siedlungsbild des Wormser Rheinübergangs

Beiheft 13 (1953): Dr. Dieter Weirich:
Die Bergkirche zu Worms-Hochheim und ihre Krypta

Beiheft 14 (1954): Dr. Friedrich M. Illert:
Geschichte der Wormser Brauereien

Beiheft 15 (1955): C. J. H. Villinger:
Beiträge zur Geschichte des Cyriakusstiftes zu Neuhausen in Worms

Beiheft 16 (1954): Dr. Günter Sofsky:
Die verfassungsrechtliche Lage des Hochstiftes Worms in den letzten 2 Jh. seines Bestehens

Beiheft 17 (1958): Dr. Philipp Fabry:
Das St. Cyriakusstift zu Neuhausen bei Worms

Beiheft 18 (1960): Dr. Otto Böcher:
Die Alte Synagoge zu Worms

Beiheft 19 (1964): P. Prof. Dr. Gundolf Gieraths (O. P.):
Die Dominikaner in Worms

Beiheft 20 (1964): Dr. Peter Wackwitz:
Gab es ein Burgunderreich in Worms? Erster Teil

Beiheft 21 (1965): Dr. Peter Wackwitz:
Gab es ein Burgunderreich in Worms? Zweiter Teil

Beiheft 22 (1967): Elli Eich-Francke:
Die Funde der Michelsberger Kultur aus dem westl. Oberrheingebiet

Beiheft 23 (1970): Dr. Hans Dieter Hüttmann:
Untersuchungen zur Verfassungs-, Verwaltungs- u. Sozialgeschichte der Freien- u. Reichsstadt Worms (1659–1789)

Beiheft 24 (1971): Dr. Dieter Wilhelm:
Worms, Mittelstadt am Rande des Rhein-Neckar-Ballungsraumes
Kartenbeilage zu Beiheft 24

Beiheft 25 (1971): Karl Nothnagel (†):
Staufische Architektur in Gelnhausen und Worms

Beiheft 26 (1975): Dr. Heinz Kühn:
Politischer, wirtschaftlicher und sozialer Wandel in Worms 1798–1866.